

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Zeitung erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. - Verlag: Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 8. - Fernsprechnr. 1111 bis 1116. - Postzeitungsliste Seite 210. - Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. - Anzeigenpreis: Die 10 Spalten 27 mm breite Nonpareilzeile 25 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Vereinskalender 60 Pf., die 10 Spalten 60 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Abatol geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Zert. 884, 2/2 Aufschlag. Für Abdruckrecht keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 129 Magdeburg

№. 259 **Magdeburg, Freitag den 4. November 1927** 38. Jahrgang

Wir werben!

Die Woche vom 6. bis zum 13. November ist Werbe-woche für die Sozialdemokratische Partei und für die sozialdemokratische Presse. Das bedeutet, daß jeder Sozialdemokrat, jede in der Sozialdemokratischen Partei organisierte Frau ihre ganze agitatorische Kraft der Werbung neuer Mitstreiter widmen muß. Jeder werbe mindestens ein Mitglied für die Partei und einen Leser für die „Volksstimme“, der Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für den Regierungsbezirk Magdeburg. Das schon würde eine Verdoppelung der politischen Macht der Sozialdemokratie bedeuten und eine Verdoppelung ihrer Erfolge im heißen Ringen mit der wirtschaftlichen und politischen Reaktion, zum Segen der Arbeiterklasse und des gesamten Volkes.

Warum wir werben, und wie leicht diese Werbetätigkeit heute ist im Verhältnis zur wilhelminischen Zeit, darüber mag der alte sozialdemokratische Führer Philipp Scheidemann unterrichten, dem wir hiermit das Wort geben:

1928 wird ein Großkampfsjahr sein. Es muß zum Reichstag, zu den Landtagen in Preußen und Bayern und zu den Gemeindeverwaltungen gewählt werden. Diese Wahlkämpfe vorzubereiten, ist jetzt die wichtigste Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei. Die Organisationen müssen besser ausgebaut und die Mitgliederzahlen gesteigert werden. Ebenso wichtig ist es natürlich, die Parteipresse immer weiter zu verbreiten. Zur Einleitung dieser agitatorischen Arbeiten ist eine „Notwoche“ vereinbart worden, in der alle nicht absolut dringlichen Parteiarbeiten ruhen, um die sieben Tage restlos für die intensivste Werbearbeit nutzen zu können.

Die Werbearbeit für die Sozialdemokratische Partei ist jetzt kinderleicht im Vergleich zu den Schwierigkeiten in weiter zurückliegenden Zeiten. Während es jetzt sozialdemokratische Minister, Staatssekretäre, Regierungs- und Polizeipräsidenten, Landräte, Schulräte und Gendarmen gibt, galt früher jeder Sozialdemokrat als ein Ausbund tiefster Verworfenheit, als Lechtweg als Landesverräter. Zunächst nahm man die Sozialdemokratie insgesamt nicht sehr ernst, sie erschien den Staatsmännern, wie später auch noch dem flüchtigen Wilhelm, als eine vorübergehende Erscheinung. Als aber 1878 in Deutschland 437 000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, sah Bismarck das von ihm mit Blut und Eisen zusammengeheißte Reich bereits gefährdet. Unter den verlogenen Vorwänden inszenierte er eine tolle Sehe gegen die Partei der Klassenbewußten Arbeiterklasse, setzte ein Ausnahmegesetz gegen sie durch und verzichtete nicht nur alle ihre Organisationen, sondern auch die der Gewerkschaften, verbot die gesamte Arbeiterpresse und ließ sozialdemokratische Versammlungen nicht mehr zu.

Das Sozialistengesetz wurde schließlich so niederträchtig verschärft, daß es sogar die Ausweisung von Sozialdemokraten aus solchen Gebieten ermöglichte, über die der Belagerungsstand verhängt worden war. Wo die Partei sich unter den geschilderten Umständen noch wesentlich regte, wurde der Belagerungsstand verhängt, so in Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M., Offenbach und vielen andern Orten. In Frankfurt a. M. schleppte man Sozialdemokraten am Weihnachtabend vom Christbaum weg, aus der Familie heraus, zur Bahn — obdachlos, ohne jeglichen Erwerb, wurden sie von den Schergen Bismarcks durch das „Waterland“ geholt — von einem Ende zum andern.

Zunächst ging die Stimmenzahl der Sozialdemokratischen Partei unter diesem furchtbaren Drucke natürlich zurück. Es konnte also nicht überraschen, daß bei den Wahlen 1881 nur noch 312 000 Stimmen abgegeben wurden. Nun aber regte der gefesselte Riese sich wieder: 1884 gab es schon wieder 550 000, 1887 763 000, 1890 gar 1 427 000 Stimmen! Die Sozialdemokratie hatte über die brutale Politik Bismarcks triumphiert. Für die Verlängerung des Sozialistengesetzes fand sich im Reichstag eine Mehrheit nicht mehr. Wilhelm 2. schickte den Eisernen Kanzler davon, wie einen Hausburischen, der silberne Löffel gestohlen hat. Vor den Augen aller Welt war klar erwiesen, daß die Sozialdemokratie mit Ausnahmegeetzen nicht unterzukriegen sei.

Nun soll sich freilich niemand einbilden, daß die Agitationsarbeit für die Sozialdemokratische Partei unter dem Sozialistengesetz eine Kleinigkeit gewesen wäre. Nein, das war sie wirklich nicht. Als ich 1888, im Alter von 18 Jahren, mich gern bereit erklärte, den in ganz Deutschland verbotenen, deshalb im Ausland gedruckten und über die Grenze geschmuggelten „Sozialdemokrat“ zu verbreiten, war das Sozialistengesetz im fünften Jahr in Kraft. Die Verbreitung des „Sozialdemokrat“ an die Vertrauensleute gehörte mit zu den am wenigsten angenehmen Arbeiten. Wer bei der

Die Todesstrafe bleibt

Im Strafrechtsausschuß des Reichstags wurde am Mittwochabend der sozialdemokratische Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 17 bürgerlichen Stimmen, einschließlich des Demokraten Brodus, gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und des Demokraten Heuß abgelehnt.

In der vorausgehenden Aussprache vertrat noch einmal Abgeordneter Levi den sozialdemokratischen Standpunkt. In den bisherigen Beratungen, so führte der Redner aus, sei das Schmerzlichste

die Haltung der Kommunisten.

Wenn der ganze Unterschied zwischen dem kapitalistischen Staat Deutschland und dem sozialistischen Staatswesen Rußland darin besteht, daß hier und dort geköpft wird, daß aber nur in Deutschland unmoralisch ist, was in Rußland als moralisch gilt, so kann man es den Sozialdemokraten nicht übelnehmen, daß ihnen danach nicht geküßt. Die Erfahrungen von Jahrhunderten und Jahrtausenden zeigen, daß die Todesstrafe nicht schreckt. Wer an die Abschaffung glaubt, müßte die Todesstrafe mit allen Schrecken der modernen Technik verschärfen. Vor allen Dingen spricht die Möglichkeit von Justizmorden gegen die Todesstrafe.

Abg. Raedel (Komm.) suchte die zwiespältige Haltung der Kommunisten in Deutschland und Rußland unter Angriffen auf die Sozialdemokratische Partei zu rechtfertigen.

Abg. Dr. Mose (Soz.) erinnerte daran, daß in der preussischen Nationalversammlung von 1848 die große Zahl von 492 Stimmen gegen nur 37 Stimmen für die Todesstrafe abgegeben worden sind. Damals habe sich besonders der preussische Justizminister mit äußerster Schärfe gegen die Todesstrafe gewandt.

Abg. Dr. Wolff Braun (Soz.) erinnerte die protestantischen und katholischen Mitglieder des Ausschusses an das Todesurteil gegen Kasas, der zum Tode durch das Schwert verurteilt und getötet, nachher aber als unschuldig erkannt wurde. Es sei die „Kreuzzeitung“ gewesen, die 1877 an diesen furchtbaren Justizmord erinnert habe.

Ein Brief von Friedrich Adler

Abg. Rosenfeld (Soz.) machte darauf aufmerksam, daß der Bund entschiedener Schulreformer in öffentlichen Erklärungen durch eine große Anzahl von führenden Juristen sich noch in letzter Zeit gegen die Todesstrafe ausgesprochen hätte. Er verlas dann einen Brief von Friedrich Adler, dessen Ermordung des Ministers Stürgkh von dem Abg. Zapf zum Vergleich mit der Todesstrafe herangezogen worden war. Adler schreibt:

Oesterreich war im Krieg ein rein absolutistischer Staat. Das Parlament ist weder vor dem Kriege, noch in den ersten drei Jahren des Krieges auch nur ein einziges Mal zusammengetreten. Es gab keine in der Verfassung begründete Justiz in Oesterreich, sondern alles beruhte auf dem offenen, von niemand bezweifelten Verfassungsbruch. Es bestand somit ein offener Kriegszustand zwischen Volk und Regierung. Das Attentat, für das ich die Verantwortung trage und das ich ebenso wie vor 11 Jahren durch die Umstände theoretisch gerechtfertigt ansehe, gehört in keiner Weise in das Gebiet der Justiz, sondern es war eine Kriegshandlung in diesem innern Krieg. Und ebenso war das Todesurteil, das gegen mich ausgesprochen wurde, kein Akt der Justiz, sondern eine Kriegshandlung.

Ganz anders steht das Problem im demokratischen Staate. Wenn das Recht der freien Meinungsäußerung und der politischen Wirksamkeit gegeben ist, halte ich ein Attentat für unzulässig. Die Nachkriegszeit hat mich in dieser meiner Auffassung stets nur gestärkt, und ich halte alle Attentate, die im demokratischen Staate verübt worden sind, für strafwürdige Verbrechen und beurteile sie um so mehr, da ich glaube, daß derjenige, der ein menschliches Leben bedroht, vor allem sein eigenes Leben einzuflehen und sich zu seiner Tat zu bekennen hat. Ebenso wie ich Attentate im demokratischen Staate für unzulässig halte, ganz ebenso auch die Todesstrafe.

Verbreitung erwünscht wurde, flog todlicher auf mindestens zwei bis drei Monate ins Gefängnis. Außerdem mußte er nachher mit langer Arbeitslosigkeit rechnen, denn wer durfte es damals wagen, einen so gefährlichen Menschen zu beschäftigen?

Wenn wir in den achtziger Jahren mit Flugblättern aufs Land gingen, dann wurden wir häufig genug mit Hund und den Dörfern geholt. Wiederholt kam ich mit zerrissenen Hosen heim, einmal auch mit einem dicken blauen Auge.

Als wir einmal in einer vertraulichen Sitzung von der Polizei überrascht wurden, konnte ich durch einen Sprung aus einem Parterresfenster mich vor der Verhaftung schützen. Dadurch wurde nicht nur ein Paket wichtigen Materials gerettet, sondern auch eine Anzahl von Parteigenossen, deren Adressen mir gerade anvertraut waren, vor der Verhaftung bewahrt. Zwei Genossen, die den Sprung aus dem Fenster nicht mehr machen konnten, erhielten je drei Monate Gefängnis, weil man verbotene Schriften bei ihnen gefunden hatte. Da die andern jede Aussage verweigerten, eine strafbare Handlung ihnen auch nicht nachgewiesen werden konnte, mußten sie freigesprochen werden.

Die Sozialdemokraten beantragten dann noch, daß die Regierung eine Denkschrift vorlege, über die in den letzten 10 Jahren in Deutschland vorgekommenen Justizirrtümer. Die Regierung stellte die Vorlegung einer solchen Denkschrift in Aussicht.

Abichaffung der Zuchthausstrafe?

Abg. Berlin, 8. November. Im Strafrechtsausschuß des Reichstags sprach sich am Donnerstag der Berichterstatter Rosenfeld (Soz.) für die Beseitigung der Zuchthausstrafe aus. Er berief sich dabei auf den Entwurf von Raddach aus dem Jahre 1922. Es genüge eine Einheitsstrafe. Schon heute bestehe kaum noch ein wesentlicher Unterschied zwischen Gefängnis und Zuchthaus.

Der Mitberichterstatter Zapf (Dt. Sp.) trat dem entgegen. Ministerialdirektor Bunte vom Reichsjustizministerium bekämpfte den sozialdemokratischen Antrag auf Abschaffung der Zuchthausstrafe. Daß diese nicht entbehrt werden könne, ergab sich schon daraus, daß die Gerichte jährlich noch rund 10 000 Zuchthausstrafen verhängen, obwohl sie in fast allen diesen Fällen durch Bewilligung mildernder Umstände zu Gefängnisstrafen kommen könnten. Der Entwurf des Strafvollzugsgesetzes zeige, daß auch künftig noch deutlich zwischen Zuchthaus und Gefängnis unterschieden werden könne. Die Unterscheidungen möchten vielleicht dem in der Freiheit Befindlichen geringfügig erscheinen, für den Gefangenen aber seien sie von höchster Bedeutung.

Ministerialrat Schäfer vom preussischen Justizministerium trat im Gegensatz dazu für Abschaffung der Zuchthausstrafe ein. Die Entwicklung gehe zur Einheitsstrafe hin. Wenn Rosenfeld im Reichstag noch keinen Antrag auf Abschaffung der Zuchthausstrafe gestellt habe, so habe es darauf nur verzichtet, um die Reform nicht zu verzögern. Im Strafvollzugsgesetzentwurf bestehe der Unterschied zwischen Zuchthaus und Gefängnis nur noch in Kleinigkeiten. Praktisch bleibe nur noch die entehrende Wirkung der Zuchthausstrafe bestehen. Diese sei aber nach dem Grundgedanken der Strafrechtsreform kaum noch erwünscht.

Abg. Hillen (Komm.) erblickt in allen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen einen Anachronismus aus barbarischen Zeiten.

Abg. Schäfer (Dreslau, dt.-nall.) verlangt neben der Gefängnisstrafe noch eine schwerere, die Zuchthausstrafe. Man könne kleinere Übeltäter nicht gleichstellen mit besonders gemeinen Verbrechern.

Bersärfte Arbeitskämpfe

Großkampf in der rheinischen Textilindustrie

Barren, 3. November. Die Verhandlungen in den Bezirken der rechtsrheinischen Textilindustrie sind gescheitert, so daß 5 000 Textilarbeiter am Freitag in den Streik treten werden. Die Unternehmer haben die Gesamtaussperrung beschlossen, von der 63 000 Arbeiter betroffen werden.

Wachprobe der Tabakindustriellen

U. Halle, 3. November. Infolge der seit einiger Zeit im Freistaat Sachsen in der Tabakindustrie auftretenden Streike hat nunmehr die gesamte mitteldeutsche Tabakindustrie die Generalaussperrung der Tabakarbeiter beschlossen. Aus dem Eichsfeld allein werden von dieser Maßnahme etwa 7 000 Arbeiter betroffen. (Siehe auch unter „Gewerkschaftliches“. Red. „B.“.)

Als wir in Kassel im Jahre 1886 eine sozialdemokratische Zeitung herausgaben, mußten wir oft genug morgens erst die 15 Groschen, die zum täglichen Papiereinkauf notwendig waren, zusammenbetteln. An der „Schneepresse“ drehten wir abwechselnd das Schneegrad: der Buchdruckermeister, der Redakteur und die Setzer.

Als es absolut unmöglich geworden war, das Blatt noch länger herauszubringen — es bestand gerade ein Jahr lang — wurde es auf Grund des „Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ verboten. So behüteten uns die Gendlinger Bismarcks wenigstens vor der Peite und ließen das Blatt auf dem Felde der Ehre fallen.

Diese paar Hinweise auf frühere Zeiten mögen genügen. Wie leicht ist jetzt die Parteitagitation im Vergleich mit früher! Jrgendein Gemminis gibt es überhaupt nicht mehr. Es besteht kein Ausnahmegeetz, dagegen vollkommene Rede- und Pressefreiheit; begrenzt nur durch die allgemein gültigen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs. Versammlungen, ebenso Demonstrationen, sind jetzt möglich, und während wir früher nur bestehende Verhältnisse kritisieren und unser Wollen darlegen konnten, können wir jetzt zu alledem hinweisen auf das, was die So-

Magdeburger Angelegenheiten

Die Bezirks-Bildungskonferenz

Das Bezirks-Bildungssekretariat hat in der „Volksstimme“ wiederholt mitgeteilt, daß am Sonntag den 6. November, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Luisenschule, Brälakenstraße, die diesjährige Bildungskonferenz für den Bezirk Magdeburg-Anhalt stattfindet. Die Konferenz wird voraussichtlich von außerhalb sehr stark besucht, denn während an der vorjährigen Konferenz die Vertreter von 22 Orten teilgenommen haben, sind für die diesjährige Konferenz bis heute bereits 60 Orte mit weit über 100 Delegierten gemeldet.

Die Konferenz wird eingeleitet mit einem Vortrag des Genossen Hendrik de Man über „Kultur und Sozialismus“. Hendrik de Man ist in der Vorkriegszeit hervorgetreten als Führer der belgischen Jugend. In den letzten Jahren stand sein Werk „Die Psychologie des Sozialismus“ häufig in dem Mittelpunkt öffentlicher Auseinandersetzungen. Es wird von Gegnern und Anhängern als eine der bedeutendsten literarischen Erscheinungen der Nachkriegszeit angesehen. Krieg, Revolution und das große geistige Erdbeben der Nachkriegszeit haben den Sozialismus vor neue Probleme gestellt. Hendrik de Man ist einer der Mühigen und Vorkämpfergewandten, die hier Lösungen suchen, dabei selbstverständlich auch alle Anschauungen und Prinzipien kritisch betrachten und abschätzen. Jedenfalls wird es für die Magdeburger Parteigenossen und Parteigenossinnen interessant sein, Hendrik de Man über das oben genannte Thema sprechen zu hören.

An der Versammlung am Sonntag vormittag kann jedes Parteimitglied teilnehmen. (Mitgliedsbuch legitimiert.) Guter Besuch aus der Magdeburger Parteigenossenschaft wird erwartet. —

Werbt für die Partei!

Genossen und Genossinnen! In den nächsten Tagen finden nach in den einzelnen Bezirken Funktionärstreffen statt, in der die Vorarbeiten zur Werbemasse vollendet werden sollen. Ferner wird dort das Werbematerial ausgegeben für die Werber.

Nur fehlen immer noch Werber. Die Bezirksleiter suchen nach Mannschaften, die an der großen Werbung sich beteiligen wollen. Es kommen hier nicht nur Funktionäre in Frage, die die Werbearbeit ausführen sollen, sondern jedes einzelne Mitglied kann sich zu dieser Arbeit zur Verfügung stellen. Ganz besonders erziehen wir unsere weiblichen Mitglieder, sich an der Werbung zu beteiligen. Mitglieder, die sich mit zur Werbung zur Verfügung stellen und Funktionäre werden wollen, müssen sich in ihren Bezirken in den Funktionärstreffen beim Bezirksleiter melden.

Ferner machen wir hier nochmals darauf aufmerksam, daß unsere Revolutionsfeier am Mittwoch den 9. November, 20 Uhr, im „Konzerthaus“ stattfindet. Sämtliche Männerchöre des Unterbezirks Magdeburg haben ihre Mitwirkung zugesagt. Das Konzert wird ausgeführt von dem gesamten Magdeburger Konzertorchester unter Leitung des Obermusikleiters Otto. Programme à 50 Pf. sind in der Buchhandlung Volksstimme und im Sekretariat, Regierungstraße 1, 2 Treppen, zu haben.

Am Sonntag den 6. November, morgens 10 Uhr, spricht Hendrik de Man in der Aula der Luisenschule.

Zur Einleitung der Werbearbeit finden noch folgende Veranstaltungen statt:

Bezirk Alte Neustadt: Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Funktionärstreffen bei Böhm.

Bezirk Neue Neustadt: Freitag, 20 Uhr, Funktionärstreffen im „Wintergarten“.

Bezirk Cracau: Freitag, 20 Uhr, Funktionärstreffen bei Seiffert.

Bezirk Süd: Freitag, 20 Uhr, Funktionärstreffen im Restaurant zur Gemütlichkeit (früher Geuß).

Bezirk Nord: Freitag, 20 Uhr, Funktionärstreffen bei Holz.

Bezirk Buda: Sonnabend, 20 Uhr, Funktionärstreffen bei Klein, Dorotheenstraße 14.

Auf zur Werbung! Jedes Mitglied muß sich daran beteiligen! Das ist möglich in den Büros, Werkstätten, Betrieben und bei den Nachbarn. Wenn jeder hilft, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.
Der Vorstand. J. A. D. Winger.

„Naberna“ auf dem Lande

Die Firma Nabernahaus in Magdeburg, Lebensmittelgroßhandlung, unterhält etwa 150 Filialen und bemüht sich auf höchst eigenartiger Weise, den Konsumvereinen auf dem Lande Konkurrenz zu machen. Die Firma verkauft, wie gerichtlich festgestellt wurde, ab und zu zu diesen Zwecken einige Loseartikel sogar unter dem Einkaufspreis. Dafür sollen die Filialleiter dem Publikum andre Waren zu um so höheren Preisen andrehen. Die Firma vermeidet nach Möglichkeit die Anstellung gelernter Kaufleute und sucht sich mit Vorliebe Leute mit einigen Ersparnissen aus, die mangels anderer Verdienstmöglichkeiten diese Gelegenheit zur Gründung einer selbständigen Ergänzung gern ergreifen. Als Sicherheit werden Hypotheken auf die kleinen Häuschen von Eltern und andern Verwandten verlangt und gegeben.

Wald stellt sich im Geschäftsbetrieb ein Manko heraus, denn die unerfahrenen Leute merken meistens nicht, daß ihnen weniger Ware geliefert wurde, als die Rechnung enthielt. Können mit angeblich 50 Pfund Inhalt wogen nur 40 Pfund. War das Defizit groß genug, erziehen ein Produkt der Firma und drohte mit Strafanzüge, wenn nicht das verlangte Anerkennnis unterschrieben wurde. Da die meisten aus Angst alles unterschrieben, hat die „Naberna“ auf diese Weise so manche Sicherheit und manches Häuschen armer Leute an sich gebracht.

Alle diese Tatsachen wurden in einer Verhandlung am 2. November vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Halle dargelegt, in der sich ein von der Firma geschädigter Filialleiter aus dem Mansfeldischen wegen Untreue zu verantworten hatte. Er erzielte seine Freisprechung, nachdem ihn das Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt hatte.

Aufklärung des Ueberfalls in der Leipziger Straße

Der Raubüberfall auf eine alte Frau in der Leipziger Straße ist aufgeklärt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben zur Festnahme des Täters, Maurers Hermann Kermbach aus Beyendorf, geführt. Er war auf dem Neubau der Pfeifferischen Anstalten in Cracau beschäftigt, wo er festgenommen wurde.

Er will am Tage der Tat mit mehreren Arbeitskollegen während der Arbeitszeit und nach Feierabend ein größeres Quantum Bier getrunken und sich dann auf den Heimweg begeben haben. Im Sudenburger Krankenhaus ist er wegen Kopfbeschwerden vom Fahrrad abgestiegen und zu Fuß weitergegangen.

Trotzdem er die Tat zugibt, will er sich auf Einzelheiten über den Vorgang infolge seiner angeblichen jünstigen Trunkenheit

Der Umbau des Budaer Bahnhofs

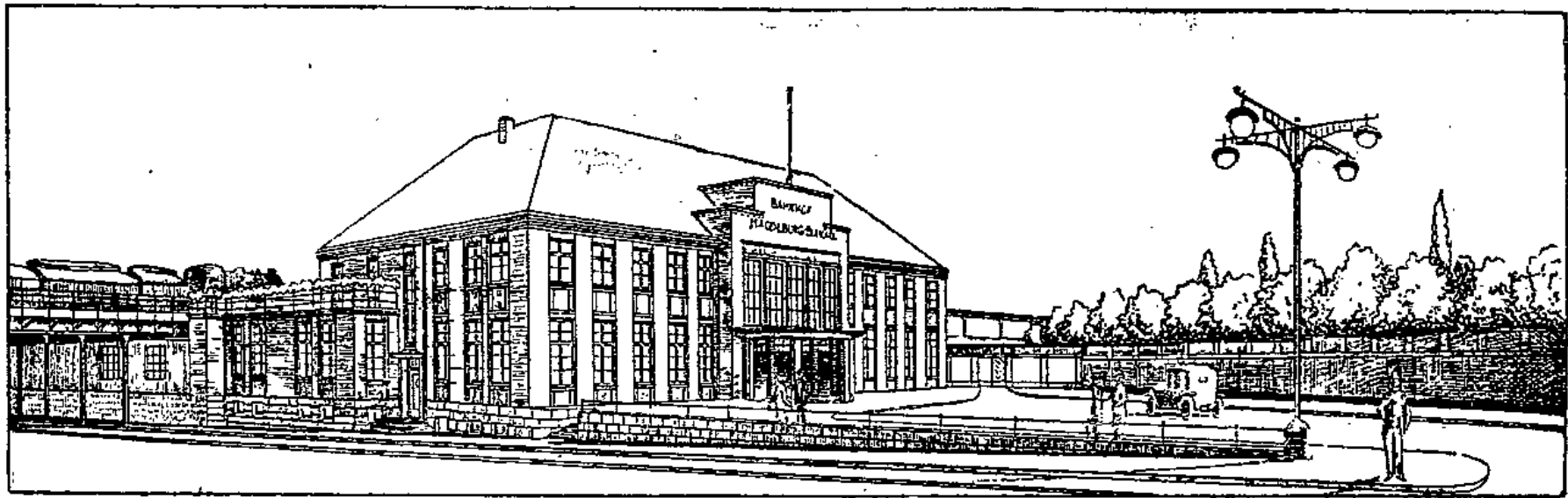
Der Berg des Kergers.

Lichter geistern durch nebelverhangenen Morgen. Spukhaft sind ihre Reflexe auf den blanken Schienen. Rote und grüne Signallichter sind die Wegweiser für den Lokomotivführer. Auf sie muß er sich verlassen im Morgengrauen, wo die Sicht noch stark behindert ist. Wie tote Riesen liegen die Fabriken neben dem Bahnhofskörper. Ihre Fenster sind ohne Licht, ohne Leben; wie tote Augen. Aus den Wohnhäusern dagegen dringt matter, gelblicher Schimmer durch Zuggardinen und Läden. Dahinter rüsten die

hohen Damm fahren, daß jetzt die Berner-Striße-Straße ohne starkes Gefälle unter der Eisenbahn durchführt.

Nun sind die Arbeiten am neuen Budaer Bahnhof in Angriff genommen. Gebäude wurden ganz oder zum Teil weggerissen, um Platz zu schaffen für den nach der Ostseite verbreiterten Bahnhofskörper, für das Bahnhofsgebäude und für seinen Zugang von der Hallischen Straße.

Ungeheure Erdmassen sind schon herangefahren. Krupp wird froh sein, auf diese Art seine Wägel loszumachen. In Gängen der Hallischen Straße vorbei führt eine hohe, kräftige Betonwand. In



EMPFANGS-GEBAUDE AUF DEM BAHNHOF MAGDEBURG-BUCKAU.

Männer und Frauen der Arbeit zu neuen Schaffen. Daß dieses Mühen immer freudig getan wird, kann man nicht behaupten.

Ueber den Berg des Schienenwegs vor dem Budaer Bahnhof in Richtung Schönebeck kommen zwei glühende Augen. Sie tasten über den Stahl und sausen den Berg herunter. Rollen ist hinter ihnen. Schnell und lärmend kommt es näher. Ein langer Zug schwarzer Wagen hängt hinter dem Augenpaar. Die Bremsen ziehen an, pressen sich gegen die Räder bis Funken sprühen. Mit größter Kraft muß der Lokomotivführer manchmal bremsen. So stark, daß die großen Treibräder an der Maschine stehen und auf den Schienen gleiten. Der Führer muß es, wenn er nicht allzu weit an den schon so langen Bahnsteigen des Budaer Bahnhofs hinausfahren will. Der Berg vor dem Budaer Bahnhof hat manchem Maschinenführer Kopfschmerzen gemacht.

Mit scharfem Nicken hält der lange Zug. Türen werden aufgeschoben. Ein dunkler Menschenstrom dringt aus allen Waggons. Auf dem Bahnsteig haust sich die Masse dicht aneinander. Schiebbend und drängend geht es zur Treppe, durch den Tunnel, wieder hoch, durch die Sperre und die Menschen mit den scharfzählenden Gesichtern, mit den Hentelkopf in der Hand und die Frühstüdtische unter dem Arm gepreßt, sind eigentlich froh, wenn sie den Vorplatz des Budaer Bahnhofs mit seinem Gebränge hinter sich haben und nun schnellen Schrittes zu den Fabriken eilen können.

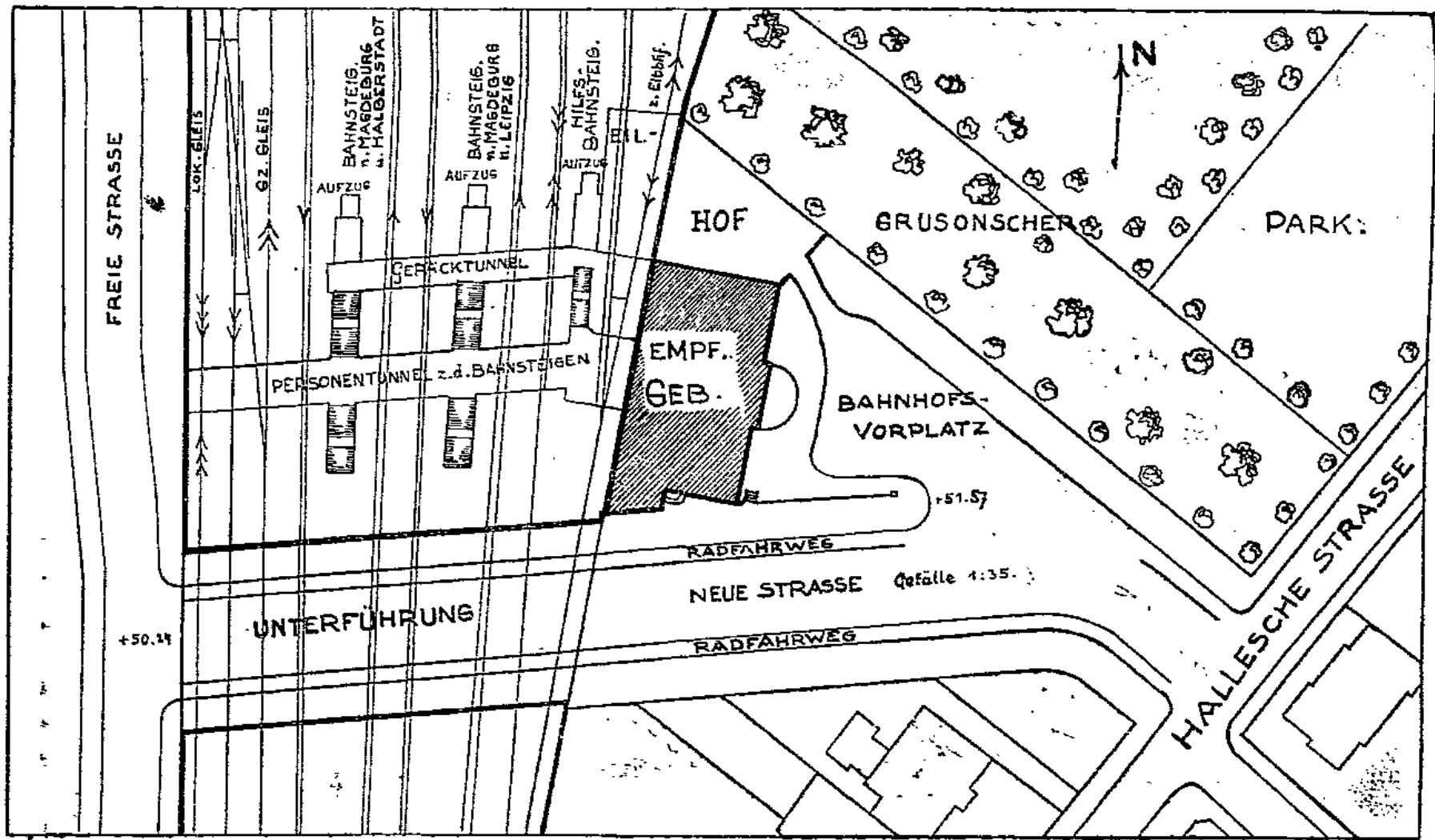
Ueber Budaun liegt das Geheul der Fabrikirenen. Unangenehm klingt es in den Ohren — wenn man nicht am Amboß,

das erste Stadtwerk wird nun gar keine Sonne und keine frische Luft mehr hineinkommen. Ueberall sind Gerüste gebaut, überall wird daran gearbeitet, vom Magdeburger Hauptbahnhof bis nach Südost eine glatte Straße zu schaffen.

Der alte Budaer Bahnhof wird verschwinden. Der Weg von Budaun nach der Insel wird nicht mehr über die alte, morische Brücke gehen, sondern die Brücke werden über den Weg dahinbrauchen. Die Rampe nach dem Bahnhof wird abgetragen werden. Es ist so: Was unten ist kommt nach oben und was oben ist kommt nach unten. Die Betonmischmaschinen raffen; mit jeder Schippe Erde, mit jedem Mauerstein, mit jedem Axtschlag geht das Werk seiner Vollendung entgegen und das Gindernis wird beseitigt sein.

Das neue Empfangsgebäude.

Die Hochlegung der vom Hauptbahnhof ausgehenden Strecken nach Halle, Güsten und Halberstadt macht eine Neuanlage des Personenbahnhofs Magdeburg-Budaun nötig. Das Empfangsgebäude, dessen Erdgeschossmauern der Vollendung entgegengehen, liegt im ehemaligen Grusonischen Park an der Hallischen Straße, etwa 200 Meter nordwärts vom bisherigen Stationsgebäude. Der Vorplatz bildet eine seitliche dreieckige Erweiterung der neuen Unterführungsstraße, die die Hallische Straße mit der Freien Straße künftig verbindet. Die Fläche des neuen Gebäudes ist doppelt so groß wie die des alten Baues. Die vier Fahrkartens- und Gepäckschalter sind zur Rechten, die Wartesäle zur Linken der geräumigen Schalterhalle untergebracht. Außerdem ist eine Milchverladestelle



LAGEPLAN DES NEUEN EMPFANGS-GEBAUDES AUF DEM PERSONENBAHNHOF MAGDEBURG-BUCKAU.

oder am Schraubstod, oder an der Drehbank auf diesen Klang gemerkt hat. Den Männern in der Bluse ist dieses Geheul Engelsgeläut. Erlöset es sie doch von mühseliger Fron in dumpfen Fabrikhallen, von heftender, häftender Arbeit; bringt es sie doch wieder zu den lieben Menschen, zu Frau und Kind und Mutter. In Scharen eilen die Arbeiter durch die Straßen, in Scharen steigen sie zum Budaer Bahnhof herab. Man muß sich wundern, daß die Holztruppe die Last hält. Die Bahnsteige fühlen sich mit Menschen. Zug um Zug rollt heran, füllt sich, trägt die Menschen in ihre Heimat. Nach dem Hauptbahnhof hin geht die Fahrt glatt. Aber in Richtung Schönebeck oder Blumenberg ist ein arges Hindernis zu nehmen: Der Berg. Die Lokführer argern sich schon, wenn sie nur daran denken. Da ist es schon passiert, daß ein Zug den Berg nicht heraufkam, wieder zurückfahren und einen längeren Anlauf nehmen mußte. Mindestens geht die Fahrt aber sehr langsam.

Das Hindernis soll fallen.

Nun soll dieser Berg des Kergers beseitigt werden. Seit Monaten wird zwischen Trainsperre und Ausbesserungswerk Budaun gebuddelt, aufgeschüttet, betoniert und gebaut. Jetzt wurde die Gleisstraße an der Sternwiese, am Frankenheim vorbei, höher gelegt; so viel höher gelegt, daß die Züge jetzt auf einem

und eine Gypsgut-Annahme und Ausgabe außenzeitig vorgehen, so daß diese Güter die Schalterhalle nicht passieren zu brauchen.

Die Halle besteht aus einem hohen hell beleuchteten Mittelteil und schmälern Seitenteilen, die für Aufstellung von Fahrplanstafeln u. dergl. abseits vom durchflutenden Verkehrsstrom dienen. Die Wände der Halle werden farbige Fliesenverkleidung haben, mit denen auch Schalter- und Wartesaalküren umrahmt sind. Die beiden Wartesäle sind luftig und hell gehalten. Zwischen ihnen liegt die Schenke. Nach der Bahnsteige schließen sich die Wasch- und Abortanlagen an. Alle diese Räume liegen außerhalb der Sperre, von der aus ein 6 Meter weiter Personentunnel zu den Bahnsteigen führt. Im Obergeschoß des Empfangsgebäudes sind Wohnungen für Beamte und für den Bahnhofsdiener vorgesehen.

Die Außenwände des Bauwerks werden mit bunten Mäulern verkleidet. Das Dach wird ein steiles Schieferdach. Das Ganze wird trotz strengster Sachlichkeit in der Architektur einen freundlichen Eindruck machen. Die Kosten werden für den Hochbau ohne Tunnel und sonstige Teile des Bahnhofskörpers rund 170 000 Mark betragen. Das Gebäude ist größer als im alten Bahnhof. Die fürchterliche Enge beim Eintreffen der Arbeiterzüge in den Morgenstunden wird dadurch aufgehoben. —

nicht bemerken können. Er will nicht die Absicht gehabt haben, die Frau zu überfallen und sie zu berauben. Erst die weiteren Ermittlungen werden hierüber Klarheit schaffen.

Weiter steht fest, daß Kermbach am gleichen Abend, kurz vor dem Raubüberfall in der Leipziger Straße, in Höhe des Lenzdorfer Wegs zwei junge Frauen, die ihm begegneten, durch schamlose Redensarten belästigt hat. Nach Presseangaben zu dieser Sache soll sich im Hofgarten seit einiger Zeit ein „Wüstling“ umher-

getrieben haben, der auch verdächtig erscheint, einen Ueberfall auf ein junges Mädchen in der Seefahrer Straße begangen zu haben. Wer kann hierüber etwas bekunden?

Kermbach ist ein 32 Jahre alter Mann, 1,65 Meter groß, dunkelblond, glattrasiert, unterseht und kräftig, hat ovales Gesicht, hohe Stirn, hellbraune fleckende Augen, geradlinige, scharfzählige Nase, große Ohren, vollständigige Zähne. Personen, die zur Aufklärung des Ueberfalls vom 30. Oktober bei der Kolonie

KAMMER

LICHTSPIELE

Größte und älteste Filmbühne Magdeburgs

Heute Freitag 16 Uhr

beginnen wir mit den Vorstellungen
des Großfilms

DEMPSEY - TUNNEY

ein

WELT-BOXKAMPF

Sämtliche Zeitungen der Erde widmeten dem
gigantischen Kampfe spaltenlange Berichte.

Eine Zuschauermenge von

150 000

Menschen wohnte dem Kampfe bei

6 Millionen Mark
erhielten die Kämpfer.

12 Millionen Mark
betragen die Eintrittsgelder.

63 Millionen Mark
wurden in Betten umgesetzt.

100e von Millionen

sehen sich den Film an, der ein getreues Bild
von dem gewaltigsten sportlichen Ereignis der
letzten Jahre gibt.

Sport-Magdeburg und alle anderen
werden begeistert sein.

Achten Sie auf die 7. Runde!

Zeitlupen-Aufnahme

Wer ist Sieger?

Das Publikum soll entscheiden!

Ferner:

Reginald Denny

der Stehling unersr Publikum, in seiner neuesten
tollen Komödie

Kaufhaus Pleite

Ein Stück von leichten Jungen, schweren Sachen
und süßen Weinschen.

Wochenschau • Kulturschau

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung
zu halben Preisen Zutritt.

FÜRSTENHOFF THEATER

Der unübertreffliche Sensations-Spielplan!
Freitag 8 1/4 Uhr. Zum letzten Male
d. ge. Nachzügler

Die blaue Laterne

Ein nächstliches Doppelleben in 3 Akte.
von Jacobs und Vippich.
Sonnabend zum ersten Male!
8 1/4 Uhr: Die große Sensation!

Schleichendes Gift

Ein Stück Leben zur Bekämpfung
der Geschlechtskrankheiten.
— 3 Akte von Etilo Schmidt. —
Verfasser der erl. „Königin der Nacht“.

Donnerstag 11 Uhr Nachtvorstellung
Freitag
Sonnabend (3 Pariser Einakter) 2. ersten Male

Die Katze Die Schenke zum Totenkopf Nachtarbeit

Besucher der jeweiligen Vorzugspreise
Abend-Vorstellung

Sonntag 3 1/2 Uhr: 188
Auf viel Wunsch! Zum letzten Male!

Das tapfere Schneiderlein

Witziges Märchen in 5 Akten.
Saal 35 J., Sonntag 4 1/2 u. 60 J. Orchester.
Geisel 75 J.

Vorverk. 11-1 Uhr. Telefon 2483.

Tonbild-Theater

Luclano Albertini

in
**Der größte Gauner
des Jahrhunderts**
Sensationsfilm in 7 Akten.

Außerdem:

Großes Beiprogramm

Jugendliche haben Zutritt.

Beginn: Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Wilhelmspark

Jeden Freitag von 8 Uhr an:

BALL

Jazz-Kapelle - Die neuesten Schlager

Räumungs- Ausverkauf

wegen Geschäfts-Uebergabe

Zu fabelhaft niedrigen Preisen

bekommen Sie heute unsere bekannten, hochwertigen

Falkenburg-Qualitäten

In enormer Auswahl sind noch Lagernd:

Echte Münchener Loden-Mäntel jetzt 42.- 39.- 34.- 29.- 19.-

Echte Münchener Loden-Joppen jetzt 38.- 36.- 32.- 24.- 17.-

Echte Münchener Damen-Lodenmäntel jetzt 39.- 36.- 32.- 29.-

Echte Münchener Loden-Sportanzüge
für Jäger, Landwirte und Touristen

Beste Hamburger Gummi-Mäntel jetzt 36.- 32.- 29.- 22.- 16.-

Prima Windjacken wasserdicht . . . jetzt 29.- 25.- 22.- 19.- 14.-

Motor-Überanzüge — Überhosen — Damen-Windjacken

Breecheshosen haltbare Qualität . . . jetzt 19.- 16.- 12.- 9.- 3.-

Sportstrümpfe und Sportstutzen . . . 3.90 2.90 1.95 1.75 0.95

Ein Posten Ia. Ledergamaschen schwarz und braun . . . 8.90

Wickelgamaschen in allen Farben . . . von Mk. 1.90 an

Jagdwesten und Sportwesten mit Ärmeln, feinste Qualitäten

Rucksäcke, wetterfeste Jagd- u. Sporthüte, Mützen

Hosenträger, Handschuhe, Autokappen etc.

Falkenburg

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 12

gegenüber Hotel Magdeburger Hof

Die weiße Sklavin

mit

Liane Haid

Das sensationelle, größtes Aufsehen erregende

Filmereignis

Natürlich im

DEULIG

PALAST

Der führenden Filmbühne!

Beginn wochentags 4 Uhr

Die bekanntesten Schildchen

rechts von der Staffe

UFA
Walhalla
Lichtspiele

Loge	aus- verkauft
Sperrsitze	aus- verkauft
I. Platz	aus- verkauft
II. Platz	aus- verkauft

wieder das sicherste Signal

in dieser Woche

Was gibt's denn?

Na . . .

Tom Mix

in seinem neuesten Film

Der Kampf im Pulverturm

Ein Film unerhörtester Sensationen.

Außerdem:

Eine Schreckensnacht in Sing-Sing

Das Geheimnis eines Mädchenschicksals.

Kießigs Lichtspiele

im Zirkus, Walter-Rathenau-Strasse,
Anfang 6 Uhr. 2 Paß nur 60 Pf.

Heute Donnerstag zum letzten Male:

Die Vorbestraften

Ab morgen Freitag bis 10. November
gehen wir das brennendste Thema, das
wochenlang den ganzen Erdball
in Spannung hielt:

Liegt ein Justizirrtum vor im
Falle Sacco und Vanzetti?

Die gleiche Frage bildet den padenden
und atemraubenden Film:

Der elektrische Stuhl

Unschuldig zum Tode verurteilt!

6 Akte! Überall ausverkauft!

Der Kampf um die Todesstrafe beginnt
auch in Deutschland. Das muß jeder
sehen. Ferner zeigen wir in Ergänzung
jährlang das herrliche neue Drama:

Eternos!

6 Akte! Ein Frachtprogramm nur

Zirkus-Lichtspiele.

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STERNBERG

Täglich 8 Uhr:

Drei

arme

kleine

Mädels!

Die neueste, überall mit glänzendem Erfolg

gegebene Operette Walter Kollas

Sonntags 2 Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und

abends 8 Uhr

Anmeldungen für den Bühnenkreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

Stadttheater Wilhelm-Theater

Freitag, 4. November
u. 19.30 Ende 22 Uhr

3. Abend

Der Troubadour

Oper von Verdi

Für den erkrankten
Herrn Darsch singt
Herr Marcel Comilley
den Maurice.

Sonnabend, 5. Novbr.
Auf. 19.30 4. Abend

Don Giovanni

(Don Juan)

Offene Vorstellungen
zu keinen Preisen
von 0.35 bis 2.90 Mk.

Sonntag, 6. November, 20 Uhr

Der große Erfolg!

Einbruch

Crimin.-Groteske von
Robertis-Landberger.

Freitag, 4. Novbr.
Sonntag, 6. d. Volks-
bühne 11h Pygmalion.

Möbel

Wir haben laufend

ca. 200 Zimmer-

einrichtungen

in guten Qualitäten

zu den niedrig-

sten Preisen

anzubieten u. bitten

um rege Beschäftig.

Lieferung in eigenem

Auto überall hin

Baumh. Moak & Co.

Magdeburg

Alter Markt,

am Rathaus. 62/3

Leset die „Frauenwelt“!

Reparaturen
erhältlich
schnell und
preiswert
siehe bei
Musik-Silbermann
Bretterweg 10

Alter Fritz
Berliner Straße 9 — Fernsprecher 2118
Säle u. Vereinszimmer
für Versammlungen und Besin-
gungen aller Art. 8454
Sonntags: Konzert.

Auffallend billig!

Gaußwolle
Wildleder-Nachahmung für Damen,
in feinen Farben. Paar 3.60 2.45 **150**
Moche-Bretz. für Damen,
mit 2 Druckknöpfen, in vielen Farben, Paar 2.25 **175**
Wildleder-Nachahmung für Herren,
in farbig, ganz gefüttert. Paar 3.50 **170**
Reine Wolle für Herren,
gestrichelt, mit Doppelrand, in farbig Paar 2.45 **195**

Wollwaren
Kindergarnituren Schal und Mütze,
reine Wolle. 2.25 **195**
Kindergarnituren Pullover und Mütze,
reine Wolle. 7.50 **550**
Sportwesten für Damen und Herren,
reine Wolle, in soliden Farben. 7.50 **590**
Strickjacken für Damen,
mit und ohne Besatz. 12.50 **975**

Damenkleidung
Kunstseide mit Nahl, in verschiedenen
Farben. Paar 1.10 II. Wahl **75 Pl.**
Seidenfaser bester Ersatz für Seide,
in modernen Farben. Paar 2.75 **195**
Waschkunstseide weiche Qualitäten,
in modernen Farben. Paar 3.75 **275**
Reine Wolle schwere Qualitäten, mit
Doppelschalen, in schwarz und farbig. Paar 4.75 **350**

Jacken-Ortiller
Seidenbinder moderne Muster, reine
Seide 3.25 1.95 95 Pl. Kunstseide 75 Pl. **60 Pl.**
Shals aus Kunstseide,
moderne Muster. 2.95 1.85 **95 Pl.**
Hosenträger-Garnituren
zweifellig. 2.75 1.95 **125**
Oberhemden aus Perkal,
moderne Muster, mit Kragen. 7.90 5.90 **345**

Jackenwaren
Samtwolle gut verarbeitet,
in modernen Karos. Paar 1.20 95 Pl. **55 Pl.**
Reine Wolle 2/2 gestrichelt,
in ganz, gut verarbeitet. Paar 2.50 1.85 **110**
Kunstseide plüschig, gut verarbeitet,
in modernen Mustern. Paar 2.00 1.50 **150**
Kaschmir-Wolle mit Seidenfaser,
eleganten Karos. Paar 2.50 3.90 **325**

Damenwäsche
Taghemden aus guten Renforcé, in Klöppel-
spitzen oder Slicker. 2.45 1.95 **135**
Hemdosen aus zerknöpften Wäschestoffen,
mit Klöppelansatz und Spitzen. 4.50 2.75 **195**
Nachthemden aus mit guten Wäschestoffen,
in vielen Mustern. 4.85 3.95 **275**
Unterhemden II. Wahl, aus kunstseid. Trikot,
in verschiedenen Ausführungen. **185**

Jacken-Unterwäsche
Einsteckhemden weiß Trikot,
mit gemusterten Einsteckern. 2.75 2.45 **185**
Hosenträger wolgenreicht, mit langer
Ausschnitt. 2.45 **195**
Normalhosen wolgenreicht, mit Ueber-
schläg. 2.75 **195**
Normalhemden mit Doppelland, kräftige
Qualitäten. 3.25 **275**

Wollwaren
Pyjama-Flanelle
in mod. Mustern. Meter 1.25 95 Pl. **68 Pl.**
Hemdenflanelle
gute Körper-Qualitäten. Meter 1.10 95 Pl. **88 Pl.**
Bettdecken weiß Berber, mit indianerfarb.
Kanten. 3.95 **225**
Schlafdecken braun und grau meliert,
volle Größen. 2.25 **175**

Damen-Unterwäsche
Schleier weiß oder grau,
mit Ausschnitt 1.50 1.55 ohne Ausschnitt 1.25 **85 Pl.**
Damenschleier Trikot,
mit Futter. 2.45 **125**
Kinderschleier Trikot,
mit Futter. 1.25 95 Pl. ohne Futter 65 Pl. **50 Pl.**
Damenschleier für Kinder,
mit kurzen Ausschnitt. 85 Pl. **75 Pl.**

Bettwäsche
Kausack für Bettdecken,
150 cm breit. Meter 1.95 **145**
Kalbleinen für Bettdecken, kräftige Qualitäten,
150 cm breit. Meter 2.25 **195**
Bettdecken große Musterwahl, Deckbett,
breite Mit. 1.65 1.40 Kleinstbreite Mit. 95 Pl. **72 Pl.**
Bettdecken gute Qualitäten, Deckstübe,
Meter 1.65 1.25. Kleinstbreite Meter 1.10 **75 Pl.**

Langen & Münzer

MAGDEBURG 51 BREITENWEG 52



KOMMT UND SEHT
den schönsten und reizendsten
Filmstar der Welt
Den neuentdeckten Komet am
Filmhimmel

Lily Damita



In ihrem Welterfolg

**Die
berühmte Frau**

Ein abenteuerlicher Roman voll
fädhlicher Blut und Leidenschaft
Es wirken ferner mit
Fred Solms - Warwick Ward - Alfred Korff
Außerdem zeigen wir
Das unerhörte Großlustspiel
Bilderbogen einer Ehe

- I. Die moderne Ehe
- II. Wie fessle ich meinen Mann?
- III. Leidenschaft, die Leiden schafft
- IV. Kleine Ursachen

Personen:
„Er“ Leo Peukert
„Sie“ Lencie Devine,
Der Eheberater * * *

PANORAMA

Lichtspiele
Freitag nachmittag 4 Uhr
Er ist wieder da!



**Der Mann
ohne Kopf**

Ein atemberaubender Sensations-
und Abenteuer-Film. - Ferner:

Nur eine Tänzerin!

Hauptrolle: Lil Dagover.
und die übrige große deutsch-schwedische
Besetzung.

Wachen gefragt worden, ob es zuträffe, daß Adenkauf nahegelegt worden sei, er solle den Zeugen nicht zum Verteidiger nehmen, da er Jude sei, und daß besser ein Herr genommen würde, der in augleicher Zusammenhang zur Organisation stehe. Ob das zuträffe, weiß der Zeuge nicht. Die führende Rolle soll dabei Rechtsanwalt Dr. Saß gespielt haben.

Rechtsanwalt Dr. Saß, der Verteidiger des Feldwebels Stein, sagt aus, er sei von Dr. Saß gefragt worden, ob er die Verteidigung Steins übernehmen wolle. Er habe zugestimmt und habe ein Honorar von 500 Mark von Dr. Saß angewiesen erhalten. Stein habe ihm den Auftrag der Verteidigung gegeben. In dem Schreiben Dr. Saß habe die Bemerkung gestanden, er habe nichts weiter zu tun, als drei bis fünf Tage anwesend zu sein.

Der Gemeindefratz führte am Donnerstag seine Untersuchung weiter. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Obuch erklärt als Zeuge, Frau Stein habe ihn ersucht, die Verteidigung ihres Mannes zu übernehmen. Sie hätte den Eindruck, daß es um die Sache ihres Mannes schlimm bestellt sei, da man gerade den nach ihrer Meinung Hauptschuldigen von Sünden entlassen habe. Der Zeuge Obuch schildert sehr ausführlich die Einzelheiten, die ihm von Frau Stein mitgeteilt wurden und die ihn veranlaßten, die Verteidigung eines Gemeindefratz zu übernehmen.

„Fünf von der Jazzband“

Berlin, 3. November. (Eigner Drahtbericht.) Ein Theaterandal, der sich gestern Abend in Berlin abspielte, hat sich als eine völkische Mache herausgestellt.

Während der Vorstellung des Schauspiels „Fünf von der Jazzband“, das seit mehreren Wochen im Schiller-Theater aufgeführt wird, erhob sich gestern Abend im letzten Akte plötzlich ein großer Tumult. Ein Herr im Zuschauerraum rief aus, es sei unerhört, daß solch ein Stück in einem Theater aufgeführt werden könne, das den Namen Schillers trage. Darauf setzte Pfaffen und Jöhlen ein, das die Aufführung der letzten Szenen unmöglich machte.

Die Polizei griff ein und nahm mehrere Möbelsführer fest, die — wie nachträglich festgestellt wurde — den Vorkäufen angehören. Sie haben erklärt, daß die Halentreuzler mit der Aufführung eines Stückes, das die „Anfitten der modernen jüdischen Gesellschaft“ auf die Bühne brächte, nicht einverstanden seien und daß sie deshalb den Standal in Szene gesetzt hätten.

Barter Gilberts Gutachten

Berlin, 3. November. Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch mit Reparationsfragen und dabei auch mit der Beantwortung des Memorandums des Reparationsagenten.

Nachdem im In- und Auslande die verschiedensten irreführenden Mitteilungen über seinen Inhalt veröffentlicht worden sind, hält es die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reparationsagenten für richtig, den vollen Wortlaut des Memorandums zusammen mit der Antwort der Reichsregierung bekanntzugeben.

Die Veröffentlichung wird voraussichtlich am kommenden Sonntag erfolgen.

Beamtenbefolgung und Etat

Der Haushaltsausschuß des Reichstags setzte am Mittwoch die allgemeine Aussprache über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands fort.

Hg. Lude (Wp.) vertrat die Auffassung, daß die neue Befolgungsordnung ohne neue Steuern nicht durchzuführen sein wird. Er forderte daher, daß ihre Einführung abhängig gemacht wird von einer Verminderung der Ausgaben des Haushalts für 1928 um mindestens 10 Prozent gegenüber 1927.

Hg. Leicht (D. Wp.): Den Optimismus des Wirtschafts- und Finanzministers teile ich nicht. Bayern braucht für die neue Befolgung 58 Millionen mehr im Jahre, die es aus eigner nicht decken kann.

Hg. Gerß (Soz.) betonte zunächst, daß er gegenüber dem Optimismus der beiden Minister zwei Gefahrenquellen für die wirtschaftliche Entwicklung sehe, und zwar: die Stockung der Kapitalzufuhr nach Deutschland und die noch fehlende Klarheit, auf welche Weise der Wohnungsbau in Deutschland mindestens in der bisherigen Höhe fortgeführt werden könne. Diese Fortführung sei nicht nur sozial, sondern auch rein wirtschaftlich unbedingt nötig. Auch bezüglich des Etats selbst könne er den Optimismus des Reichsfinanzministers nicht teilen. Außerordentliche Mittel für den Etat 1928 nicht mehr zur Verfügung.

Gerß stellte dann an den Finanzminister u. a. die Frage, ob er wirklich die Absicht habe, seine schönen Worte bezüglich der Einschränkung des Heeresetats im Etat 1928 wahr werden zu lassen. Der Finanzminister habe außerdem jetzt schon die Pflicht, sich über die künftige Dedung der Kosten des Reichs schuldeklar zu machen. Die Rettung besteht darin, daß wir in der Lage sind, durch Steuern noch einen weit größeren Bedarf zu decken. Die Lasten, die bei uns das Vermögen und die großen Einkommen zu tragen haben, sind vielfach niedriger als im Ausland, dagegen hat kein Land der Welt seine Massen so stark besteuert wie Deutschland.

Dem Grundgedanken des Steuervereinfachungsgesetzes stimmt die Sozialdemokratische Partei zu. Die Sozialdemokratie wird aber jede Durchlöcherung des Wahlrechts zu verhindern wissen.

Der Reichsfinanzminister versicherte im weiteren Verlauf der Debatte, daß die Zahlen über die voraussichtlichen Steuerergebnisse auf das sorgfältigste geprüft seien. Er kündigte gleichzeitig an, daß dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die Nacherhebung der Vermögenssteuer und das Gesetz zur Änderung des Lohnsteuerbetrags vorgelegt werden. Die Steuererhöhdungen, die am 1. April 610 Millionen betragen haben, sind auf 550 Millionen am 1. Juli zurückgegangen. Davon ist die Hälfte getandert, die andere Hälfte wurde einfach nicht gezahlt. Ueber die Finanzierung des Liquidationsrücklagegesetzes schwebten zurzeit Verhandlungen. Damit war die allgemeine Aussprache beendet; Weiterberatung Donnerstag.

Schwarzweißrot in Frankreich

Die Deutsche Kolonie in Paris hielt am Mittwoch wie alljährlich auf einem deutschen Soldatenfriedhof in der nächsten Umgebung der französischen Hauptstadt eine Gedächtnisfeier für die im Kriege gefallenen deutschen Soldaten ab. Vorkämpfer v. Goesch hielt dabei eine kurze Ansprache und ließ zahlreiche Kränze niederlegen.

Der Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“ hatte den sonderbaren Geschmack, die Trauerkundgebung zu parteipolitischen Zwecken auszunutzen, indem er demonstrativ einen schwarzweißroten Kranz niederlegte. Die andern Vertreter der Reichspressen hatten die Aufforderung, sich an dieser Demonstration zu beteiligen, mit der Begründung abgelehnt, daß ein deutscher Soldatenfriedhof auf französischem Boden nicht die Stätte sei, um den Flaggenstreit auszutragen.

Der Sieg der Arbeiterpartei

London, 2. November. Die am Mittwoch Abend vorliegenden, noch immer unvollständigen Ergebnisse der Kommunalwahlen in Großbritannien lassen den Sieg der Arbeiterpartei noch größer erscheinen, als aus den ersten Meldungen hervorging. Nach den letzten Ergebnissen hat die Arbeiterpartei 162 Sitze neu gewonnen und 88 verloren. Der absolute Gewinn der Arbeiterpartei beträgt somit 124 Sitze.

Dieser Erfolg verteilt sich ziemlich gleichmäßig über das gesamte Gebiet von Wales, England und Schottland, ist jedoch im industriellen Norden und in Mittelengland besonders auffallend. Die Arbeiterpartei hat mit Ausnahme einer einzigen Gemeinde die bisherigen Majoritäten aufrechterhalten und überdies in Dierenhead, Barnsley, Leigh, Nelson, Swansea, Mansfield und Preston eine Mehrheit erzielt. In zwei weiteren Stadtparlamenten herrscht nunmehr als Ergebnis der Wahl Stimmengleichheit.

Die Kommunisten haben überall katastrophal schlecht abgeköhnt. Sie haben den einzigen Stadtrat, den sie bisher im Gesamtgebiet von Großbritannien besaßen, eingebüßt, auch ihre übrigen Kandidaten haben jeweils nur wenige Stimmen erzielt.

Die genauen Verluste der Liberalen und Konservativen sind zahlenmäßig für die beiden einzelnen Par-

Wort bleibt Wort!



„Also, jetzt darfst du nicht mehr brüllen Schwarzrot-Mostrich, sondern du heißt jetzt Schwarzrot-Richtlinien!“

teien schwer festzustellen, da die Wahlpakte und Wahlabkommen verschiedener Art sowie die gemeinsame Aufstellung von sogenannten „unabhängigen“ Kandidaten eine genaue Trennung zwischen Liberalen und konservativen Verlusten unmöglich macht. Soweit dies jedoch möglich ist, ergibt sich das folgende Bild:

Die Liberalen büßten ein 88 Sitze, meistens an die Kandidaten der Arbeiterpartei, sie gewannen andererseits 25 Sitze neu auf Kosten der Konservativen. Der Gesamtverlust der Liberalen beträgt also 13 Sitze. Die stärksten zahlenmäßigen Verluste aber haben die Konservativen erlitten, bei denen sich die Verluste zu dem Gewinn wie 10:1 verhalten. Ihre Gesamtverluste belaufen sich auf 68 Sitze.

„Daily Herald“ stellt am Donnerstag in einem Leitartikel abschließend fest, daß die Resultate der Dienstagwahlen die konservative Regierung unter den Schatten eines politischen Todesurteils gestellt hätten. Die Kommunalwahlen seien ein Vorpiel für den noch größeren Sieg bei den nächsten Neuwahlen. Die bürgerliche Presse schreibt, joweit Wahlkommentare bisher überhaupt vorliegen, die Erfolge der Arbeiterpartei der traditionellen Apathie der bürgerlichen Wähler bei den kommunalen Wahlen in Großbritannien zu.

Faschistisches Mordregiment

Nach dem Offizierputsch vom 17. Dezember 1926 wurde über Litauen der Belagerungszustand verhängt, eine Kriegszensur zur Anehlung der Presse eingerichtet und Standgerichte eingesetzt.

Als Richter bei den Standgerichten wurden ausschließlich Offiziere der lokalen Garnisonen ernannt, durchweg ohne jede juristische Vorbildung. Es wird stets hinter verschlossenen Türen verhandelt, ein Verteidiger wird nicht zugelassen. Die Aussagen der Zeugen und Angeklagten werden nicht oder aber so protokolliert, wie es dem „Gericht“ paßt. Die Urteile des Standgerichts sind endgültig und unterliegen keiner Revision. Das einzig mögliche Rechtsmittel ist ein Gnadengeuch.

an den Staatspräsidenten. Darin muß der Verurteilte sich seines „Verbrechens“ schuldig bekennen, bereuen und untertänig um Milderung des Urteils flehen; aber in Momenten, da die faschistische Regierung sich bedroht fühlt, wie zum Beispiel zur Zeit des Lauenrogener Aufstandes, hat das Standgericht nicht einmal den Ablauf der vorgeschriebenen 48 Stunden abgewartet, innerhalb deren eine Begnadigung möglich ist. Die ersten Todesurteile in Lauenrogen wurden auf der Stelle vollstreckt.

Die Zahl der vom Standgericht Verurteilten ist nicht einmal ungefähr bekannt, da die faschistische Regierung Gründe hat, ihr blutiges Werk zu verbergen. Das trifft besonders bei Urteilen gegen Soldaten zu. Es wird bei Verhaftungen das Gerücht ausgebreitet, daß die Verhafteten wegen „Spionage zugunsten Polens“ verhaftet worden seien. Nach dem Lauenrogener Aufstand lief hartnäckig das Gerücht um, daß in Kowno viele Soldaten und Unteroffiziere standrechtlich erschossen wurden, weil sie sich geweigert hätten, zur Unterwerfung des Landes auszurücken.

Das Standgericht zu Kowno hat verurteilt drei Kleinbauern des Kreises Nakißki zu 10 bis 15 Jahren Zuchthaus. Ihr ganzes Verbrechen bestand darin, daß sie in jener Gegend für besonders aufgefäht und belassen galten. Einer von ihnen war außerdem Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Jemandem aktive regierungsfeindliche Tätigkeit konnte ihnen nicht nachgewiesen werden, trotzdem genügte die Denunziation einer unbekannt gebliebenen Person, um sie ins Zuchthaus zu schicken. Die Frauen der Verurteilten tendeten sich mit einem

Gesuch um Revision an den Kriegsminister und fügten eine Erklärung der Einwohner ihres Heimatorts bei, die von vielen Leuten unterschrieben worden war. Unter den Unterzeichnern waren auch die beiden Geistlichen des Ortes. Der Kriegsminister selbst war nach Durchsicht der Akten über das Urteil erstaunt. Aber eine Revision war juristisch unmöglich, so daß es bei diesem Urteil bleibt.

Ein Bauer des Kreises Birscha erhielt die Aufforderung, sich bei der Bonenwiescher politischen Polizei zu melden. Als er hinkam, wurde er sofort zum Standgericht gebracht. Er wurde zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Seine Schuld bestand lediglich darin, daß er bei der Seimaswahl Kandidat einer linkssozialistischen Gruppe gewesen ist.

Gleich nach dem Staatsreich verurteilte das Standgericht zu Kowno vier kommunistische Führer zum Tode. Die Faschisten brauchten damals eine Rechtfertigung für ihren Umsturz und behaupteten daher, daß die Gefahr eines kommunistischen Umsturzes bestand, dem die national gesinnten Offiziere zugekommen wären, um ihr Vaterland zu retten. Als Beweis für die kommunistische Gefahr war die Einrichtung notwendig und daher liebten die Gnadengeuche unberücksichtigt. Kurz vor der Vollstreckung des Urteils stellte sich aber heraus, daß einer der hier Verurteilten, ein gewisser Student G., mit einem der Regierung nahestehenden einflussreichen Politiker verhandelt war. Darum war es der Regierung unbequem, das Urteil an G. zu vollziehen. Andererseits war es aber auch unmöglich, das Urteil nicht zu vollstrecken, da Revision unzulässig ist und Begnadigung abgelehnt worden war. So entschloß man sich, den G.

durch einen Vertreter zu ersetzen! An Stelle von G. wurde ein gewisser Gedris als vierter hinzgerichtet, der von demselben Standgericht in der gleichen Angelegenheit zu langer Zuchthausstrafe verurteilt worden war und dessen Name zudem noch mit dem gleichen Buchstaben, nämlich G., anfängt.

Das Standgericht Kowno verurteilte einen gewissen Melamed wegen Propaganda im Heere zum Tode. Der großmüthige Smetona konnte nur darum Melamed das Leben nicht „retten“, weil sein Gnadengeuch zuwenig demütig abgefaßt war. Als nun Melamed zum Richtplatz geführt wurde, hielt er eine Rede an die ihn bewachenden Soldaten. Diese Rede machte offenbar Eindruck auf ihn, da bei der Vollstreckungsalbe, die aus zwölf Gewehren auf sein Schritt Entfernung abgegeben wurde, keine einzige Kugel traf. Da trat der befehlshabende Offizier der Abteilung an den Verurteilten heran, und ermordete ihn durch einen Messerschuß.

Baldwins Angriff auf die Erwerbslosen

Aus London wird uns geschrieben: Der reaktionäre Charakter der Regierung Baldwin wird auch auf sozialpolitischem Gebiet immer deutlicher. Im Mittelpunkt der am 8. November beginnenden Parlamentssession wird der Kampf um eine fortschrittliche Arbeitslosenversicherung stehen. Der Gesetzentwurf der Regierung läßt keinen Zweifel mehr darüber zu, daß die Regierung eine Herabsetzung der Unterstützungsätze für die Arbeitslosen beabsichtigt. Mit Ausnahme einer Erhöhung für erwachsene Familienangehörige und der Beibehaltung der Sätze für erwachsene Frauen soll auf der ganzen Linie ein Abbau der Erwerbslosenunterstützung eintreten.

Der Gesetzentwurf der Regierung stützt sich auf den Bericht einer Kommission, welche die Regierung seinerzeit zum Studium des Problems der Arbeitslosenversicherung eingesetzt hat. Es ist bezeichnend für die Regierung, daß sie diejenigen Vorschläge der Kommission, die eine Herabsetzung der Unterstützungsätze vorsehen, in ihren Gesetzentwurf übernommen hat, während sie die Forderung der Kommission, gleichzeitig die von den Arbeitern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge herabzusetzen, unberücksichtigt ließ.

Die Arbeiterpartei hat beschlossen, dem Gesetzentwurf rücksichtslos entgegenzutreten. Sie ist der Auffassung, daß die gegenwärtigen Unterstützungsätze nicht nur nicht zu hoch sind, sondern dringend einer Erhöhung bedürfen. Eine Aufstellung der Forderungen der Arbeiterpartei verdient schon deshalb besonderes Interesse, weil sie über die gegenwärtige Höhe der englischen Arbeitslosenätze, über die auf dem Kontinent große Unkenntnis besteht, Auskunft gibt.

Arbeiterkategorie	Bisherige Sätze (wöchentlich)	Forderung der Arbeiterpartei (wöchentlich)
Erwachsene männliche Arbeiter	18 Schilling	1 1/2 Pfund Sterling
Jugendl. männl. Arbeiter (16-18 Jahre)	7/6	15 Schilling
Jugendl. männl. Arbeiter (unter 16 Jahren)	keine Unterst.	10
Erwachsene weibliche Arbeiter	15 Schilling	18
Jugendl. weibl. Arbeiter (16-18 Jahre)	8 Schilling	14
Jugendl. weibl. Arbeiter (unter 16 Jahren)	nichts	10
Zuschlag für Frau- und Kindererhaltung	5 Schilling	10
Kinderzuschläge pro Kind	2	5

Außerdem schlägt die Arbeiterpartei eine Verminderung der von den Arbeitern zu entrichtenden Versicherungsbeiträge von 50 Prozent, sowie eine Festsetzung der Beiträge der Jugendlichen unter 16 Jahren auf 1/2 Pence pro Woche vor.

Angeichts der großen parlamentarischen Mehrheit der Konservativen im Unterhaus kann die Arbeiterpartei im jetzigen Parlament nicht verhindern, daß diese reaktionären Bestimmungen in der Arbeiterversicherung Gesetz werden. Sie kann sie so wenig verhindern, wie die Verschlechterung der Arzeneigesetzgebung, die Abschaffung des 7tägigen Arbeitstags im Bergbau, das Antigerichtsgesetz usw. Aber sie wird auch diese Gelegenheiten eines neuen Vorstoßes gegen die Arbeiterschaft benutzen, um den Massen den reaktionären Charakter der konservativen Regierung Baldwin wieder mit allem Nachdruck ins Bewußtsein zu hämmern und damit geeignet den Boden für eine kommende sozialpolitisch fortschrittlichere Regierung der Arbeiterpartei vorzubereiten.

Notizen

Streik im Fürtther Exportgroßhandel. Wie der Nordbayerische Arbeitgeberverband mitteilt, sind Dienstag früh die Arbeiter im Fürtther Exportgroßhandel in den Streik getreten.

Charles Humbert gestorben. Der ehemalige französische Senator Charles Humbert ist am Mittwoch in Paris am Gehirnschlag gestorben. Humbert ist vor allem dadurch bekannt geworden, daß er als Chefredakteur des „Journal“ während des Krieges von Clemenceau vor ein Kriegsgericht gestellt worden war und beschuldigt wurde, vom deutschen Propagandabüro Geld angenommen und damit das „Journal“ gekauft zu haben. Humbert gelang es aber, seine Unschuld restlos zu beweisen und seinen Freispruch durchzusetzen. Er trat später noch einmal in der Öffentlichkeit hervor mit einem Buch, in dem er Poincaré als einen der Hauptschuldigen am Kriege hinstellte.

Der neue deutsche Botschafter für Washington. Zum Nachfolger Kalkans ist nunmehr endgültig der bisherige Botschafter in Rom, von Ritterwik und Gaffron ausersuchen worden. Das Agreement in Neuport ist bereits nachgesucht und dürfte zweifellos in kurzer Zeit erteilt werden.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt



Reinwollenes Popelinekleid mit Faltenrock Mk. **9,50**

Reinwollenes Popelinekleid mit Faltenrock, Oberteil befrachtet Mk. **11,50**

Ripo-Kleid mit breiter befrachteter Bordüre ringsherum Mk. **17,50**

Das ist unsere Stärke

Preise unvergleichlich niedrig, Qualität in jeder Beziehung gut, Auswahl riesengross und auf **Teilzahlung!** 1/5 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten oder 20-24 Wochenraten! Mit diesen 4 Punkten werben wir um Sie!



Ripo-Kleid mit Faltenrock, Oberteil befrachtet, Crêpe de Chine Kragen Mk. **18,50**

Ripo-Kleid mit Plisseerock, Crêpe de Chine - Einfaß Mk. **19,75**

Ripskleid mit Plisseerock und aparter Stickerei Mk. **24,50**



Damen- u. Backfisch-Mäntel

aus Eskimo, Velour, Rips, Ottomane, Sealplüsch, Astrachan, Pelz-Imitation und englischen Stoffen 18.- 21.- 27.- 33.- 38.- 45.- 55.- 65.- 80.- 88.- 95.- bis 225.- Mk

Entzückende Wollkleider mit langem Arm aus Popeline, Wollrips, Charmelaine, Crepella 8.90 9.50 11.50 13.75 16.50 19.50 23.- 26.- 30.- 36.- bis 78.- Mk

Seidenkleider für Straße, Tanz und Gesellschaft aus Taffet, Crêpe de Chine, Georgette, Velourine 12.75 16.50 19.50 23.- 27.- 32.- 36.- 39.- 42.- 48.- bis 135.- Mk

Pelzjacken 195 - 220 - 245 - 275 - bis 375.- Mk. Pelzmäntel 225 - 270 - 325 - 350.- bis 1150.- Mk. Frauenmäntel u. Kleider in großen Weiten, Kinder- u. Maid-Mäntel in allen Längen, Damen-Gummi- und Trenchcoat-Mäntel, Kostüme, Strickkostüme, Strickkleider, Flanschjacken, Sportjacken, Westen, Pullover, Pelzkragen, Füchse, Schals, Pelzbesätze

Herren-Ulster, neue Fassons

aus vorzüglichen molligen Stoffen mit Abseite 48.- 52.- 55.- 60.- 64.- 68.- 75.- 82.- 90.- 95.- b. 140 M.

Herren-Paletots, 1- u. 2reih.

und Rockpaletots, aus guten Eskimostoffen 58.- 65.- 72.- 78.- 88.- 92.- 98.- 105.- 112.- b. 150.- M.

Herren-Sakko-Anzüge

aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn 28.- 34.- 38.- 45.- 49.- 55.- 65.- 72.- 85.- 92.- b. 150.- M.

Herren-Gummi- und Loden-Mäntel

nur gute Fabrikate 14 75 16 - 19 50 22 - 24 - 26 - 30 - 33 - 36 - b. 52 M.

Herren-Sportpelze, Herren-Gehpelze

Herren-Sport-, Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder- u. Kieler Anzüge, Burschen-, Jünglings-, Kinder-Paletots und Ulster, Joppen, Windjacken, Manchester-Anzüge, Sireuten-, Breechesosen, Berufs- und Arbeiter-Kleidung



Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder, in einfacher und Luxus-Ausführung Sportschuhe, Motorradfahrer-Stiefel, Arbeitsstiefel, Schafstiefel, Kamelhaarschuhe.

Kleider-Stoffe

Cheviot, Popeline, Charmelaine, Rips, Binsenstreifen, Schotten, Hauskleiderstoffe, Strickstoffe

Mantel-Stoffe

Flansch, Eskimo, Velour, Ottomane, englische Stoffe, Krämmer, Lammfell

Seiden-Stoffe - Samte

Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Taffet, Crêpe Satin, Magocain, Velourine, bedruckte Crêpe de Chine, Futterseiden

Velvet u. Wachsamt

in großen Farben-Sortimenten

Weiß- u. Baumwollwaren

Bettfedern

Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Strickwaren, Wollwaren, Trikotagen

Oberhemden

Teppiche, Gardinen, Decken

Vorlagen, Brücken, Lieferstoffe, Stoppdecken, Tischdecken, Couchsesseldecken, Bettdecken, Gardinenstoffe, Wandbehänge.



Reinwollener Velour-Mantel, Kragen, Manschetten, 2 Knöpfe oberhalb mit Pelz-Junit. Mk. **32,50**

Crêpe de Chine-Kleid mit reicher Säurischen Mk. **24,50**

Velourine-Kleid mit Crêpe de Chine-Ärmeln u. Kragen Mk. **32,50**

KAUFHAUS

Diskret

DAVID SCHLEIN - ALTE ULRICHSTR. 14

bis, moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung



Tanzkleid Crêpe de Chine mit breiter Spitze Mk. **23,75**

Tanzkleid Crêpe de Chine ringsherum mit Perlen u. Stickerei Mk. **27,50**

Reinwollener Ottomane-Mantel, Wickelfas, halbauf Donasse, Kragen, Manschetten u. vorn mit Pelz-Junit. Mk. **48,-**

Stoffliche abgebildeten Kleider und Mäntel sind in unserer Eingangs-Passage ausgestellt!

Nachrichten aus der Provinz

An die Bergarbeiter!

An die am mitteldeutschen Braunkohlentarif beteiligten Arbeitnehmerorganisationen ergeht folgender Aufruf: „Eine Anzahl Braunkohलगruben hält sich nicht an die zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften getroffene Vereinbarung über die Wiedereinstellung aller Braunkohlarbeiter. Es kommen in Betracht das Forster, Niederlaufitzer und das Frankfurter (Oder) Revier. Der Arbeitgeberverband erklärt uns, seine Mitglieder zur Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen angehalten zu haben.“

Eine Anzahl Kameraden ist aber auf den nachstehenden Werken nicht wieder eingestellt worden: Renate, Anna-Mathilde, Marga und Erika von der Ilse-Bergbau-A.-G.; Mara, Henriette, Werminghoff und Ferdinand von der Eintracht; Viktoria 2, Viktoria 3, Anna 1, 2, 3, Sägewerk, Alwine, Hebe 1 und 2, Hebe 3, Felix, Marianenglück und Pfännerbach von den Niederlaufitzer Kohlenwerken; Neurostollen, Elisabeth-Glück, Kronprinz Friedrich Ferdinand, Konrad, Theresia, Robertsegen, Emilien-Glück, Annen Friederich von den Neuen Senftenberger Kohlenwerken. Nach diesen Gruben ist jeglicher Zugang streng fern zu halten. Die Geschäftsstellen der am Karibetrieb beteiligten Organisationen werden ersucht, diesen Aufruf in allen in Frage kommenden Arbeiterkreisen bekannt zu machen. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.“

- Verband der Bergarbeiter Deutschlands.
- Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.
- Gewerkverein Hirsch-Dunder.
- Deutscher Metallarbeiterverband.
- Deutscher Fabrikarbeiterverband.
- Verband der Maschinisten und Heizer Deutschlands.

Preussischer Landgemeindetag

Während der Tagung des 4. Preussischen Landgemeindetags am 11. und 12. November in Berlin findet eine

Gruppenitzung der sozialdemokratischen Vertreter am 11. November, vormittags 8 1/2 Uhr und nachmittags 16 Uhr, im Saale 25 des Reichstagsgebäudes statt. Das pünktliche Erscheinen zur Gruppenitzung ist Pflicht eines jeden Genossen, der die Tagung besucht. Ein Vertreter der Kommunalpolitischen Zentralstelle wird anwesend sein.

Der Pressebericht des Verbandes der preussischen Landgemeinden hat sich doch noch genügend gesehen, die Tagungsordnung des Landgemeindetags mitzuteilen: Die vorbereitenden Sitzungen des geschäftsführenden und des Gesamtvorstandes finden am 9. und 10. November im Sitzungssaal der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes in Berlin statt. Die Tagesordnungen hierfür umfassen in der Hauptsache Vorträge informierender Art sowie die Vorbereitung von Entschliessungen u. a. zur Finanz- und Verwaltungsreform, zur Schulreform, zur Wohlfahrtspflege, Gasfernversorgung sowie eine Anzahl Punkte, die die innere Verbandsorganisation betreffen.

Die große Haupttagung (Mitgliederversammlung), findet am 11. November im Plenarsaal des Reichstags statt. Außer dem Reichsminister v. Reubell wird der preussische Minister des Innern Genosse Grzesinski sprechen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler wird über das Steuervereinfachungsgesetz und die Befoldungsreform und der Leiter des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gerekke, über „Die Landgemeinden zur Finanz- und Verwaltungsreform“ Vorträge halten.

Als Fortsetzung der Tagungen findet am 12. November die Sitzung des erweiterten Vertretertags der Provinzen im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes in Berlin statt, auf dem Gelegenheit zur Aussprache über die auf dem Landgemeindetag gehaltenen Vorträge gegeben ist. Auf der Tagesordnung sind zwei Vorträge vorgesehen über aktuelle Schulfragen. Vortragender Generalsekretär Standke und über die Umwandlung von Agrargemeinden in Industrie- und Gewerkschaftsgemeinden. Vortragender Syndikus Dr. Verthold. Der Vertretertag wird ferner Beschluß fassen über die vom Vorstand vorgelegten Entschliessungen.

Die Vertreter jeder einzelnen Gemeinde, jedes Amts- und Gutsbezirks sind zur Teilnahme an der Tagung berechtigt; sie müssen einen Ausweis mitbringen, durch den sie sich als Vertreter ihrer Gemeinden ausweisen können. Es ist notwendig, daß möglichst viele sozialdemokratische Vertreter an dem Landgemeindetag teilnehmen. —

Die Agrarier fordern neue Milliarden

Der Reichslandbund hat sich daran gemacht, die Reichstagswahlen deutsch-national-agrarisch vorzubereiten. Er hat das noch nicht weiß, der braucht nur einen Blick in die Reichspresse zu werfen. Ihre Spalten sind Tag für Tag mit den neuen und geradezu unerhörten Forderungen des Reichslandbundes gefüllt. Noch nie erdient der Schreie nach neuen Subventionen für die Landwirtschaft so laut wie heute.

Sehen wir uns einmal die Forderungen des Reichslandbundes näher an! Da wird zunächst ein Reichskredit in Höhe von 175 Millionen Mark verlangt. Mit diesem Kredit sollen die Verbindlichkeiten der Landwirte gegenüber der Rentenbank, die jetzt fällig sind, abgelöst werden. Danach hätte das Reich die Rentenbank-Beschleisschulden der Agrarier auf seine Lasten zu übernehmen. Ferner soll das Reich einen Betrag von 25 Millionen zahlen. Es handelt sich hierbei um den fälligen Zinsbeitrag der Rentenbankgrundschuld, den an sich die einzelnen Landwirte zu zahlen haben. Man will aber, daß das Reich in die Tasche greift, um die Kapitalmittel der landwirtschaftlichen Zentralbank, der Rentenbankkreditanstalt zu stärken.

Damit ist man aber noch lange nicht zufrieden. Als Maßnahme auf weite Sicht wird die Beschaffung eines Hypothekarkredits von zunächst mindestens 1,2 Milliarden Mark durch Aufnahme von Reichsanleihen gefordert. Man denkt sich die Verwendung dieses Kredits so, daß die kurzfristigen Personalkredite durch Hypotheken abgelöst und die Hypothekenzinsen derart verbilligt werden, daß die Kreditkosten einschließlich eines Tilgungszinses von 0,5 Prozent nur noch 5 Prozent betragen. Gegenwärtig macht der Zinsfuß ungefähr 9,5 Prozent aus. Die geforderte Zinsverbilligung bedeutet, wenn sie durchgeführt wird, für das Reich eine jährliche Belastung von 270 Millionen Mark.

Man sieht, daß Bescheidenheit nicht ein besonderer Charakterzug des Reichslandbundes ist. Aber so kann man die agrarischen Forderungen nicht abtun. Sie sind gestellt worden, weil die Wahlen vor der Tür stehen. Man rechnet damit, daß die bürgerlichen Parteien jetzt vor den Wahlen geneigt sind, den hiesigen wahren landlichen Wähler günstig zu stimmen. Deshalb hält man in Landbundkreisen es durchaus für möglich, diese neuen Siebesgaben durchzusetzen. Sollte dieser Fischzug aber nicht gelingen, dann klopft der Weizen des Reichslandbundes; dann

Zur Werbung bereit

Der Unterbezirk Wangleben leistete in vier Werbebezirkskonferenzen und einer außerordentlich gut besuchten Frauenkonferenz die letzten Vorbereitungen für die Werbeweche. Am Sonntag vormittag traten die Funktionäre der Bezirke Wangleben, Seehausen und Behendorf-Rangenweddingen zur Besprechung der politischen Lage und Festlegung der Werbe- und Winterarbeit zusammen.

Nach Kemterleben waren Vertreter der Orte Eggenstedt, Altrandsleben, Seehausen, Kemterleben, Wangleben und Böttmersdorf gekommen. Genosse Fritz Köhler (Wangleben) sprach über das Winterprogramm der Partei und die bevorstehende Werbeweche und Genosse Köhling (Böttmersdorf) über die Werbung der Jugend für die Partei. Ueber beide Referate entspann sich eine Aussprache, die das große Interesse der Delegierten an den Parteiangelegenheiten bewies. Es beteiligten sich daran die Genossen Ernst Griehse (Kemterleben), Gemeindevorsteher Breitkopf (Eggenstedt), Gottlieb Teichert (Seehausen) und Diefert (Kemterleben).

In Behendorf hielt im Lokal des Genossen Moder Parteisekretär Genosse Schumacher einen instruktiven Vortrag über „Die Winterarbeit der Partei“. Schulung und Sammlung der Massen ist notwendig, um die Kämpfe im nächsten Jahre erfolgreich für die Arbeiterklasse beenden zu können. In der regen Aussprache, an der sich die Genossen Jacobs (Rangenweddingen), Kleinau und Freitag (Rangenweddingen), Federau und Diez (Behendorf) beteiligten, wurden alle von der Unterbezirksleitung vorgeschlagenen Veranstaltungen gutgeheißen. Einige Dödenborfer Genossen sprachen über die Neugründung des Ortsvereins Dödendorf der Partei. Auch in diesem Orte ist die kommunistische Stille verfloren. Die Arbeiterklasse sehnt sich nach geordneten Organisationsverhältnissen zurück.

Zu Sonntag nachmittag waren die Genossen der Orte Groß-Ottersleben, Hohenbodeleben, Domersleben und Klein-Hohenbodeleben nach Hohenbodeleben eingeladen. Alle Orte hatten Vertreter entsandt. Gausekretär Genosse Emil Wille sprach über politische Zeitfragen. Die Hauptsache ist, aus dem politischen Geschehen die beste Nutzenanwendung für unsere Partei zu ziehen.

Jetzt muß geworben werden,

damit wir den Waffkampf zum Wohle der breiten Volksmassen siegreich bestehen. Die Kleinarbeit, vor allem unermüdete Haus- und Betriebsagitation, ist notwendig. In der Aussprache, die gute Anregungen brachte, beteiligten sich die Genossen Kunze und Glue (Hohenbodeleben), Kegerer und Kups (Domersleben) und Gholz (Klein-Hohenbodeleben). In Domersleben und Klein-Hohenbodeleben wollen die Funktionäre mit besonderem Eifer die indifferenten Arbeiter wachrütteln.

Zum ersten Male nach langer Zeit konnten die Dödenborfer Genossen in einem Lokal zu einer Tagung zusammenzutreten. Durch den Terror der Reaktionskräfte war seit einigen Jahren kein Gastwirt zur Ueberlassung eines Versammlungsraums zu bewegen. Nun hat uns Frau Wolff ihren schönen Saal überlassen. Die Arbeiterklasse wird sich danach zu richten wissen. Aus dem Werbebezirk waren die Orte Sülldorf, Welsleben, Stemmer, Dödenborf und Altweddingen vertreten. Die Genossen Gustav Diez (Behendorf) und Schumacher (Magdeburg) sprachen über Politik und Agitation. In anregendster Weise verstanden es die Genossen Diez (Altweddingen), Lütz (Behendorf), Wille (Sülldorf) und Schrader (Groß-Ottersleben), die Aussprache zu beleben.

Am Montagabend wurde in Dödenborf der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei neugegründet. Eine Anzahl Genossen hatte sich zur Aufnahme der Organisationsgeschäfte im Lokal von Küsel eingefunden. Parteisekretär Genosse Schumacher gab Anweisungen für den Aufbau und die Durchführung der Organisation und Agitation. Vorläufig hat Genosse Gustav Bethe die Leitung übernommen. Anmeldungen für die Partei können bei den Genossen Bethe und Lutzer vorgenommen werden. In einer Volksversammlung spricht am Sonntag den 6. November, nachmittags 3 Uhr, im Saale von Küsel unser Reichstagsabgeordneter Genosse Silberstein über das Thema „Der Bürgerblock und seine Regierung“. Wir

können keine Agitatoren in die Dörfer gehen und das Lied von den „Feinden der Landwirtschaft“ singen. Denn hat man die Wahlparole, die man braucht.

Wie wir hören, ist man in gewissen parlamentarischen Kreisen geneigt, den agrarischen Forderungen entgegenzukommen. Wir erfahren noch weiter dazu, daß man im Schoße der Regierung die Forderung augenblicklich eifrig erörtert und man schon in den nächsten Tagen mit entsprechenden Maßnahmen der Reichsregierung zu rechnen hat. Die Sozialdemokratie wendet sich gegen Subventionen, die durch den Reichslandbund mit dem Hinweis auf die kommenden Wahlen vom gegenwärtigen Kabinett erpreßt werden. Sie wird nicht bestehen, im Laube darauf hinzuweisen, daß die Forderungen des Reichslandbundes eine finanzielle Unmöglichkeit sind und die Reichsregierung in eine Defizitwirtschaft hineintreiben müssen. Sie appelliert an die Verantwortung der Wählermassen und ist gewiß, diese in ihrem Kampfe gegen den neuen Subventionismus auf ihrer Seite zu haben! —

Die Entschädigung für Werdeverluste

Im Anschluß an eine vom Provinziallandtag der Provinz Sachsen vorgenommene Wendung der Vieh- und Pferdeversicherungsfrage forderte der preussische Landwirtschaftsminister eine Ergänzung des Beschlusses dahin, daß der jehdenhäger Charakter der Krankheit für den Fall der Entschädigung unbedingt feststehen muß. Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Entschädigung bei jehdenhäger Gehirn-Niidenmarkenzündung bei Pferden müssen Vorkehrungen dagegen getroffen werden, daß nicht Tiere mit andern, nicht übertragbaren Krankheiten, entschädigt werden. Diese Gefahr ist besonders groß, weil am lebenden wie am toten Tiere die Unterzeichnung auf Schwierigkeiten stößt. —

Elektrizitätsgesellschaft Sachsen-Anhalt

Die Pressestelle der Provinzialverwaltung teilt zu unserem Artikel in Nr. 257 über die Elektrizitätswirtschaft in der Provinz mit, daß das Reichsgerichtsurteil im „Ejag“-Prozeß die Rechte des Oberlandesgerichts Naumburg und des Landgerichts Halle im wesentlichen bestätigt. Der Provinzialverband wird aber auf Grund der Verträge nicht allein in der Verfügung über 51 Prozent der Aktien haben, sondern gemeinsam mit einigen preussischen Kommunalverbänden und den Elektrowerken. — Fest steht aber, daß der übertragende Einfluß der rein nach privatkapitalistischen Prinzipien arbeitenden kontinentalen Gasgesellschaft erheblich eingeschränkt ist. —

Kreis Wangleben

Sozialistische Arbeiterjugend. Morgen Freitag Arbeitergemeinschaft in der Schule Magdeburger Straße, Anfang 20 Uhr. Am Sonnabend treffen sich die Genossen zum Plakatankleben um 20 1/2 Uhr beim Genossen Ernst Kuneke. Am Mittwoch den 9. November müssen alle an der Revolutionsfeier teilnehmen. Am Sonntag den 6. November gehen wir zur Revolutionsfeier der Magdeburger Arbeiterjugend. Loje zur Weihnachts-Lotterie der Arbeiterwohlfahrt sind in den Veranstaltungen und beim Genossen Ernst Kuneke zu haben; Preis 50 Pfennig. —

Groß-Ottersleben

Genossin Köhling gestorben. Unser Heiner Ortsverein der Partei hat durch den plötzlichen Tod der überall beliebten Genossin Köhling einen schweren Schlag erlitten. Die beste Ergrüfung, die wir der Entschlafenen zollen können, ist die, so eifrig für die Partei zu wirken, wie es in ihrer Familie eine Selbstverständlichkeit ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend um 15 Uhr statt. —

fordern die Einwohner der Gemeinde Dödenborf auf, die Versammlung zu besuchen.

Die Frauen stehen nicht zurück.

Eine glänzend verlaufene und überaus gut besuchte Konferenz der sozialistischen Frauen des Kreises Wangleben, die am Dienstag nachmittag im Groß-Wangleben im Lokal von Gerach stattfand, zeigte eine vorbildliche Aktivität unserer Parteigenossinnen. Der mit Blumen schön geschmückte Saal war dicht besetzt. Aus fast allen Orten des Kreises waren die Genossinnen auf ihre eignen Kosten nach der Kreisstadt geeilt. Parteisekretär Genosse Schumacher leitete die Tagung und eröffnete sie mit herzlichen Begrüßungs- und Dankesworten. Mit solcher opferwilligen Geselligkeit werden wir alle kommenden Kämpfe bestehen. Für die Wangleber Frauen begrüßte Genossin Beherling die Erschienenen und gedachte der im letzten Jahre verstorbenen Mitkämpferinnen.

Dann sprach die Reichstagsabgeordnete Genossin Arning (Magdeburg) über „Die Frau in der Politik“. Das arbeitsreiche und mit Sorgen beladene Leben der Arbeiterfrau, zusammen mit den gesetzlichen Verböten gegen die politische Betätigung, hat bis zum Kriegsende die Frau vom öffentlichen Leben ferngehalten. Wohl ist die politische Gleichberechtigung der Frau in der Republik verfassungsmäßig gewährleistet, die Erziehungsverhältnisse aber sind noch immer sehr schlecht. Statt zu verzweifeln, muß aber die Frau verstehen lernen, die Besserung der Lebenslage mit zu erkämpfen. Die kommenden Wahlen geben dazu die allerbeste Gelegenheit. Von der Rednerin wurden unsere Arbeiten für einen wirklichen Bürgerblock und Bürgerfrieden, unsere Stellung zu den aktuellen innerpolitischen Fragen, der Abschaffung der Todesstrafe, der Erhebung der Vergeltung als Rechtsgrundsatz durch Besserung und Erziehung eingehend geschilbert. Unfre Geistesfreiheit zum Schulgelehrten, zum Schmutz- und Schundgesetz, zur Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft wurde leicht verständlich begründet. Alle Frauen, die für den Fortschritt sind und die bessere Verhältnisse schaffen wollen, müssen mitarbeiten, den Bürgerblock und seine Regierung davon abjagen.

Genosse Schumacher sprach dann über „Die Arbeit der Frau in der Partei“. Entstehung, Sinn und Zweck der politischen Organisation wurde geschilbert. Ist die Partei stark, dann kann auch die Frau erfolgreich im öffentlichen Leben tätig sein. Der

Werbung für die „Volksstimme“

muß sich die Frau mehr als bisher widmen. Durch die Organisationsleitung wird dafür gesorgt, daß die Frauen in allen Orten im Winterhalbjahr belehrende Vorträge besuchen können. In der Werbeweche müssen wir ganz besonders angetrengt werden. Bis zu den Wahlen muß dann die Agitation fortgesetzt werden.

In der Aussprache beteiligten sich die Genossinnen Schneider (Egeln), Seelig (Wolmirsleben) und Thomas (Groß-Ottersleben). Alle betonten den festen Willen zur Mitarbeit. Es darf nicht mehr sein, daß die Frau die Agitation für die Partei den Männern allein überläßt. Mann und Frau müssen täglich unermüdt tätig sein, um die Hungerlohn- und Vollregierung des Bürgerblocks zu befeitigen. Das merkwürdige Volk muß die Reaktionsregierung vernichtend schlagen. Ohne aktive Mitarbeit der politisch mündigen Frau gibt es keine Arbeiterfrage. Die Frauen werden nicht zurückbleiben, sondern in der Werbeweche alle Kräfte für die Partei einbringen. Allen Rednern dankte begeistertest Beifall der Teilnehmer.

Im Schlußwort ging die Genossin Arning besonders auf die Kulturaufgaben der Arbeiterwohlfahrt ein. Diese Organisation praktischer Nächstenliebe ist ein sehr wichtiger Zweig der sozialistischen Bewegung. Uns leitet bei unserer Arbeit nicht scheinheilige Warmherzigkeit, sondern natürliche Hilfsbereitschaft.

Genosse Schumacher schloß die erfolgreiche Tagung mit auferweckenden Worten und einem dreifachen Hoch auf die sozialistische Frau und den internationalen Sozialismus. Mit hoher Begeisterung jangen die Teilnehmer zum Schluß gemeinsam „Mit uns zieht die neue Zeit“. —

Freie Turner Bennedenbeck morgen (Freitag) abend 8 Uhr im Turnverein Bennedenbeck Vortragsabend. Turngenosse Otto Meier spricht über „Sporternährung“. —

In der Funktionärsitzung wurde über verschiedene Partei- und Gemeindeangelegenheiten Bericht erstattet. In der kommenden Woche wird sich eine gemeinsame Sitzung zwischen Parteivorstand und Fraktion weiter mit besonders wichtigen Dingen beschäftigen. Nebenbei wurden die letzten Vorbereitungen für die Durchführung der Werbeweche getroffen. —

Im Ortsteil Klein-Ottersleben findet morgen (Freitag) abend eine Funktionärsitzung bei Stegelitz statt. Der Parteivorstand, Genosse Ernst Wille, spricht über Partei- und Gemeindeangelegenheiten. —

Arbeiterergänzungsverein. Auf die Veranstaltung am Sonnabend in den „Sanja-Sälen“ weisen wir besonders hin und empfehlen allen Gesinnungsfreunden den Besuch. —

Volksküche. Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre die Volksküche demnächst wieder eröffnet werden. Anträge auf Erteilung von Speisekarten werden während der Dienststunden im Rathaus, Wohlfahrtsbureau, entgegengenommen. —

Fleischschau- und Trichinenschau-Gebühren. Als Normal-Untersuchungsgebühr, einschließlich des Zuschlags von rund 20 Prozent für die Ergänzungs-Fleischschau sind nachstehende Gebühren festgesetzt: Ergänzungs-Fleischschau 7,20 Mark, ordentliche Fleischschau Einhufer 7,20 Mark, Rinder (ausschließlich Kühe) 3,90 Mark, Schweine (einschließlich Trichinenschau) 2,65 Mark, Schweine (ausschließlich Trichinenschau) 1,45 Mark, Schweine und Hunde (Trichinenschau allein) 1,20 Mark, Kühe 1,20 Mark, sonstiges Kleinvieh (Schafe, Ziegen, Gänse) 0,95 Mark, Ferkel, Ziegen und Lämmer 0,40 Mark. Die Befragung der Schaubezirke erhält nachstehende Ergänzungen: Schaubezirk 1, Tierarzt Dr. Jullis (sämtliche Hundeschlachtungen), Fleischbeschauer Schrader, Hoff und Zander sonstiges Kleinvieh (Schafe usw.) ihres Bezirks. Dem Fleischbeschauer Zander wird auch gleichzeitig die Trichinenschau mit übertragen. —

Altrandsleben

Die Revolutionsfeier der Partei findet am Sonnabend den 5. November statt. Es wirken mit die Arbeiter-Sängerkapelle und die Reichsbannerkapelle Ottersleben. Parteisekretär Genosse Schumacher hält die Festrede. Nach dem Konzert ist großer Festball. —

Böttmersdorf

Genossin Köhling gestorben. Unser Heiner Ortsverein der Partei hat durch den plötzlichen Tod der überall beliebten Genossin Köhling einen schweren Schlag erlitten. Die beste Ergrüfung, die wir der Entschlafenen zollen können, ist die, so eifrig für die Partei zu wirken, wie es in ihrer Familie eine Selbstverständlichkeit ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend um 15 Uhr statt. —

Egersleben

Winterhaltungsabend für die Arbeitsinvaliden. Am Sonnabend den 12. November, 20 Uhr, finden sich sämtliche Arbeits-

hocksteden beim Gastwirt Fr. Nordhardt zu einem Unterhaltungsabend ein. Collegen Jacobs (Langenweddingen) hält die Festsrede. Der Arbeitergesangsverein Eigerleben wird mitwirken.

Langenweddingen

Revolutionsfeier. Am Sonnabend den 12. November, 20 Uhr, findet die Revolutionsfeier im Gewerkschaftshaus statt. Es wird P a d e l z u g veranstaltet, der sich durch die Dorfstraßen bewegt. Im Gewerkschaftshaus gibt die Freie Volksschule einige Theaterstücke. Der Turnverein Vorwärts wird turnerische Leistungen und lebende Bilder zeigen. Alle Arbeiter und Gewerkschaftler haben sich einzufinden. Nach den Aufführungen findet ein Ball statt.

Gemeindeangelegenheiten. Um den ekelhaften Schmutz und Dreck hinter der Bauernwand zu beseitigen, wurde ein Graben angelegt. Es ist auch festzustellen, daß der Schmutz an der Ackerlebenschen Kaserne beseitigt ist. Dafür erscheint er nun in größerem Umfang unten an der Dorfstraße, die zum Galtborfer Weg führt, so daß es bald unmöglich ist, über die Straße zu kommen. Dazu gehören jetzt schon ein paar lange Stiefel. Und wie sieht es mit unsern Schulkindern aus, die den Weg zur Schule hinter der Bauernwand benutzen! Wenn hier nicht gründlich abgeholfen wird, werden sich die Kinder die Schuhe vollfüllen und mit nassen Füßen in der Schule sitzen.

Deffentliche Versammlung. Am Sonntag abend 20 Uhr spricht im Gewerkschaftshaus der Reichstagsabgeordnete Genosse Hermann Silberbach über Bürgerblut und Bürgerblutregierung. In dieser Versammlung haben alle Parteigenossen zu erscheinen; auch unsere Frauen dürfen nicht fehlen. Vor allem aber sind auch Gäste herzlich willkommen.

Schernte

In der Funktionärskonferenz der Partei wurde beschlossen, zu den Mitgliederversammlungen in den Monaten Dezember und Januar auch Gäste einzuladen. In den Versammlungen werden vom Unterbezirksvorstand geschickte Redner sprechen. Auch die Tätigkeit der Genossen in der Werbeweche wurde geregelt. Schließlich wurde noch beschlossen, den Bildbroschüren des Reichsbanners am Sonnabend den 5. November, um 20 Uhr, im Saal von Luhn, zu unterstützen.

Westeregeln

Gemeindevertreter-Sitzung.

Die Gemeindehaushaltsrechnung für 1926 betrug in Einnahme 285 637,81 Mark und in Ausgabe 279 731,01 Mark. Es blieb ein Bestand von 5906,80 Mark zu verbuchten. Dieser Bestand ist aber nicht als Ueberbucht zu betrachten, sondern muß an die umliegenden Wohngemeinden als anteilige Kapitalertragssteuer gezahlt werden. Durch die noch zu klärenden Streitfragen ist die Summe noch nicht gezahlt worden. Für begabte Kinder, die die Aufbauschule in Geln besuchen und deren Eltern die Kosten aus eignen Mitteln nicht bestreiten können, sind in den Haushaltsplan 300 M. eingestellt. In der Aussprache, wie diese Summe zweckmäßig zu verwenden sei, wurde vom Genossen B i m m e r m a n n beantragt, daß die Gemeindebehörde bei dem Provinzialschulkollegium zwecks Bewilligung von Stellen für zwei in Betracht kommende Kriegsgenossen vorstellig werden soll. Dem Antrag der Witwe Müller auf Herrichtung einer Bodenlampe in ihrem Hause wurde zugestimmt, weil hierdurch eine Wohnung mehr vermietet werden kann. Die Witwe Müller ist zur Ertragung der Kosten nicht imstande. Dann wurde über die Aufweisung von Rietern in das Dömeländische Siedlungshaus gesprochen. Von unserer Fraktion wurde betont, daß eine Entscheidung erst getroffen werden kann, wenn die jetzt noch in Frage kommenden Rietern benutzten Wohnungen wieder vermietet sind. Der Antrag der Arbeiter Edgar Buchmann und Grabe auf Aufweisung von Plätzen zum Aufstellen aller Eisenbahnwagen wurde abgelehnt, da die Gemeinde über geeignete Plätze nicht verfügt und sich die Vertretung für derartige Wohngelegenheiten auch nicht entschließen könnte. Der Antrag des Arbeiterbestreiters Meelen auf Abgabe der ausgebehaltenen Kiesgrube am Spittthod wurde auf Antrag nicht-öffentlich verhandelt. Die Rietern der unserer Gemeinde gehörenden Wohnbarade hatten die Zustimmung von Gas in ihre Wohnräume beantragt. In Hinblick auf die sehr hohen Anlagelosten und weil Hoffnung auf Beschaffung von elektrischem Licht besteht, wurde die Sache vorläufig zurückgestellt. — Der zwischen den neuen erbauten Siedlungshäusern und der Wohnbarade liegende Teil wurde dem Handelsmann August Wand zur vorläufigen Benutzung gegen Zahlung einer Anleihegebühr überlassen.

Während und nach dem Kriege bestand hier eine Art Säuglingspflege und Mütterberatungsstelle, deren Kosten die Gemeinde trug. Die Betreuung der Säuglinge und das Wiegen lag in den Händen des holländischen Frauenvereins und der Bezirkshebammen. Durch die Inflation hat diese Einrichtung außer Tätigkeit gesetzt. Seit einigen Monaten ist diese Säuglingspflege und Mütterberatungsstelle wieder zu neuem Leben erweckt. Die Kosten werden von der allgemeinen Fürsorge gedeckt. Wie früher beteiligten sich auch jetzt Frauen des holländischen Frauenvereins und die beiden am Orte tätigen Hebammenhochlererinnen, dann aber die im Orte sehr beliebte Hebamme, Frau K o l l i n, wird nicht ganz fehlen. Will sie das Kind einer Mutter, die von ihr entbunden ist, wiegen, dann wird sie das unterjagt mit dem Hinweis, die Waage gehört dem holländischen Frauenverein. Diese unzulässigen Forderungen wurden den Genossen L. K u n z e von einigen Müttern mitgeteilt. Erst auf seine an den Ortsvorsteher gestellte Frage erfuhr die Gemeindeverwaltung von der ganzen Einrichtung. Genosse K u n z e konstatierte mit treffenden Worten das Unwesen und Treiben der holländischen Frauen. Der Ortsvorsteher besprach die Sache. Entweder wird die Gemeinde eine neue Waage beschaffen. Dann teilt der Genosse K u n z e mit, daß die Verwendung der Waagen der Gemeinde keine auswärts in ihre Wohnräume gehen soll. Da trotz der Schaffung von 26 Wohnräumen durch die Gemeinde die Wohnungsverhältnisse noch sehr gedrängt sind, man das Verhalten der Verwaltung nicht verzeihen, um so mehr nicht, wenn man hört, daß sich über 30 Arbeiter aus unserer Ortschaft an die leer werdenden Wohnungen bewerben haben. Unser Redner forderte den Gemeindevorsteher und den Schöffen, dem Arbeiter Rat zu geben, auf, beim Gemeindevorsteher Gehör vorzubringen, damit sich arbeitsfähige Arbeiter heranzubilden werden. Dem Ortsvorsteher wurde eine Bescheinigung über 9 Mark für bei geliehene Waagen ausgestellt, da er wegen seines niedrigen Gehalts und längerer Krankheit nicht zahlungsfähig ist.

Kreis Jerichow 1

Sachsen

Feuer! Im Dienstag mittig um 12 Uhr ereignete die Feuerhölle. Es brannte beim Arbeiter Gustav Biermann, Neue Straße, ein Schuppen, in dem Brennholz lagerte. Gleich nach 12 Uhr war die Feuerwehr an der Brandstelle. Der zu dem Schuppen gehörige Baumstamm und der Baumstamm des Aufhängebalkens waren in 10 Minuten erloschen, so daß die Feuerwehren befreit werden konnten. Es gelang der Feuerwehr, den Brand auf seinem Fort zu beschränken. Der Schuppen mit dem darin befindlichen Holz wurde allerdings vernichtet. Nach dem Brand zu erfahren, daß die Feuerwehren noch nicht zurückgekehrt, jedoch in der Oberstraße angekommen waren, den Urhaken des Hauses nachgeschickt.

Stadtkreis Burg

Gemeindevorstand-Sitzung am Freitag im neu hergerichteten Gemeindevorstandssaal. —

Rechtlicher Ratversammlungen am Freitag abend 7 Uhr in der Wohnbarade. Alle Betriebsräte und Gewerkschaftler müssen kommen. —

Der Rat der Volkshilfe Nr. 3 1926 wird die Operette „Der Goldschmied“ im Dezember aufführen. Es wird hier jetzt darauf hingearbeitet.

Kreis Jerichow 2

Mordversuch und Selbstmord. Der Gastwirt Otto Neumann, der vor kurzem von seiner Frau geschieden ist, sollte nun das Haus verlassen, da gab er mit einem Revolver einen Schuß auf seine Frau ab und erschloß sich dann selbst. Die Frau, die nicht tödlich getroffen wurde, wurde ins Krankenhaus geschafft.

Kreis Wolmirstedt

Rudolf, der Blaugerber. Der junge Mann, um den es sich hier dreht, heißt Rudolf mit Vornamen und ist von Beruf Weißgerber. Ob er in seinem Beruf tüchtig ist, wissen wir nicht, so viel steht aber fest, daß er außerberuflich die Blaugerber auf den Rücken der Witmenfrauen ausgeübt hat. Er ist 20 Jahre alt und hat wegen gefährlicher Körperverletzung schon mit einem Monat Gefängnis bestraft worden. Das Gericht hat damals angenommen, daß dem jungen Manne das Blut noch zu bändigen sein wird und gab ihm Bewährungsfrist. Ob er die Strafe verbüßen mußte, hing also ganz von seinem Verhalten ab. Daß er glimpflich vor Gericht weggekommen war, hielt Rudolf nicht ab, wenige Wochen später abermals eine Schlägerei anzufangen, die ihn am Mittwoch wieder vor das Magdeburger Schöffengericht führte. Er wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Man hat ihn in Haft gesteckt, weil er nach dieser Schlägerei schon wieder in Streit geraten ist, und zwar mit einem Arbeitskollegen, dem er ein Messer zwischen die Rippen bohrte.

Der Angeklagte stammt aus Wolmirstedt. Seinen Vater hat ihm der graue Kriege schon 1914 genommen. Sein älterer Bruder folgte 1915 nach. Die Mutter hatte den damals 8 Jahre alten Jungen allein über dem Hals. Ihres Ernährers beraubt, mußte die Mutter zur Arbeit gehen, um sich und den Jungen durchs Leben zu schlagen. Für die Erziehung des Kindes blieb nicht viel Zeit übrig. Kinder der Arbeiter sind häufig sich selbst überlassen. So erging es auch dem kleinen Rudolf. Sein Aufenthalt war die Straße; da lernte er die Dummheiten; die Straße war seine „Erzieherin“. Da kann nichts Gutes daraus werden. Die Mutter konnte das wilde Blut des Jungen bald nicht mehr bändigen. Als er 20 Jahre alt war, hatte die Mutter alle Gewalt über ihn verloren, und die Folge war, daß er eine Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung erhielt.

Im Juni dieses Jahres hielt sich der Angeklagte in einem Restaurant in Wolmirstedt auf. Er hatte sich in fröhlichem Geherkreise am Bier „gelabt“ und geriet dadurch wieder in eine nicht zu zügelnde Raufstimmung. Im Hausflur der Gastwirtschaft traf er einen Polizeiwachmeister aus Magdeburg, der in Zivil gerade die Gastwirtschaft betreten wollte. Obwohl Rudolf den Polizisten nicht kannte, überfiel er ihn von hinten, trommelte mit seinen Fäusten auf dem Kopfe des Beamten umher, riß den Mann zur Erde und bearbeitete ihn mit Füßen. Nach dieser Arbeit entließ er ihn mit den besten Wünschen auf ein daViges Wiedersehen.

Vor Gericht entschuldigt sich der Angeklagte damit, einer Verjüngungsvermessung zum Opfer gefallen zu sein. Die Tracht Krüge sollte nicht der Wachmeister, sondern ein anderer beziehen, mit dem er noch abzurechnen hatte. Vorzuziehen: Haben Sie sich denn wenigstens, als Sie das merkten, bei dem Beamten entschuldigt? — Angeklagter: Neel Ja mußte ja nicht, ob ihm das recht war? — Auf der Anklagebank sitzt der raufstüchtige junge Mann, als ob er kein Wässerchen trüben könnte. Der Staatsanwalt ging mit ihm aber trotzdem gehörig ins Geschirre. Er beantragte 6 Monate Gefängnis, damit ihm im Gefängnis derartige Streiche vergingen. Rechtsanwalt H i r s c h b e r g verlangte eine erheblich mildere Strafe, zumal der Angeklagte offensichtlich insofern Rech gehabt hätte, daß er nun gerade über einen Polizeibeamten hergefallen sei. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Dem Angeklagten standen die Tränen in den Augen. Er ist auch sonst ein vernünftiger junger Mensch. Aber wenn er Bier trinkt, kommt er in Raufstimmung. Wer ihn trinkt, dem geht es dann schlecht. Selbst das Messer sitzt dann bei dem jungen Menschen los. Die Kriegszeit war sein Erzieher.

Dahlensleben

Sozialistische Frauengruppe am Freitag um 20 Uhr Versammlung. Genossin Krüger wird einen Vortrag halten. Genossen und Gäste sind ebenfalls eingeladen. —

Revolutionsfeier. Der Bildungsanschuß hält am 9. November eine Feiertagsversammlung und sonstige Veranstaltungen ab. Landtagsabgeordneter Genosse R i t t e r wird die Feiertage halten. Arbeiter-Radsportverein. Sonntag pünktlich um 16 Uhr Mitgliederversammlung. —

Reichenhain

Parteiversammlung morgen (Freitag) abend 8 Uhr im „Hofjäger“; vorher um 1/2 8 Uhr wichtige Zusammenkunft des Ortsanschußes. —

Kreis Neuhaldenleben

Reichsbund der Kriegsgeschädigten. Sonnabend den 5. November, 20 Uhr, Monatsversammlung beim Gastwirt Willi Finke. —

Gerichtsbekanntmachung. Sonnabend den 5. November, 20 Uhr, Generalversammlung bei Gastwirt Schölge. —

Sozialdemokratische Partei. Die Monatsversammlung findet am Sonnabend den 5. November, jedoch am Mittwoch den 9. November, 20 Uhr, bei Gastwirt Peters statt. In dieser Versammlung wird der Landrat Genosse Dr. Lucas auch über die Revolution sprechen. Parteigenossen, erschein mit euren Frauen und mit Kollegen und Nachbarinnen! —

Kreis Calbe

Ehekradibie. Der noch nicht 30 Jahre alte Arbeiter L aus Groß-Rühlingen lebte schon seit längerem in der Judenstraße in Halberstadt, während seine erst 22jährige Frau am Schönebecker Weg in Schönebeck-Felgeleben wohnte. Vor einigen Wochen aber reiste die junge Frau ebenfalls nach Halberstadt, um eine Verlobung mit dem Gatten herbeizuführen. Man wird dem dort berichtet, daß der Mann in einem Gehölz querfiel die Frau und dann sich selbst erschossen hat. Wir erwarten dazu noch: —

Die Eheleute sollen sich getrennt haben, weil der Mann einmal auf Abwege geraten sei. Da auch der Mann sehr eifersüchtig gewesen ist, gab es noch nach der Wiedereröffnung in Halberstadt oftmals heftige Auseinandersetzungen. Am Dienstag mußten sich die jungen Leute recht auffällig benommen haben, denn schon bei ihrem Weggang bestärkte die Wirtin des Hauses das Schicksal und teilte ihre Befürchtungen der Polizeibehörde mit. Nach während Beamte nachsprachen, traf die Meldung vom Tode der beiden Seiten ein.

Spezifisches hat ein harter Schnupf mitgeführt. Während der Mann nur einen Schnupfen hatte, wies die Leiche der Frau einen Kopf- und einen Leberabszess auf. Auch Würmer im Kopf der Frau deuten darauf hin, daß sie mit dem gewaltigen Tode nicht einverstanden war. Harter Schnupf aber blieb, ob Eifersucht oder eine unheilbare Krankheit der Trieb zur Tat war. —

Calbe

Eine Parteiverammlung findet am Sonnabend statt. Reichstagsabgeordneter Genosse Silberbach spricht. —

Der 9. November bringt unsere Revolutionsfeier, die mit ihrer Aufführung des Theaterstücks „Das Gesetz“ vor allem ein Bedarf an die Jugend sein soll. —

Unfälle. Am Montag nachmittag stürzte in einer hiesigen Fleischererei der Geselle, als er auf ein Stück Fett trat, so unglücklich, daß er mit dem Knie hart auf die Erde schlug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Zwischen Bömmelte und Zadmünde fuhr am Dienstag nachmittag ein von Schönebeck kommendes Auto gegen einen Baum und dann in den Chauffeebecken. Der Insasse, der auf den Kopf geschleudert wurde, kam mit leichten Verletzungen davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden. Der Grund des Unglücks liegt anscheinend im Versagen der Steuerung. —

Reinigung des Landgrabens. Im vorigen Jahre wurde der Landgraben in seinem Oberlauf gereinigt; jetzt ist man dabei, auf der Strecke zwischen Kolphus und Eisenbahn Räumungsarbeiten durchzuführen. Der trockne Herbst hat für einen niedrigen Wasserstand gesorgt, so daß der Graben zum Teil völlig ausgetrocknet ist. Stelkenmoose bildet er aber auch stinkende Gruben. Die Abwässer der Stadt, die in diesen Abflus geleitet werden, bleiben stehen und verdunsten in unmittelbarer Nähe der Häuser, da der Landgraben fast kein Gefälle hat. Da genügt die Räumung des Grabens allein nicht, um Abhilfe zu schaffen. —

Eine Gemeindefestung wird in nächster Zeit ihren Eingang halten. Sie findet hier ein reiches Arbeitsfeld. —

Neue Betonbänke sind nun auch am Sportplatz auf dem Anger aufgestellt worden. Sie sind so fest, daß sie von bösen Händen nicht beschädigt oder fortgetragen werden können. Leider sind sie mit ihren Steinflächen selbst in den wärmeren Stunden zu kalt. Darum sollen künftig neue Bänke mit Holzbelag versehen werden. —

Biere

Vegetarierverhältnisse. Trotzdem Herr Rudolf auf uns ziemlich erboht ist wegen uners Arztkritik in der „Volkstimme“, sehen wir uns wieder einmal veranlaßt, uns mit seinem Arbeitsgebiet auch an dieser Stelle zu beschäftigen. Es handelt sich heute um die Chauffee nach Eggersdorf. Vor kurzem erst ist der Weg für die Fußgänger so weit fertiggestellt worden, daß er unbedenklich als ein solcher bezeichnet werden kann. Durch den starken Herbstverkehr aber wird der Weg wieder vollständig zerfahren. Und das, obwohl die Chauffee breit genug ist. Schuld daran haben nur die Autos, deren Führern es wahrcheinlich zuviel wird, den andern Führern genügend auszuweichen. Eine durchgreifende Aufsicht oder ein paar Anzeigen werden auch hier Wunder wirken. Wer ist es nun einmal so in der Welt: Den kleinen Leuten verbietet man es, den Fußgängerweg mit einem Handwagen zu befahren, während den großen Leuten mit ihren Autos alles stillschweigend nachgesehen wird. —

Frauenversammlung am Freitag den 4. November, 20 (8) Uhr, beim Genossen O. Emmelmann. Gäste sind herzlich willkommen. —

Calbe

Interessengemeinschaft. Wir melden vor längerer Zeit von einer Erbschaft zwischen Kleinburger Straße und Erlen Schleifweg. Trotz Berichtigungen der Gewerkschaft Wolf hat sich das Gelände noch weiter gefestigt, so daß sich nunmehr die gefährdeten Anlieger zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen haben, um gemeinsame Schritte gegen die Gewerkschaft Wolf unternehmen zu können. —

Filmfimmel. In Calbe ist seit einiger Zeit eine neue Krankheit aufgetreten. Hervorgerufen ist die Krankheit durch mehrere Filmaufnahmen, die in letzter Zeit erfolgt sind und durch die Vorführung des Films „Mettermager“. Einigen Burchen ließen die Erfolge des „Mettermager“ nicht ruhen, und sie versuchten, dem Filmhelden nachzuahmen. So konnte man in einigen Nächten mehrere junge Leute auf den Dächern der Schloßstraße und der Straße Wassertor sehen. Die in ihrem Schlafe geörteten Anwohner schimpften selbstverständlich gehörig über den Unflug. —

Felgeleben

Die Freien Turner begehen am Sonnabend den 5. November bei Rechten ihr 14. Stiftungsfest, bestehend aus turnerischen Aufführungen und Ball. —

Metallarbeiter-Verband. Vertrauensmännerversammlung heute (Donnerstag) 20 Uhr bei Theile. —

Glöbe

Frauengruppe der Partei. Nächste Zusammenkunft am Freitag den 4. November um 20 Uhr beim Gastwirt Dammann. —

Schönebeck

Bevölkerungsbewegung. Vom 16. bis 31. Oktober fanden 10 Eheschließungen statt. Geboren wurden 17 eheliche, 4 uneheliche Kinder, und zwar 13 Knaben, 8 Mädchen, davon totgeboren 1. Gestorben sind 10 Personen. Zugezogen sind 98, fortgezogen 104 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 2 Personen vermehrt hat. Die Einwohnerzahl beträgt somit 21 504. —

Die Versammlung der Arbeiterkamerader beschäftigte sich in der Hauptsache mit dem weiteren Ausbau der Kolonne. Für das Winterhalbjahr sind lehrreiche Vorträge geplant. Vielleicht kann auch das Hygienische Museum des Bundes ausgestellt werden. Die Vorarbeiten zur Errichtung von Kolonnen in unsern Nachbarkorten sind so weit gediehen, daß zur baldigen Gründung gesprochen werden kann. Allen Genossinnen und Genossen möchten wir zurufen: Beteiligt euch am guten Werke, werdet Mitglied!

Von allen Künstlern

zu allen Zeiten und bei allen Völkern wurde schönes Frauenhaar begeistert verherrlicht. In den Sagen und Geschichten des Morgen- und Abendlandes, vom Altertum bis in die neueste Zeit, spielt schönes Haar eine große Rolle. Weder kostbarer Schmuck, noch raffinierte Kleidung, weder hohe Bildung noch gute Manieren, lassen ungepflegtes Haar übersehen. Gut gepflegtes Haar dagegen ist schön und anziehend im höchsten Sinne. Hunderttausende des schönen Geschlechtes verdanken den herrlichen Glanz ihres Haares und seine seidige Weichheit der unvergleichlichen Pflege mit

ELIDA-SHAMPOO

Eine Packung, für zweimaliges Waschen ausreichend, kostet 30 Pf. und ist dort erhältlich, wo Sie Ihre Elida-Seife zu kaufen pflegen.



Vom Arbeitsgericht. Die Firma Weisse (Schiffswerft Trohse) forderte dauernd Hilfsarbeiter vom Arbeitsnachweis an, darunter auch Schlosser und Schmiede, also Fachleute. Allen aber wurde nur der Lohn für Hilfsarbeiter gezahlt. Der Metallarbeiter-Verband ging deshalb für seine Mitglieder gegen die Firma vor. In einem derartigen Falle kam es zu einem Vergleich. Die Firma mußte 30 Mark bezahlen.

Am Weltspartag wurden in unserer Stadtparkasse im Sparverkehr etwa 300 Besucher bedient; neue Karten sind 35 ausgestellt worden. Auch die in den Schulen eingerichteten Sparkassen erfreuten sich eines regen Verkehrs. In einer Schulkasse ließen sich 12 Kinder als neue Sparer eintragen. Die Einlagen am 31. Oktober beliefen sich auf insgesamt annähernd 20 000 Mark. Daß das Vertrauen zur Sparkasse wieder besteht, geht auch daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1927 über 1/4 Million Reichsmark mehr eingezahlt als abgehoben worden sind.

Steuertermine. Im Stadthaus, Breiter Weg (Steuercasse), sind einzuzahlen: Bis zum 3. November das Schulgeld, bis zum 15. die Grundvermögens- und die Hauszinssteuer, die Gewerbesteuer vom Ertrag und die vom Kapital für das 3. Vierteljahr und die Kanalbenutzungsgebühren.

Knappschäftsversammlung der Pensionäre. Am 1. November fand in der „Burgschenke“ eine gute besuchte öffentliche Knappschäftsversammlung der Pensionäre statt, die von annähernd 120 Personen besucht war. Der Gausekretär des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden, Müller (Magdeburg), hielt einen Vortrag über das Knappschäftsrecht. Nur der Zusammenschluß kann den Knappschäftlern alle Leistungen sichern. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden wird deshalb auch am Orte von Tag zu Tag stärker. In der Diskussion sprach der Knappschäftsälteste, Genosse Brandenburger. Seine Ausführungen beantwortete Gauleiter Müller im Schlußwort. Nachdem zahlreiche Neuaustritte für den Zentralverband der Arbeitsinvaliden vollzogen waren, ging die Versammlung auseinander.

Stadtkreis

Das Wahljahr 1928 bedeutet für die Arbeiterschaft ein Kampfsjahr. Es gilt, die Reaktion in die Abwehrstellung zu drängen. Schon jetzt müssen die Kämpferreihen aufgestellt und die Waffen des Geistes geschliffen werden. In der Werbewoche der Partei vom 8. bis 13. November müssen alle Genossen und Genossinnen rührig sein. Die am Freitagabend um 20 Uhr im „Hoffjäger“ stattfindende Funktionärssitzung wird sich mit den Vorbereitungen beschäftigen.

Generalversammlung der Fabrikarbeiter. Die Delegierten aus den einzelnen Ortsgruppen der Zahlstelle waren fast ausnahmslos erschienen. Nach dem Geschäftsbericht des Ersten Bevollmächtigten ist auch im 3. Quartal 1927 eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Zahlstelle festzustellen. Die Mitgliederzahl ist auf 2794 um 118 gestiegen. Auch die Massenverhältnisse sind erfreuliche. Mit der Bildung der Arbeitsgerichte am 1. Juli 1927 ist der Verwaltung ein erhöhtes Maß von Arbeit erwachsen. Allein im letzten Quartal mußten 21 Klagen geführt werden. Die finanziellen Ergebnisse für die Kläger ergaben die Summe von 4370,42 Mark. Ausführungen über das am 1. Oktober in Kraft getretene Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zeigten die Bedeutung dieses neuen Gesetzes für die Kollegenchaft. Den Delegierten wurden zur besseren Information für sich und die Kollegenchaft Gesetzbücher ausgeteilt. Die Kollegen Rung (Westeregeln) und Bachmann (Uthendorf) sind vom Vorstand zur neuerrichteten Verbandsschule nach Webbiggen berufen. Im kommenden Winter werden in den einzelnen Ortsgruppen Vorträge über Arbeitsrecht, Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung und Volkswirtschaft gehalten werden. Der Verlauf der Generalversammlung zeigte, daß alle der Wille zum weiteren Ausbau unseres Verbandes besteht. Wird dieser Wille in die Tat umgesetzt, dann wird es in absehbarer Zeit unorganisierte Fabrikarbeiter in unserm Zahlstellengebiet nicht mehr geben.

Stadtkreis Albersleben

Parteiaktionäre Sitzung am Freitag um 20 Uhr im „Neuen Kaffeegarten“.

Schulangelegenheiten. Die Zahl der Schülerinnen der gehobenen Mädchenschule ist immer geringer geworden, und zwar von 408 im Jahre 1915 auf 118 Anfang November 1927. Zum Teil trägt daran die Missonderung der Grundschule die Ursache. Die Schule hat zurzeit Klassen mit nur 13 Schülerinnen. Ob im Hinblick auf die Selbstschwierigkeiten der städtischen Verwaltung dieser Zustand aufrechterhalten bleiben kann, ist zweifelhaft. Vielleicht werden organisatorische Änderungen zu erwägen sein, z. B. eine Zusammenlegung mit der Knaben-Mittelschule oder mit dem Gymnasium. — Die im Haushaltplan der Volksschule vorgesehenen 2000 Mark für Vertretungen erkrankter Lehrer sind aufgebraucht. Der Magistrat hat deshalb jede weitere Vertretung von seiner ausdrücklichen Zustimmung abhängig gemacht. Von Ostern 1928 an soll an den großen Schulen eine andre Organisation des Unterrichtes eintreten, so daß durch verstärkte Heranziehung der vorhandenen Lehrkräfte besonders zu bezahlende Vertretungen nicht mehr nötig sind. — Ein Kursus für polternde Kinder soll vorläufig nicht mehr abgehalten werden, weil einmal das Bedürfnis etwas nachgelassen hat, zum andern aber auch keine geeignete Lehrkraft vorhanden ist. Auch sonst sind noch eine Reihe Sperrmaßnahmen getroffen.

Erhöhte Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke. Die Aufwendungen des Wohlfahrts- und Jugendamts für das erste Halbjahr 1927 (April bis September) schließen ab mit 320 226 Mark. Ihnen stehen Einnahmen von 138 420 Mark gegenüber, so daß ein Rufschuß von 181 806 Mark erforderlich ist. Das ist im Vergleich zum Haushaltplan ein günstiges Bild, aber nur scheinbar. Es werden bis zum Schluß des Rechnungsjahres noch bedeutende

Ausgaben erfolgen. Die Mittel hätten gereicht, wenn nicht am 1. Oktober die Arbeitslosenversicherung eine Belastung des Wohlfahrtsamtes gebracht hätte. Müßten doch annähernd 200 Personen aus der ehemaligen Erwerbslosenfürsorge in die Wohlfahrtspflege übernommen werden. Diese Zahl ist inzwischen etwas geringer geworden, aber es entstehen doch bis zum Jahresende Mehraufwendungen von mindestens 38 000 Mark. Nach dem bisherigen Aufwand für Kleinrentner und ihnen Gleichgestellte sind bis zum Jahreschluß 66 000 Mark notwendig. Zur Verfügung stehen jedoch nur noch 91 400 Mark. Die für Zahlungen an auswärtige Fürsorgeverbände vorgesehenen Beträge werden nicht annähernd ausreichen. Es sind einige kostspielige Unterstützungsfälle entstanden, in denen nach dem Gesetz die Stadt erstattungspflichtig ist. Außer den im Haushaltplan vorgesehenen 2000 Mark sind noch weitere 3000 Mark erforderlich. Mehraufwendungen entstehen noch für den Fernsprechananschluß der Schwefelstation, Lohnerhöhungen für Arbeitnehmer in den Wohlfahrtsämtern, fachärztliche Behandlung usw. Für Krisenfürsorge sind bereits 15 500 Mark verausgabt, während nur 6250 Mark im Haushaltsplan stehen. Die Stadt trägt von den Aufwendungen ein Fünftel. Bis zum Schluß des Rechnungsjahres ist noch mit rund 200 solchen Krisenunterstützungsempfängern zu rechnen. Das ergibt noch etwa 11 000 Mark Belastung. Andererseits werden allerdings auch einige Einsparungen gemacht. Alles in allem werden voraussichtlich rund 52 000 Mark Ausgaben mehr für Wohlfahrtszwecke nötig sein, als der Haushaltsplan vorsieht.

Republikaner, Gewerkschaftler!

Vom 6. bis 13. November findet die Werbewoche für die Sozialdemokratische Partei statt. Habt ihr daran gedacht, daß ihr euch zur Werbearbeit zur Verfügung stellen müßt? Stimmt nicht länger. Weibet euch bei dem Parteiverein eures Ortes zur Mitarbeit. Werbt bei euren Arbeitskollegen, bei euren Verwandten, Freunden und Bekannten

für die Sozialdemokratische Partei

Auch der Landbewohner muß am wirtschaftlichen und politischen Leben den regsten Anteil nehmen. Alles Gesehene wird ihm vermittelt durch die sozialdemokratische Tageszeitung, die „Volkstimme“. Bestellungen nehmen an die Kolporteur und der Verlag der „Volkstimme“, Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Aus der Altmärk

Arndsee

Das Gespenst. Hat Arndsee auch seinen Gustaf nagel, so war es doch als Spukort noch nicht bekannt. Neulich aber lief einem Einwohner auf offener Straße ein weißes Gespenst entgegen. Als er schon entsetzt davonrennen wollte, erkannte er es als einen jungen Mann im Hemd. Inzwischen hat man auch erfahren, was diesen auf die Straße getrieben hatte. Ein anderer junger Mann war zum Besuch seiner Liebsten aus einem Nachbarort nach hier gekommen. Am Ziele angelangt, sah er schon einen Nebenbuhler auf Einlaß warten. In seiner Wut benachrichtigte der Betrogene den Vater des Mädchens. Der bewaffnete sich mit einer Wäsche und drang auf den heimlichen Freund seiner Tochter ein. Der Ertrappe zog es vor, jählings durchs Fenster zu entfliehen. So erschien er denn plötzlich im friedlichen Arndsee als schredenerregendes Gespenst.

Osterburg

Arbeitsinvaliden, aufgewacht! Am Sonntag den 6. November, um 15 (3) Uhr, spricht Genosse Jacob aus Langenweddingen in einer Versammlung der Arbeitsinvaliden im Schützenhaus über die soziale Fürsorge. Es soll eine Ortsgruppe des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden gegründet werden.

Durch ein Versehen ist in unserm Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung von unsern Genossen und Stadtverordneten Heise und Meyer gesprochen worden. Es mußte natürlich heißen: Stadtverordneter Meyer und Genosse Heise (Meyer ist bürgerlicher Stadtverordneter).

Öffentliche Versammlung am Sonnabend den 6. November, 20 Uhr, im Schützenhaus. Genosse Weber (Magdeburg) spricht. Genossinnen und Genossen, sorgi für guten Besuch.

Walbeck

Öffentliche Versammlung am Sonnabend den 12. November bei Witwe Schütte. Genosse Spitzer (Möbe) spricht.

Eine Revolutionsfeier findet am 12. November beim Gastwirt Juddi statt. Sie wird vom Arbeiterradfahrerverein veranstaltet. Es wird ein gutes Theaterstück geboten. Nach dem ist Tanz.

Arneburg

Heberfall auf der Landstraße. Auf der Chaussee Arneburg-Altenzaun wurde zwischen 21 und 22 Uhr ein Ehepaar aus Altenzaun beinahe das Opfer eines Heberfalls. Die Eheleute mußten, da sie keine Beleuchtung hatten, ihre Räder führen. Als sie in die Nähe der Feldscheune des Landwirts Paß kamen, bemerkten sie am Rande der Chaussee zwei Männer. Dabei hörten sie die Bemerkung: „Ich werde auf die Frau losgehen und Du nimmst den Mann vor!“ Die Eheleute schlangen sich auf ihre Räder, machten sofort kehrt und kamen in Angstschweiß gebadet in Arneburg wieder an. Der Mann führte einen größeren Geldbetrag bei sich, so daß sich der Heberfall gelohnt hätte.

Stadtkreis Stendal

Kein Unglücksfall, sondern Selbstmord. Wir berichteten gestern von dem Funde eines überfahrenen jungen Mädchens bei Osterburg. Den bisherigen Vermutungen zum Trost soll es sich doch um einen Selbstmord handeln. Die tote ist die 25jährige Emma Schenke aus Mengerslage, die in Osterburg an einer höheren Töchterschule das Kochen lernen wollte. Es wird behauptet, daß sich das Mädchen Verzweiflungen ihrer Brüder so sehr zu Herzen genommen hat. Zwei Brüder waren nämlich unter dem Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen worden. Am Abend vor dem Unglücksfall hatte das Mädchen noch die kirchliche Weishestunde besucht. Wahrscheinlich hatte sie also noch eine eigene Angelegenheit bedrückt, und die Predigt hatte ihre Nengstie zu unerträglichen Qualen werden lassen.

Fractionsitzung am Sonnabend den 6. November, 1/21 Uhr, im Klubzimmer.

Zum Bau des Oberlyzeums. Am Dienstag tagte das Preisgericht für die Entwürfe und bezeichnete die Arbeit des Regierungsbaumeisters a. D. Schäffer (Magdeburg) als die beste. Eingereicht waren acht Entwürfe von fünf Teilnehmern, darunter drei Stendalern.

Mieterschutzverein. Die Auskunft für unsere Mitglieder wird vom 1. November an jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im Klubzimmer des Gewerkschaftshauses, Rathenower Straße 27, erteilt. Unkosten entstehen durch das Auffuchen der Auskunftsstelle nicht.

Wieder ein Unglücksfall im Eisenbahn-Ausbesserungswerk. Der Maler Fritz Leppin, beschäftigt bei der Firma Müller, war mit Anstricharbeiten auf dem großen Hofkran auf dem Gelände des Eisenbahn-Ausbesserungswerks beschäftigt. Der Kran war in Betrieb und der Maler wurde beide Beine gequetscht. Nur der Geistesgegenwart des Kranführers ist es zu danken, daß dem Bedauernswerten die Beine nicht völlig abgequetscht wurden. Mit dem Krankenwagen wurde er in seine Wohnung transportiert.

Schlägerei auf der Landstraße. Der Polizei wurde mitgeteilt, daß ein Gastwirt aus Groß-Rossau auf der Chaussee nach Osterburg von einem Kraftwagenführer geschlagen worden ist. Der Gastwirt will dem Wagenlenker zugerufen haben, er solle den Wagen abblenden. Ueber diesen Vorwurf soll sich der Chauffeur so erboten haben, daß er losfuhr.

Der große Miteilungsprozeß. Nun ist auch der Salzweber Arzt Dr. A. aus der Untersuchungshaft entlassen. Es befindet sich aber noch immer ein Arzt in Haft.

Eine Funktionärssitzung der Partei fand am Mittwoch im Gewerkschaftshaus statt. Sie war gut besucht. Die kommende Werbewoche bildete den Hauptgegenstand der Beratungen. Der Vorsitzende, Genosse Trumpp, schilderte kurz die Einteilung der Werbearbeiten für Partei und Presse. Der Hauptwerttag ist Sonntag den 13. November. Selbstverständlich wird erwartet, daß die Genossen auch an den andern Tagen werden. Zwei Genossen gehen zusammen und suchen die auf ihrer Adressenliste bezeichneten auf. Genosse Müller teilte mit, daß das Material vom Sekretariat den Kandidaten ins Haus geschickt wird. Die „Volkstimme“ wird allen, die geborden werden sollen, eine Woche lang gratis zugesandt. Das noch vorhandene Material muß von den Agitatoren in den Betrieben usw. verbreitet werden. An der weiteren Aussprache, die noch manche Anregung brachte, beteiligten sich die Genossen Reinicke, Otto Schulze, Seiffert, Böttcher, Siegmann, Hille, Hallmann und Preuß. Alle Kräfte müssen in den Dienst unserer guten Sache gestellt werden. Die kommenden Wahlen erfordern eine starke Parteiorganisation auch in Stendal. — Nach Programmen zur Revolutionsfeier ist eine starke Nachfrage. Die Passierer, die noch nicht ausbezahlt haben, müssen die Programme bis Sonntag abgeliefert haben. Auch diese Feier müssen unsere Funktionäre ausnützen, um für Partei und Presse zu werben. Das Theaterstück „Die größte Sünde“ von Otto Ernst ist von der Theatergemeinde bereits aufgeführt worden. Die abfällige Kritik der hiesigen bürgerlichen Zeitungen ist für uns nur ein Zeichen, daß wir ein gutes Stück ausgemacht haben. — Am Dienstag den 8. November findet im Saale des Gewerkschaftshauses eine öffentliche Frauenversammlung statt. Am Donnerstag den 10. November wird eine Werberversammlung für alle sein. Weder ist Stadtrat Genosse Wittmann (Magdeburg). Für beide Versammlungen wird ein starker Besuch erwartet, vor allem von Nichtmitgliedern. Wegen der Werbearbeiten und aus andern Gründen wird der Versammlungstag (bisher jeden ersten Freitag im Monat) verlegt. Im November findet keine Versammlung statt. Zur Bezirksbildungs-Konferenz am Sonntag in Magdeburg wurde Genosse Trumpp delegiert. Auf Antrag des Genossen Seiffert soll in der nächsten Versammlung ein Bildungsausschuß gewählt werden.

Die Wochenmarktpreise haben sich seit der letzten Veröffentlichung nicht geändert.

Einbruch in die Molkerei Mäden. Einbrecher besuchten in der Nacht zum Mittwoch die Molkerei Mäden im Preise Stendal. Gestohlen wurden etwa 30 Büchsen Leberturst, Motwurst und Sülze.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Gevoitsberge. Freitag den 4. November, 20 Uhr, Versammlung im „Luffenhof“. Redner: Kamerad Reimel kommt.

Burg. Achtung, Radfahrer! Am Sonnabend findet in Woltersdorf eine Demonstration für das Reichsbanner statt. Alle Radfahrer werden aufgefordert, an der Fahrt nach Woltersdorf teilzunehmen. Antreten auf dem Paradeplatz um 5 Uhr.

Kernholzenleben. Freitag um 20 Uhr bei Verzog wichtige Mitglieder-Versammlung. Thema: Klagenfrage und Wahljahr 1928. Referent: Kamerad Wegner (Magdeburg). — Kleinalters-Schießverein Republik Freitag 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung. Kamerad Wegner (Magdeburg) ist anwesend.

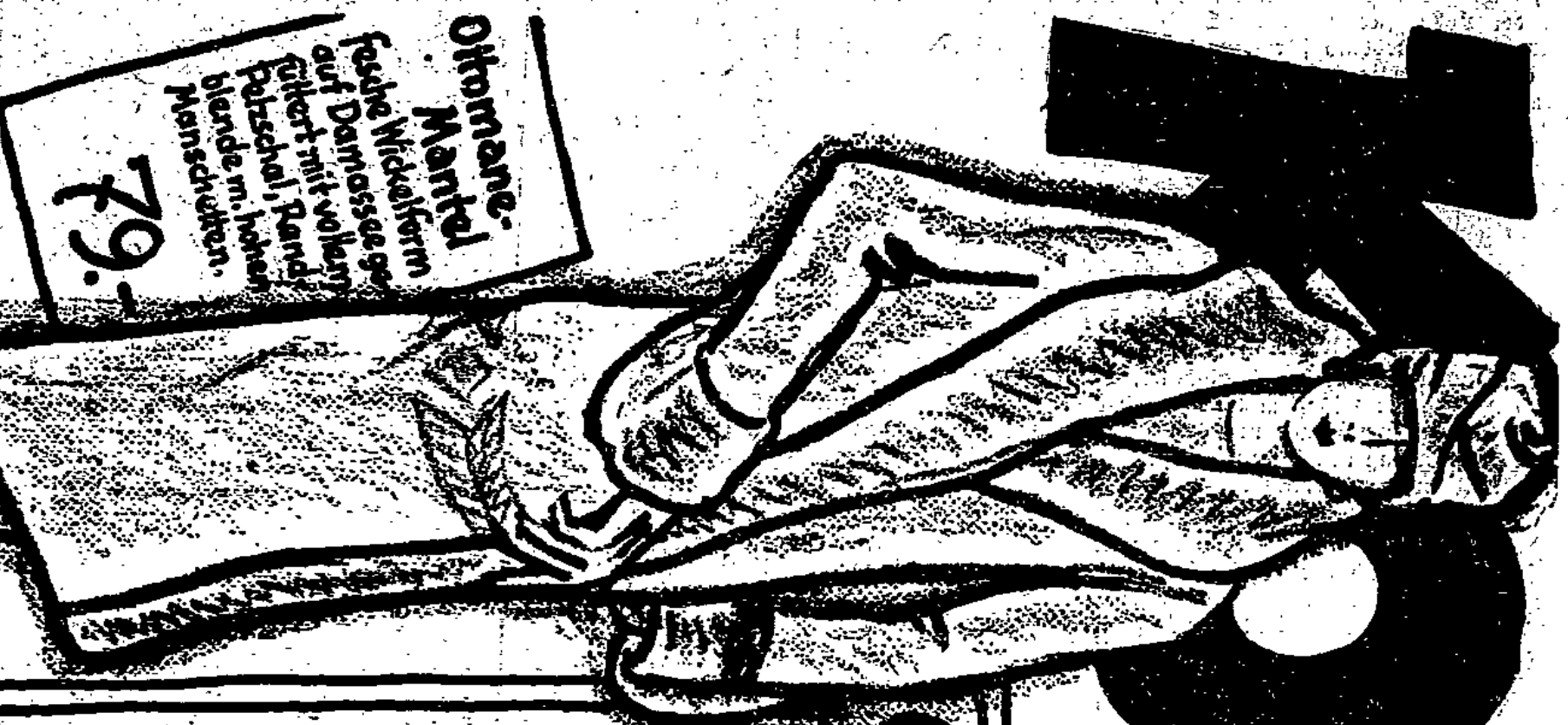
3 Gebirg Dingel's

gute Dinge

Allerfeinste Molkereibutter 184 Pf. pro Pfund
Echt bayrisch. Limburger, 20% Fettgehalt, hochfein, 60 Pf. pro Pfund
Frische Eier 13 Pf. pro Stück

VON FEFERMAN

Sonder-Verkauf



Ottomane-Mantel
 festes Wickelform
 auf Daumassage ge-
 rüstet mit vollem
 Pelzschal Rand,
 blende m. hohen
 Manschetten.
79.-

Kleider

- Jugendliches Kleid** Mk. 975
 reine Wolle, Rock mit Plisseeinsatz
- Nachmittagskleid** Mk. 1375
 reine Wolle, mit farbigem Besatz
- Wollkleid** mit Steppverzierung
 und farbigem Einsatz Mk. 1675
- Jerseykleid** Mk. 1975
 Wolle mit Seide, Jumperform
- Frauenkleid** reine Wolle, mit Crêpe-de-Chine-
 Einsatz und -Kragen, Rock in Falten gelegt Mk. 2950
- Veloutine-Kleid** reine Qualität,
 mit moderner Bieserverarbeitung Mk. 3900
- Elegantes Nachmittagskleid** 5900
 mit hinter, gestickter Bordüre, beste Ausführung Mk.
- Crêpe Satin-Kleid** 7900
 mit langem Ärmel, elegant und modern Mk.

Winter-Mäntel

- Mantel** englischer Art, flott und jugendlich, aus
 guten Stoffen gut verarbeitet Mk. 1750
- Frauen-Mantel** Mk. 2350
 in großen Weiten, aus guten einfarbigen, warmen
 Stoffen, reich mit Bieser garniert
- Velour de laine-Mantel** 2950
 mit modernem Schalkragen, breiter Randborte,
 leicht verarbeit
- Englischer Mantel** im, angenehm, toller
 Pelzkragen, gute Schmeldearbeit Mk. 2950
- Ottomane-Mantel** 3750
 in marne und schynz, jugendliche Form, mit Mantel-
 wurf-Einfaltung reich besetzt Mk.
- Eleganter Ottomane-Mantel** 4500
 ganz auf Fuder, mit vollem Pelzkragen, vorn Pelz-
 Binde und -manschetten Mk.
- Prima Ottomane-Mantel** 5900
 reiche Biesearbeit, bester voller Pelzbesatz,
 Damascierter Mk.
- Prima Ottomane-Mantel** 7500
 mit reichem Pelzbesatz, Stepparbeit, gefüllter, auch
 in großen Weiten vorzüglich Mk.

Strickwaren

- Kinder-Pullover** 330
 in vielen hellen Farben, Größe 1 Mk.
- Pullover** 680
 in reicher Farbauswahl, mit und ohne Kragen Mk.
- Pullover und Lumberjacks** 875
 in hübschen Mustern,
 als Reispalten besonders preiswert Mk.
- Sportwesten** 1180
 gute Qualität, mit gemustertem Vorderfell,
 in allen Weiten Mk.
- Strickkostüme** 1375
 mit Patentreud, in vielen hübschen Farben Mk.
- Strickkleider** 1975
 in Wiener Gezeichnet Mk.
- Strickkleider** 2650
 Pulloverwolle, mit Seiden-Effekten und Plisseeinsatz
 Mk.
- Strickkleider** 2950
 mit gemustertem Pullover, matterem Rock,
 prima Qualität Mk.

B I F F M A N N

Stiefelsohn

W E B E R E W A R E N B R E I T E W G S T - 60

Aus der Wirtschaft

Weltwarenmärkte

In den letzten Wochen haben besonders die steigenden Kaffeepreise sehr viel Beachtung gefunden. Sie erklären sich aus den verbesserten Finanzverhältnissen Brasiliens. Das genannte Land hat vor kurzem in London und New York eine größere Anleihe abgeschlossen und von den vermittelnden Bankfirmen sicher bereits große Vorstöße auf diese Anleihe erhalten. Ohne Zweifel ist ein Teil dieser Vorstöße zur Hochhaltung der Kaffeepreise benutzt worden. Der anziehende Preis hat, was natürlich ist, auch das Kaffeegeschäft belebt.

Wollzuckermarkt

gehen die Preise weiter nach. Hier ist die Haltung Kubas, des Hauptproduktionslandes für Rohrzucker, ausschlaggebend. Der kubanische Kongress hat allerdings ein Gesetz angenommen, wonach dem Präsidenten Vollmachten verliehen werden, eine Valortationsgesellschaft zu bilden und die Zuckerausfuhr über eine bestimmte Grenze hinaus mit hohen Strafzöllen zu belegen. Es kommt also, wenn die künstliche Hochreibung des Preises durch Kuba glücken soll, auf die festzusetzende Grenze an. Diese Grenze soll aber erst im Dezember durch eine Verordnung festgesetzt werden.

Soweit die

Getreideernte

in Frage kommt, kann gesagt werden, daß sie größer ist als im vorigen Jahr. Es prägt sich vor allen Dingen die Tatsache aus, daß den, besonders in der Beschaffenheit schlechten Ernten der europäischen Zuchtgebiete gute Ernten der Uberschußgebiete (zu denen man Rußland dieses Mal nicht rechnen kann) gegenüberstehen. Diese Tatsache, die sich noch schärfer ausprägt als im Jahre 1926, beweist den ganzen Wahrsinn der Agrarzölle. Sie machen den angebrachten Ausgleich auf den Märkten und damit in der Ernährungswirtschaft z. B. unmöglich. Das ist eine Frage, die besonders

in Deutschland

Beobachtung verdient. Das deutsche Statistische Reichsamt kommt z. B. in einer Vorstudie zu dem Ergebnis, daß wir ungefähr 500 Millionen Tonnen Weizen und 750 Millionen Tonnen Roggen mehr geerntet haben als im Vorjahr. Die Anzeichen gehen nur darüber auseinander, wie groß die maßfähige (brotsfähige) Ernte ist. Von agrarischer Seite wird der maßfähige Teil der deutschen Ernte als äußerst gering bezeichnet. Das ist eine Behauptung, die logischerweise zu der Forderung einer Senkung bzw. Aufhebung der Getreidezölle für Deutschland führen muß. Ueber

die Preisbildung

auf den Getreidemärkten ist zu sagen, daß der Markt im allgemeinen zur Schwäche neigt. Das gilt vor allem für Mais. Der deutsche Markt im besondern steht unter dem Druck der großen Mengen amerikanischen Roggens, die im September erworben wurden und jetzt auf Deutschland schwimmen.

Auf den

Metallmärkten

die lange Zeit ein klares Geschäft und sinkende Preise zeigten, ist ein Stimmungswandel zu beobachten. Insbesondere haben die Preise für Kupfer und Zink angezogen. Hier liegt auch eine stärkere Nachfrage vor. Es scheint aber so, als ob es sich hier zum größten Teil um Meiningungskäufe handelt. Man muß also abwarten, wie lange sich diese Meinung angesichts der wenig günstigen Nachrichten, die aus der amerikanischen Schwerindustrie vorliegen, erhält. In der amerikanischen Schwerindustrie hat sich der Geschäftsgang ohne Zweifel weiter verlangsamt. Es ist durchaus möglich, daß sich die Auswirkungen dieser Tatsache bald in einer schwächeren Tendenz auf den Metallmärkten einstellen.

Auf dem

Baumwollmarkt

ist es in den letzten Wochen gewissermaßen zu einer psychologischen Abwehr der Verbraucherseite gegenüber den spekulativen Preissteigerungen gekommen. Die amtliche Oktobererschätzung gab die Baumwollernie mit 12,5 Millionen Ballen an, also noch niedriger als in der vorletzten Schätzung. Vorher waren aber ernsthaftige Privatanschätzungen, die auf 13,1 und 13,7 Millionen kipten, im Umlauf. Die New Yorker Börse begrüßte die geringere Schätzung mit einer scharfen Preissteigerung. Aber die europäischen Märkte blieben zurückhaltend. Mit Recht wird darauf verwiesen, daß selbst eine kleine Ernte angesichts der großen Restbestände aus dem vorigen Jahre auch für einen stärkeren Verbrauch mehr als ausreicht.

Der falsche Prinz

Erinnerungen von Harry Domela.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(55. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Gesang und Rezitationen.

Dann erhob er sich und begann laut ein Lied aus „Soffmanns Erzählungen“ zu singen: „Kein Hausherr im ganzen Land, so schneidig und charmant, kommt seinen Gästen so entgegen...“ „Supp!“ „Wie dieser Saal hier glänzt, blumenbesänzt...“ „Supp!“ „Freund, Geliebter, Du hier? O königliche Hoheit...“ „Wein Freund, mein einziger Freund!“ Während er sang, war nämlich der vertrackte Naffsal, mit dem er anfangs im „Fürstenteller“ gekneipt hatte, zur Tür hereingetaumelt, voll wie eine Strandhaube. „Freund, ich habe auf Dich gewartet, den Tod im Herzen, mit tausend Schmerzen; Du gingst und kamst nicht wieder. Hast Du mich denn ganz vergessen?“ „Hagte der Naffsal mit trauriger Stimme.“ „Freund, Du zerzeißt mir das Herz...“ „Ihrer Arno, und...“ in den Armen lagen sich beide und vergaßen der ganzen Welt. Ein Anblick... zu Tränen rührend. Ich brach in einen Laichampf aus. Auch die beiden Polizeibeamten konnten sich nicht mehr halten. „Prinz“, sagte der eine, sich die Tränen aus den Augen wischend, „ich kann nicht mehr lachen, ich habe schon Leid geschmerzt.“ Die beiden edeln Seelen schluchzten noch immer. Herz an Herz. Da die Umarmung recht stürmisch gewesen war, schien bei dem Vätermeister innerlich etwas mit Gewalt zur Entladung zu drängen. Er wurde ganz grünlich im Gesicht. „Supp!“ „Supp!“ „Freund...“ „Königliche Hoheit...“ bitte gehoramt... „Neuch!“

Er konnte nicht mehr weiterreden und verschwand eilig hinter einem diskreten roten Rückgang, von wo er nach einigen Minuten plötzlich erleuchtet, wenn auch blaß, wieder zum Vorschein kam. Inzwischen hatte ich mit dem Künstler ein Gespräch angefangen. „Sie sind Künstler?“ — „Ja...“ „Königliche Hoheit...“ „Supp!“, er schluckte und gluckte zum Erbarmen, da er augenwärtig zwei faulen Kojel gerannt hatte. „Eso! Das ist ja interessant! Haben Sie schon mal etwas davon gehört, daß man Klangarten malen, also Töne in Farben wiedergeben kann?“ Zum Beispiel den „Walfirent“ von Wagner bildlich-farbig darstellen kann? — „Freilich, Königliche Hoheit!“ „Supp!“ „Bei so...“ freilich! — „Er war mordsmäßig begeistert.“ „Wissen Sie, da hätte ich einen Auftrag für Sie. Ich suche schon lange jemand, der mir folgendes malen könnte. Also passen Sie gut auf!“ Er nahm sich ungeheuer zusammen und starrte mich an. „Aho: malen Sie doch einmal die Affektionen,

Reichsbankausweis

Der Reichsbankausweis für den Stichtag des 31. Oktober gibt die Kapitalanlagen der Bank in Wechseln, Schecks, Lombarden und Effekten mit 2940,4 Millionen Mark gegenüber 2991,7 Millionen Mark Ende August und 2585,9 Millionen Mark vor einem halben Jahr (ultimo Mai). Die Zunahme gegenüber der Vorwoche beträgt rund 382 Millionen Mark. (Im Vormonat 628 Millionen Mark.) Den Auswirkungen der Diskonterhöhung scheint also ein starker Kapitalbedarf der Wirtschaft gegenüberzustehen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat um 598,8 Millionen Mark auf 4230,6 Millionen Mark zugenommen, während der Umlauf an Reutenbanknoten mit 896,3 Millionen gegenüber der Vorwoche fast unverändert ist.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen stiegen um 392 000 Mark auf 2012,8 Millionen Mark. Die Zunahme entfällt auf Bestände an bedungsfähigen Devisen, die um 597 000 Mark auf 161,4 Millionen Mark angewachsen sind. Der Goldbestand vermehrte sich um 205 000 Mark auf 185,3 Millionen Mark. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 43,8 Prozent gegen 51 Prozent in der Vorwoche, die Deckung durch Gold und Deckungsdevisen 47,6 Prozent gegen 55,4 Prozent in der Vorwoche.

Die Mobilmachung beginnt!

Nur noch einige Tage, dann mußt Du Genosse, Genossin, die Trommel rühren für die Partei. Die Werbewecke ist überall vorbereitet. Tausende eifriger Werber treten in Reich und Glied, um die Front der Sozialdemokratie zu verbreitern.

Denke daran:

Im nächsten Jahre finden die Reichstagswahlen statt. Die Gleichgültigen müssen aufgerüttelt werden. Die bürgerlichen Parteien haben durch ihre Zoll- und Steuerpolitik, durch ihre Wirtschaftspolitik dem Volke den Brotkorb höher gehängt, die Mieten verteuert, die Lebenshaltung der Massen verschlechtert. Lohnkämpfe sind entbraunt, werden in noch schärferer Maße entbrannt. Sie können nur erfolgreich geführt werden durch starke Gewerkschaften mit Unterstützung der Arbeiterklasse. Die arbeitende Bevölkerung muß ihre Gegner in ihrer Arbeiterfeindschaft erkennen. Sie muß sich selbst stärken, schulen und kampftüchtig machen. Deshalb ist

das Gebot der Stunde

für die Sozialdemokratische Partei zu werden, sie zu stärken, ihre neue Mitglieder in riesenarher Zahl zuzuführen. Auch neue Leser für die „Volksstimme“ zu gewinnen, darf nicht vergessen werden. Sie ist Sprachrohr der Arbeiterklasse, sie allein unter der großen Presse wagt über die Interessen der werktätigen Bevölkerung. Es gilt zu kämpfen und zu siegen über die reaktionären Parteien. Es gilt, die Bahn frei zu machen für sozialen Fortschritt, für Verbesserung der Existenzbedingungen der Arbeiterklasse. Wer für sich, seine Familie und sein Volk das Beste will, der kämpfe für die

Sozialdemokratische Partei!

Serienbau von Stahlhäusern. Wie aus Effen gemeldet wird, nimmt der Ruhrkrust, nachdem sich die Stahlhausbauten in der Umgebung von Leipzig durchaus bewährt haben, die Herstellung von Stahlhäusern in Serien auf. Es kommt zu nächst die Produktion von 1500 und zwar von drei-, vier- und fünfzimmerhäusern in Frage. Der Preis für das schlüsselfertige Haus beträgt 6000 bzw. 8000 bzw. 10 000 Mark.

Das glänzende Papiergeschäft. Die Papierfabrik Hegge in Rempten konnte ihren Gewinn von 120 920 Mark im Geschäftsjahr 1925/26 auf 209 654 Mark im Jahre 1926/27 steigern. Die Gesellschaft verwendet nicht weniger als 107 000 Mark für Abschreibungen. Die hohen Abschreibungen werden mit dem noch im Gang befindlichen Rationalisierungsprozeß, der große Geldmittel erfordert, begründet.

die im Gehörgang eines Dirigenten eintreten, wenn die Oboe im Fag-Moll-Septim-Mord statt Faglich A bläst.“ — „Was? Was soll ich malen?“ „Supp!“ — „Mein Wort, das Bild wird sofort im Kaiser-Friedrich-Museum ausgestellt und für die Nationalgalerie angekauft.“ Er hatte den Mund aufgeperrt und starrte mich entsezt an. Ich fürchtete, meine Augen plakten ihm aus dem Schädel heraus. Ab und zu sah er sich entsezt an den Kopf. Ein Bild des verkörperten Irrsinns! Ich blieb toderat.

Zum Glück erschien der Vätermeister wieder. Ich hatte schon Angst, der Maler würde einen Tohruksanfall bekommen. Der Vätermeister brachte wieder Stimmung in die Bude. Sein Freund schüttelte ab und zu krampfhaft den Kopf. Ihm schien sein letztes bißchen Verstand wie ein erkrankter Spatenwärmer davongeflogen zu sein. Ich glaube, er ist sich heute darüber nicht klar geworden, ob er geträumt, oder ob es wirklich so gewesen ist, was er an jenem Abend zu hören bekommen hat.

Sah ein Knab'...

Nach einigen Gläsern Champagner schien bei den beiden die Besonnenheit in Delirium tremens auszuarten. Doch mußte ich bald zu meinem Entsetzen bemerken, daß der Vätermeister nach einem gewissen Höhepunkt wieder nüchtern zu werden anfing, obwohl er wie ein Faß geoffen hatte. Auf einmal stehen beide auf und beginnen das Goethische Volkslied anzustimmen: „Sah ein Knab' ein Nöselin stehn...“ Raken hätten davonlaufen können! Ich frage den Vätermeister, ob er das Nöselin und sein Zechtumpan das Nöselin sein solle. „Oh, Königliche Hoheit wollen mich veräppeln!“

„Aber lieber Graf und Hofbädermeister, so ein ruchloser Gedanke. Wie könnte mir die Absicht kommen, einen großherzoglich-weimarischen Hofbädermeister zu veräppeln!“ Da beruhigte er sich wieder und grüßte mit seinem Freund um so herzreißender. Wie ein paar verrückte fangen sie im Chor: „Uns ist ganz kamubalisch wohl, als wie fünfshundert Säuen.“

Da ich in ganz Weimar bereits rumgeprochen hatte, Graf Arno stieß mit seiner königlichen Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen im „Alder“ und jede um die Wette, wurde das Lokal mehr und mehr befüllt. Alles schaute in respektvollem Distanz auf uns. Ab und zu hörte ich: „Domerwetter, hält der Junge sich kapper! Die janten sich aber einen Stiebel zusammen!“ Graf Arno ward plötzlich wieder ruhiger. Er und sein Zechtumpan sprachen jetzt nur noch in Ranten und wiederholten immer wieder Goethe-Verse, die mehr oder weniger auf Prinken Bezug hatten. Mit jägarzigem Pathos deklamierte der Vätermeister zum hundsten vielten Mal eine Stelle aus seinem geliebten „Faust“: „Nun komm herab, kristallne reine Schale...“ Hier ist ein Saft, der eilig trinken macht...“

Furchtbar klang seine rauhe Stimme durch das Lokal; ge-

Gewerkschaftsbewegung

Die Ortszulagen bei der Reichsbahn

Am Montag und Dienstag fanden zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und den vertragschließenden Eisenbahnergewerkschaften Verhandlungen statt über die Erhöhung der Ortslohnzulagen der Reichsbahnarbeiter. Bekanntlich hatte die Hauptverwaltung der Reichsbahn eine allgemeine Lohnhöhung abgelehnt und nur sich auf eine Nachprüfung der Ortslohnzulagen eingelassen. Für die Hauptverwaltung der Reichsbahn besteht die Meinung nicht, wenigstens dann nicht, wenn die Löhne der Eisenbahner in Betracht gezogen werden sollen.

Demgemäß gestalteten sich auch die Verhandlungen über die Erhöhung der Ortslohnzulagen äußerst schwierig. Das Ergebnis der zweitägigen Verhandlung ist nur ein Angebot der Hauptverwaltung, dem die Gewerkschaftsvertreter jedoch nicht zustimmen konnten, weil dieses Angebot als ungenügend erachtet wird. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft will als äußerstes Angebot für Königberg und Ratzbus eine Ortslohnzulage von 5 Prozent einführen und die Ortslohnzulage von Halle von 7 auf 12 Prozent erhöhen. Praktisch bedeutet das eine durchschnittliche Lohnzulage von ganzen 3 Pfennig pro Stunde.

Die Verhandlungen sollen nächste Woche fortgesetzt werden. Bei der Haltung der Hauptverwaltung der Reichsbahn besteht jedoch nur geringe Aussicht, daß es zu einer Verständigung mit den vertragschließenden Gewerkschaften kommt.

Genfer Arbeitsamt und Eingebornenarbeit

In der Mandatskommission des Völkerverbundes hat der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes am Mittwoch einen Bericht über die Arbeiten des Sonderausschusses des Internationalen Arbeitsamtes für Eingebornenarbeit erstattet. Daraus erfährt man, daß Zwangsarbeit nur in außerordentlich dringlichen Fällen gefordert und entlohnt werden sollte.

Bei großen Werken im Interesse der Allgemeinheit (Straßenbauten usw.) sollte der ortsübliche Lohn bezahlt werden mit Einhaltung der 48stündigen Wochenarbeitszeit. Die Heranziehung der Eingebornen zu solchen Arbeiten sollte, von ganz außergewöhnlichen Fällen abgesehen, im Maximum 60 Tage im Jahre nicht überschreiten. Außerdem sollte den Eingebornenarbeitern bei Unfällen, eine Entschädigung ausbezahlt werden.

Die konventionelle Regelung der Frage ist bekanntlich auf die Tagesordnung der internationalen Arbeitskonferenz von 1929 gesetzt.

Studienreise nach Südafrika

Der stellvertretende Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Butler, hat einer Einladung der Regierung Südafrikas Folge geleistet und wird von vier Provinzen der südafrikanischen Union von Kapstadt aus einen Besuch abstatten. Er wird bei dieser Gelegenheit wegen der Ratifikation der internationalen Arbeitsübereinkommen verhandeln und mit den berufenen Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen Fühlung nehmen. In den Industrie- und Bergbau-Geieten Südafrikas wird er sich über die Lebensbedingungen der weißen und farbigen Arbeiter unterrichten.

Der Kampf in der Zigarrenindustrie

Die Ausperrung der Zigarrenarbeiter ist von den Cortierern und Badern in Westfalen und Lippe mit höchstgütiger Arbeit in die Luft verpuffen worden. Etwa 1500 Cortier und Badern stehen in den Kreisen Minden, Lübbecke, Herford und in Lippe im Kampfe. Aufschraubend laufen die Zigarrenfabrikanten durch die leeren Fabrihallen. Den Arbeitern droht man mit Klage auf Schadenersatz!

So sind die Zigarrenfabrikanten! Erst werfen sie Behntausende von Arbeitern brutal aufs Straßenpflaster, wenn sich die Arbeiter aber wehren, schreien sie nach dem Kadi. Die öffentliche Meinung der gesamten Bevölkerung steht auf Seite der Tabakarbeiter. Der grenzenlose Hochmut vieler Zigarrenfabrikanten hat einen derben Stoß erhalten. Trotzdem sie den Arbeitern zum 12. November geündigt haben, betteln sie die Ausständigen an, doch die 14 Tage zu arbeiten. Drohungen und Verpuffungen sind nutzlos. Die Tabakarbeiterchaft hält durch.

Chinosol

verhütet Katarrhe und Entzündungen. Zu haben in allen Apotheken und Fachdrogerien.

radezu grotesk war der Ernst, mit dem er die Berse hochrug und das hocherhabene Sektglas anstierte. Der „Faust“ schien es ihm überhaupt angetan zu haben. Er lebte sozusagen nur noch in faustlichen Versen. Ober war das hier in Weimar, im Schatten des großen Mannes, der früher einmal dieser Stadt das Gepräge gegeben hatte, zur Manie mancher Leute geworden? Na, wenn ein Vätermeister nuaußförlieh seinen Goethe im Munde führte, wie mochten da erst die andern „Gebildeten“ sich hier bei Goethe „zu Hause“ fühlen.

Auf einmal begann auch unser Maler mit endlos langen „Faust“-Zitaten. „Bruder, Freund“, rief der Vätermeister enthusiastisch, „und das schöne Gedicht: „An den Mond!“ Da haben sie zusammen an: „Füllest wieder Buch und Kal, still mit deinem Glanze...“ Der Maler stammelte bereits wie ein Kind. Es war zum Wahnsinnigerwerden! Mählich große Verbrüderungsjene! Beide fanden da und umarmten sich wieder. „Ich werde Dich halten“, rief der Vätermeister mit großer Geiste, „wie meinen toten Freund, den armen Wolf...“ Hier, unter den Augen seiner königlichen Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preußen, schwöre ich Dir unüberbrückliche Treue!“ Dann forderte er stürmisch das „Goldene Buch“. „Was für ein „Goldenes Buch“, Vätermeister?“ — „Oh, Königliche Hoheit, das „Goldene Buch“ des „Goldenen Adlers“, und dann mit kriechend-schleimiger Unterwürfigkeit: „Dürfte ich Eure königliche Hoheit um die unendliche Gnade bitten, neben Eurer königlichen Hoheit meine Handschrift zu setzen?“ — „Nun, wenn's Ihnen Freude macht...“ — „Oh, Königliche Hoheit, wenn Sie wüßten...! Wenn Sie meine Treue wüßten...!“ — „Ja, was wäre dann?“

Da glökte er mich blöde mit seinen verquollenen Augen an und sagte: „Na, dann wäre nichts, aber meine Treue zu Eurer königlichen Hoheit ist riesengroß!“ — „Na, das will ich auch hoffen...“ Als ich meinen Namen eingetriben hatte, fehlte ich hinzu: „In fide robur!“ (In Treue Hart.) So beantwortete ich ihm die Beteuerungen seiner unerfüllbarsten Treue. Als der Vätermeister sich eintragen wollte, sah er den lateinischen Spruch. Ehrfurchtsvoll hauchte er: „Was ist das?! Vatem!“ Dann setzte er weniger ehrsüchtig hinzu: „Ach, so! Kenne ich nicht. Habe ich nicht nötig.“ Mit unachahmlicher Geiste nahm er jetzt feierlich den Federhalter in die Hand und schrieb mit allem Ernst die denkwürdigen Berse nieder:

Es gibt auf Erden ohne Zweifel Auch heute noch so manchen Teufel, Und wo ein solcher Teufel haust, Da gibt es auch noch so manchen Faust.

Altmalen, den 8. Dezember 1926. Arno Schmidt.

(Fortsetzung folgt.)

Teiltzahlung



*Do
mein Liebling
Du bist jetzt gewüstet
für Herbst und Winter
und ich weiß nun
Wintermantel
bei
Franz Wettnier*

Schwibbogen 5

Durch die Selbstfabrikation
unserer Gesellschafter können
wir so billig verkaufen

**1/4 Anzahlung,
den Rest in 4 Monats-
oder 16 Wochenraten**

Ulster mit Gürtel 84.- 76.- 68.- 52.- 48.-	39.-
Paletots 78.- 64.- 56.- 40.-	42.-
Anzüge moderne Formen 72.- 68.- 52.- 49.- 39.-	36.-
Winter-Joppen 26.50 22.- 18.50	16.50

**Die
saison
ist
vorbei!**



Haus der Mode

Ges. d. H.

Magdeburg, Breiter Weg 193/94
gegenüber Steinstraße.



In alten Zeiten
haben Könige ihre Reichtümer
nach der Fülle ihrer Kornkammern
bemessen. Und diese Könige waren stolz
auf jenes kraftspendende Erzeugnis
der Natur,

das wir als
**„Seelig's kandierte
Kornkaffee“**

genießen dürfen und können, weil es ja
so billig ist, daß jeder es erschwingen kann.
1 Pfund für 50 Pfennig ergibt etwa 90 bis
100 Tassen.
Zubereiten wie Bohnenkaffee.

Seelig's kandierte Kornkaffee

Dücker
Spezial frisch entzogen:
Geräucherter Seesal
1/2 Pfund 40.-
Geräucherter Seesal
1/2 Pfund 35.-
Geräuch. Fettsäuren
1/2 Pfund 30.-
Geräucherter Fischlachs
in Dosen
1/2 Pfund 60.-
Geräucherter Seesal
in Dosen, leicht gekürzt
1/2 Pfund 35.-
Salz in Gelee
1/2 Pfund 40.-
Spezialer, fetter
Spickaal
1/2 Pfund 1.75
G. H. Schreier
Eckle hoch. Serranen
1/2 Pfund 40.-
1/2 Pfund 1.50
Wassermolle
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.25
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.50
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.25
Geringsalat
1/2 Pfund 30.-
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Wassermolle
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Magdeburg
Schreibstraße Nr. 2
Telefon 985

Dücker
Spezial frisch entzogen:
Geräucherter Seesal
1/2 Pfund 40.-
Geräucherter Seesal
1/2 Pfund 35.-
Geräuch. Fettsäuren
1/2 Pfund 30.-
Geräucherter Fischlachs
in Dosen
1/2 Pfund 60.-
Geräucherter Seesal
in Dosen, leicht gekürzt
1/2 Pfund 35.-
Salz in Gelee
1/2 Pfund 40.-
Spezialer, fetter
Spickaal
1/2 Pfund 1.75
G. H. Schreier
Eckle hoch. Serranen
1/2 Pfund 40.-
1/2 Pfund 1.50
Wassermolle
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.25
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.50
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.25
Geringsalat
1/2 Pfund 30.-
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Wassermolle
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Magdeburg
Schreibstraße Nr. 2
Telefon 985

Dücker
Spezial frisch entzogen:
Geräucherter Seesal
1/2 Pfund 40.-
Geräucherter Seesal
1/2 Pfund 35.-
Geräuch. Fettsäuren
1/2 Pfund 30.-
Geräucherter Fischlachs
in Dosen
1/2 Pfund 60.-
Geräucherter Seesal
in Dosen, leicht gekürzt
1/2 Pfund 35.-
Salz in Gelee
1/2 Pfund 40.-
Spezialer, fetter
Spickaal
1/2 Pfund 1.75
G. H. Schreier
Eckle hoch. Serranen
1/2 Pfund 40.-
1/2 Pfund 1.50
Wassermolle
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.25
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.50
Fletheringe
je nach Größe
1/2 Pfund 1.25
Geringsalat
1/2 Pfund 30.-
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Wassermolle
je nach Geschmack
1/2 Pfund 35.-
Magdeburg
Schreibstraße Nr. 2
Telefon 985

Restaurant zum Kurfürst
Südlichenstraße 2.
Jeden **Großer Preisfest**
Freitag
ff. Preise. Anfang 8 Uhr.
Es ladet dazu ein
Otto Fahrenkampff.

**Lichtbilder-, Epidiaskop-
und Kino-Vorführungen**
übernimmt für Vereine und Gewerkschaften
Photo- und Arthur Harke
Kino Zentrale
Magdeburg, Breiter Weg 27 Tel. 1742.

Die Zeit erfordert
vorteilhafte Einkaufsquellen zu suchen.
Wir empfehlen
Warme Wintermäntel von RT. 10.50 an
Mäntel mit Pelz, in Hanf, Schotel von RT. 14.50 an
Mäntel in Ditomane und Affenbart von RT. 19.75 an
Kleider u. Kindermäntel in großer Aus-
wahl und billig

Mäntelhaus Rotes Schloß
Magdeburg, Breiter Weg 151,
Eingang Große Münzstraße, 1. Haustür.

Der Gattenmordprozess in Breslau

Mord oder Selbstmord?

Vor dem Schouurgericht in Breslau begann am Mittwoch vormittag der mit großer Spannung erwartete Prozess gegen den Regierungsrat von Gehdebrand und der Frau, einem Neffen des einstigen Führers der preussischen Konservativen. Die Anklage legt ihm zur Last, seine Frau vorsätzlich und mit Heberlegung getötet zu haben.

Regierungsrat von Gehdebrand war bei der Breslauer Regierung tätig. Seine zweite Frau, die verwitwete Rittergutsbesitzerin v. Zobelitz, hat er im Jahre 1925 in einem Ostseebad kennengelernt und bald darauf geheiratet. 1 Jahr später wurde die Frau mit einem Schusse in der Schläfe tot im Schlafzimmer aufgefunden. Frau von Gehdebrand, eine geborne v. Ledow, hatte von ihrem ersten Manne, dem Rittergutsbesitzer v. Zobelitz, ein großes Gut bei Gubrau geerbt. Der Mann war im Jahre 1915 bei einem Reitunfall tödlich verunglückt. 5 Monate später gebar die Witwe ein Mädchen, das das väterliche Erbe zu drei Vierteln antreten sollte. Das Kind blieb aber nur einen Tag am Leben. Nun wurde die Mutter Erbin der gesamten Erbschaft, die die Familie von Zobelitz vergeblich angestrebt hatte. 1 Jahre lang bewirtschaftete die Frau das große Gut. Nach ihrem tragischen Tode stellte sich heraus, daß sie ihren zweiten Gatten vollkommen erbt und den ältesten Sohn des Bruders ihres ersten Mannes zum Gesamterben eingesetzt hatte. Um diese Erbschaft ist noch ein Streit im Gange.

Die Verhandlung

begann mit einer ausführlichen Vernehmung des Angeklagten, der 40 Jahre alt und seit Erhebung der Anklage seines Amtes enthoben ist. Von Gehdebrand schilderte ausführlich seinen Lebenslauf. Seine erste Ehe ist geschieden worden wegen Ehebruchs des Mannes, nachdem die Ehe an sich zerrüttet war. Seine zweite Frau schilderte der Angeklagte als außergewöhnlich willensstark und entschlossen. Sie habe in der Zeitung ihres Gutes außergewöhnliches geleistet und er sei sich von Anfang an darüber klar gewesen, daß seine Frau ihre selbständige Stellung nicht aufgeben werde. Er habe befürchten müssen, lediglich die Rolle eines Hinzugemahls zu spielen. Die Frau habe ihm aus dem Gut eine monatliche Rente von 1000 Mark zugestehen wollen, womit der Ehemann jedoch nicht einverstanden war. Anfangs hatte er das Gut selbst zu bewirtschaften versucht, aber das sei nicht sehr lange gegangen. Sehr bald seien Reibereien entstanden, zumal die Frau auch den Vormurf erhob, er habe sie nur geheiratet, um seine

Kinder aus erster Ehe standesgemäß erziehen zu können. Schließlich sei es so weit gekommen, daß er die ihm zugewiesene Rente durch Zahlungsbefehl einziehen ließ.

Für die völlige Zerrüttung der Ehe macht der Angeklagte den Oberpfarrer Schäfer verantwortlich, der die Scheidung betriebe und auch seine Enterbung veranlaßt habe. Durch Vermittlung eines Onkels sei es dann wieder zu einer Verführung in dem der Frau gehörenden Landhaus in Kriegnis gekommen. Er habe geglaubt, es sei alles in bester Ordnung. Die Frau sei sehr vergnügt gewesen. Sie hätten zusammen musiziert, vor dem Schlafengehen noch eine Flasche Fruchtsekt getrunken und es sei zu einer völligen ehelichen Verführung gekommen. Vor dem Einschlafen habe die Frau nochmal eine Aussprache begonnen. Sie habe dabei von dem Mann ein generelles Schuldbekenntnis verlangt, daß er Schuld an der Zerrüttung der Ehe sei. Da er darauf nicht eingegangen sei, sondern das Gespräch abbrach, sei die Frau wieder sehr verstimmt gewesen. Als er dann schon im Halbschlaf lag, habe er gefühlt, wie sich die Frau über ihn beugte. Er habe angenommen, sie wolle von seinem Nachtmisch das Glas Wasser nehmen. In Wirklichkeit habe sie zum Revolver gegriffen, den er stets nachts bei sich gehabt hatte, und sich erschossen.

Die Darstellung des Ehemannes von dem Tode der Frau fand zunächst den Glauben der Polizei. Erst später wurde der Verdacht laut, daß es sich um eine Ermordung durch den Ehemann handle.

Auf Vorhalt des Vorsitzenden schilderte der Angeklagte dann die

Vorgänge in der Todesnacht

noch genauer. Aus einem instinktiven Gefühl heraus habe er die Lampe angezündet und sofort gesehen, daß die Frau blutend auf ob diese erklärt habe: „Das sind Sie wohl gewesen?“ oder „Da habe ich sofort notdürftig angegangen und die Wirtschafterin geweckt. In seiner fürchterlichen Aufregung sei es ihm gewesen, als ob diese erklärt habe: „Das sind Sie wohl gewesen?“ oder „da wird es heißen, daß Sie das gewesen sind“. Der herbeigerufene Arzt hat dann festgestellt, daß die Leiche in ihrer Lage nicht verändert worden ist.

Zur Verlaufs der weiteren Vernehmung beirät der Angeklagte, seine zweite Frau unter Mitwirkung eines Zeiratsbermittlers geheiratet zu haben. Mehrfach gibt der Angeklagte seinem Bedauern darüber Ausdruck, erst nach dem Tod erfahren zu haben, daß seine Frau wegen einer

schweren Krankheit

in ärztlicher Behandlung war, worauf ihr Benehmen und ihr Charakter zum Teil zurückzuführen sei. Der Vorsitzende brachte dann das Testament der Frau zur Besprechung, in dem dem Mann auch das Pflichten teil entzogen wird. Auch der Ehekontrakt wurde verlesen, durch den die finanziellen Rechte und Pflichten beider Ehegatten bis ins kleinste geregelt waren.

Als erste Zeugin wurde die Wirtschafterin in Kriegnis vernommen, die Frau von Gehdebrand erst am Tage des Todes kennengelernt hat. Sie befand sich, daß die beiden Gatten getrennt angekommen sind, nach dem Essen gelacht und geschätzt und abends musiziert hätten. Von der Unterhaltung im Schlafzimmer konnte die Zeugin nichts verstehen. In der Nacht sei Herr von Gehdebrand plötzlich herausgestürzt und habe getannt. „Sie hat sich das Leben genommen!“ Sie habe gefragt: „Wie denn?“, worauf er erwiderte: „Mit der Waffe.“ Sie habe darauf gesagt: „Schen Sie, die Waffe. Nun werden die Leute denken, Sie haben das getan.“ Im Schlafzimmer lag die Leiche der Frau, die den Revolver in der rechten Hand hielt.

Der nächste Zeuge war der Arzt Dr. Reim, den der Angeklagte sofort nach der Tat herbeigerufen hatte. Er bestätigte, daß der Angeklagte innerlich stark erregt gewesen sei. Der rechte Arm, in dessen Hand der Revolver gehalten wurde, habe nach Auffassung des Arztes normalerweise auf der Bettdecke liegen müssen. Trotzdem habe er den Eindruck eines Selbstmordes gehabt.

Gutsbesitzer Schmidt ist noch in derselben Nacht um 3 Uhr morgens vom Angeklagten aufgejuchelt worden, damit er ein Protokoll aufnehme. Von Gehdebrand sei sehr niedergeschlagen und erregt gewesen. Ein weiterer Zeuge vertritt die Auffassung, daß Frau v. Gehdebrand

stark hysterisch

war und an der fixen Idee litt, von ihrem Manne schlecht behandelt zu werden. Kriminalkommissar Pfister erklärte als Zeuge, es sei seine feste Überzeugung, daß Frau v. Gehdebrand Selbstmord verübt habe und daß kein anderer als Schuldiger in Frage komme. Auch die Schwester des Angeklagten vertritt die Auffassung, daß nicht ihr Bruder die Tat begangen habe, sondern die Schwägerin freiwillig aus dem Leben geschieden sei.

Er glaubt nicht an Selbstmord

Ab. Breslau, 3. November. In dem Prozess gegen den Regierungsrat von Gehdebrand sollte heute als erste Zeugin die Schwester der Erschossenen vernommen werden. Nach Befragung

durch den Vorsitzenden, daß sie als Schwägerin des Angeklagten die Aussage verweigern könne, erklärte sie nach längerer Heberlegung, nicht auszusagen zu wollen, da sie Herrn von Gehdebrand zu wenig kenne.

Der erste landwirtschaftliche Beamte der Frau von Gehdebrand, Oberinspektor Rwiakowski, äußert sich auf Befragen über die Ehe des Ehepaars von Gehdebrand, daß er die Ehe für sehr unglücklich gehalten habe. Er glaube auch nicht, daß Frau von Gehdebrand mit Selbstmordgedanken umgegangen sei, da sie voller Zukunftspläne war. Sie habe früher einmal Selbstmörder als feig bezeichnet.

Kleine Chronik

Riesige Falschmünzerbande.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Vor zwei Monaten wurde hier von der politischen Polizei eine Falschmünzerwerkstätte aufgedeckt, in der ein junger Georgier falsche russische Noten herstellen wollte. Wenn die Drucklegung geclüdt wäre, dann hätten von Frankfurt aus allein mehr als 20 Millionen solcher Noten in Umlauf gesetzt werden können. Die Ermittlungen, die von der Berliner und Frankfurter Polizei weitergeführt wurden, ergaben dann, daß in halb Europa eine Falschmünzerbande ihr gleiches Spiel trieb, die besonders in Paris, Budapest, Konstantinopel usw. Hauptniederlassungen hatte. Nun erfolgte in der Angelegenheit eine für Frankfurt geradezu sensationelle Verhaftung. Man hatte im Laufe der Untersuchung festgestellt, daß der Buchhändler Karl Boehle, der in der Braubachstraße eine Buchhandlung betreibt und sich stets als grimmigster Gegner der Russen bekundet hatte, mit diesen Falschmünzern anscheinend unter einer Decke steck. Eine Hausdurchsuchung, die jetzt vorgenommen wurde, förderte nicht weniger als 17 Kisten russische Falschnotenpapiere aus Tageslicht. Die Papiere trugen bereits das russische Wasserzeichen und waren druckreif. Boehle erweiterte sich bei seiner Vernehmung, die von einem Berliner Richter vorgenommen wurde, fortgesetzt in Widersprüche und wurde schließlich verhaftet. Er wird nach Berlin, wo sich bereits zahlreiche Mitglieder der russischen Falschmünzerbande befinden, zur Aburteilung übergeführt.

Der Mann auf dem Dach.

Gellende Hilferufe machten in der Nacht zum Donnerstag Passanten auf das Haus Stolpische Straße 20 in Berlin aufmerksam, vor dem ein Gerüst aufgebaut ist. Sie sahen auf dem Dach einen Mann, der auf der schrägen Fläche herumerglitt und am Schuttdach hängen blieb. Weil sie selbst ihn nicht retten konnten, riefen sie die Feuerwehr, die den Lebekranken herunterzulassen sollte. Sie feilte ihn an, ließ ihn herab und brachte ihn nach dem Lazarus-Krankenhaus, wo er noch betäubungslos daniederliegt. Wer er ist und wie er auf das Dach hinaufgekommen ist, weiß man noch nicht.

Ein polnischer Hochseeschlepper gekentert.

Aus Danzig wird gemeldet: Der polnische Hochseeschlepper Gornik ist nordlich von Rügen in der Danziger Bucht gekentert. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist die gesamte Besatzung, die aus 10 Mann bestand, ums Leben gekommen. Das Unglück hat sich folgendermaßen abgepielt: Zwei polnische Schleppzüge befanden sich auf der Rückfahrt von Kopenhagen nach dem Reichelshafen Dirschau. Es war hoher Seeegang. Der Wind wehte aus Westsüdwest in Stärke 6 bis 7. Vom Hochseeschlepper Rikaf aus sah man plötzlich, daß die Gornik kenterte und unterging.

Von einem Bären überfallen.

Eine Gruppe von Bärenführern, die in Jajenz (in der Nähe von Stettin) in einem Gasthof übernachteten, hatte einen Bären für die Nacht an einen Baum im Hofe angebunden. Als in der vierten Morgenjunde der Bader Schabbel den Hof überkreuzen wollte, um seine Badstube zu betreten, griff der Bär den Armungelosen an, warf ihn zu Boden und brachte ihm durch Tatenhiebe lebensgefährliche Verletzungen bei. Die auf die Hilferufe des Heberfallenen herbeieilenden Bärenführer konnten Schabbel nur mit großer Mühe von der wütenden Bestie befreien.

Spiel mit Streichhölzern.

Der gewaltige Speicherbrand in Landeshut, bei dem 12 000 Zentner Flach vernichtet wurden, ist auf zwei Knaben, Zwillinge im Alter von 7 Jahren und Söhne des Wächters, zurückzuführen, die mit Zündhölzern gespielt hatten.

Zusammenstoß eines Flugzeugs mit einer Lokomotive.

In den Vereinigten Staaten, in der Nähe von Newmarket, ist der Flieger Hobson mit seinem Flugzeug gegen die Lokomotive eines D-Zuges gerannt. Der Apparat ging in Trümmer, der Flieger kam überaus schwer verletzt ohne schwere Verletzungen davon. Er hatte sich im Nebel verirrt und war, um sich zu orientieren, tief herabgegangen. Dabei streifte er auf einem Höhenzug die Lokomotive mit einem Flügel. Der Lokomotivführer brachte den Zug zum Stehen und fand den Flieger bewußlos in einem Sumpfgelände neben seinem zerstörten Flugzeug.

Aus den Gerichtssälen

Wilddiebe

In der Leckinger Weide, in der Nähe von Manteu, an einer Stelle, wo die Rehe wechseln, werden zwei verdächtige Arbeiter, der eine aus Pargörbe, der andre aus Groß-Immenhausen, von zwei Förstern und einem Landjäger gestellt. Als man sie untersucht, hat der eine unter der Weste versteckt ein zusammengeklammertes, geladenes und gespanntes Gewehr. In einem Rucksack finden sich andre Jagdgeräte, Verpackungsmaterial und — Rehhaare, ein Zeichen dafür, daß die beiden Männer schon unberechtigt auf Jagd gegangen sein müssen. Die beiden Leute werden festgenommen und erhalten eine Anklage wegen Wilderns. Am Dienstag standen sie in Magdeburg vor dem erweiterten Schöffengericht. Gerichte lassen Wilderer besonders hart an, weil sie zu oft ihre Geistesgegenwart verlieren, die Mündung des Gewehrlaufs dann nicht selten auf den Förster richten, wenn sie gestellt worden sind. Mancher Förster hat auf diese Weise seine Pflichterfüllung schon mit dem Tode bezahlen müssen. Die beiden Angeklagten haben jedoch sofort alles abgegeben, als sie einsehen, daß es ein Entzinnen nicht mehr gab.

Das Klügste wäre gewesen, sie hätten vor Gericht nur auch ihre Verfehlungen eingestanden. Der eine Angeklagte gibt aber an, nur in den Wald gegangen zu sein, um das heischgarnartige Gewehr anzuprobieren, das nicht mehr ganz jählicher gewesen sei. Der andre will ganz zufällig auch im Walde gewesen sein und den Wildgeklagten getroffen haben. Das Gericht glaubt davon kein Wort, zumal die beiden Angeklagten schon mal wegen gemeinschaftlichen Wilderns bestraft worden waren. Der Staatsanwalt beantragte verhältnismäßig niedrige Strafen. Das Gericht sah die Sache aber erheblich schlimmer an und verurteilte den einen Angeklagten zu sechs Monaten und den andern

zu einem Jahre Gefängnis. Außerdem wurde Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. Die Angeklagten wollen gegen das Urteil Berufung einlegen.

Mit dem Messer in den Bauch

Der Landarbeiter Brunke hatte den Auftrag, in der Feldmark Groß-Otterleben für seinen Arbeitgeber den Acker umzugraben. Er bepannt den Pflug mit einem Pferd und macht sich an die Arbeit. B. schien aus irgendeinem Grunde nicht gerade tollstiller Laune zu sein. Auch das Pferd hatte keine rechte Lust zur Arbeit. Da das Pferd aber ein Weiser ist, das sich nicht wehnen kann, ließ der Landarbeiter seine Rut an dem Pferd aus. Zunächst gab es Schläge mit der Peitsche. Das Pferd zog darauf wieder einmal an, verfiel aber dann wieder in den alten Trott. B. wurde immer wütender, schließlich zog er sein Taschenmesser und stach es dem Pferde bis an das Gefäß in den Bauch. Wegen seiner rohen und brutalen Handlungsweise hatte er sich nunmehr vor dem Einzelrichter zu verantworten. Er verteidigt sich damit, an dem fraglichen Tag aufgeregt gewesen zu sein. Der Richter ließ äußerste Milde walten und verurteilte den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von 75 Mark. Goffentlich läßt sich der junge Mensch die Strafe zur Warnung dienen und behandelt Tiere zukünftig so, wie er selbst behandelt zu werden wünscht.

Vereine und Versammlungen

Arbeiter-Kulturkartell Magdeburg.

Am Montag hielt das Arbeiter-Kulturkartell die allmonatliche Delegiertenversammlung ab. Nach der Erklärung der Eingänge nahm Genosse Böse (Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände) zu einem Referat „Arbeiterkultur und Kirche“ das Wort. Die Diskussion zeigte, daß das Referat mit großem Interesse aufgenommen wurde. Außer einigen kurzen Berichten wurden dann die Veranstaltungen der dem Kartell angehörenden Vereinigungen im Monat November beauftragt. Die Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Arbeiter-Vereinsbundes erklärte ihren Beitritt zum Kulturkartell. Die nächste Delegiertenversammlung findet am Montag den 5. Dezember statt.

Vereinskalender

Wird mit gegen Vorauszahlung, die Seite 50 ferner, aufgenommen.
Vereinskalender Magdeburg. Sachgruppe Köpfer und Kleinfleger am Sonnabend den 5. November, 17 Uhr, Mitgliederversammlung bei Ed. Holtz. Wichtige Tagesordnung, Bericht vom Vorstandstag.
Vereinskalender Magdeburg, Poststelle Schönebeck. Am Sonnabend den 5. November, 20 Uhr, im Lokal von E. Heise, Mitgliederversammlung. Keiner darf fehlen.

Hundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Freitag, 4. November. 16.30: Konzert des Dresd. Kamorch. • 18.05: Aus neuen Büchern. • 19: Univ.-Prof. Marx: „Wärme“. • 19.30: Prof. Dr. Doren: Ausblicke auf die Befreiungskriege und die Folgezeit. • 20.15: Mensch und Tier. Mitw.: Hans Böhm und Josef Krahe vom Leipz. Schauspielhaus und das Leipz. Rundfunkorchester. Desplanes: Intrada. — John Galsworthy: Der tolle Hund. — Brogi: Arie. — Th. Däubler: Das Droschkenpferd. — Rik. Schmal: Die Cule: Eine Amiel hüpft. — Brahms: Andante. — Hugo R. Bartels: Wort um ein Reh. — Cui: Cantabile. — Friedr. Henrich: Vogel im Umfetter. — Friedr. Kähler: Kleiner Schwärzer Salamander. — Marx: Arie. — Felix Salten: Aus „Famke“. — Von Vögeln und Schmetterlingen: Gefahr. — Schubert: Andante con moto. • 22.15: Länmusik.

Berlin — Königswehlerhausen — Stettin

Freitag, 4. Nov. 15.30: Margarete Weinberg: Die Berlinerin. Die Frau im ältesten Berlin. • 16: Dr. Nubbed: Im Kraftdampfer um Europa. • 16.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Kops. • 18.30: S. Thal: Die Deutsche Angefallten-Versicherung. • 19.05: Italiens. • 19.30: Dr. Schiefert: Jüngste russische Dichtung. Die Revolutionierung der Intelligenz und die proletarische Kritik. • 19.55: Prof. Dr. Neumann: Weltanschauung und Gesundheit. Das Zweifels-Paradoxon-Problem im Weltgeschehen. • 20.30: Orchester-Konzert. Dr.: Generalmusikdirektor. Dr. Kopl. Gräner: Diverimento für Kl. Org. — Neidigh: Poema Autonale (Scherzstück) Konzert. M. v. d. Berg (Violin). — Strauß: Symme Rückkehr in die Heimat. Winterweiche Winterliebe. Via Grant (Soprano). — Suite aus der Muilit zu Molieres Lustspiel Der Bürger als Edelmann. • 22.30: Die Jagd. Roshat: Gailtaler Jägermarsch. Edelortsch. Kernbach. — Haydn: Seht auf die breiten Wiesen hin, aus dem Oratorium Die Jahreszeiten. — Schubert: Jagdlied. B. Seebach, Bariton. Am Flügel: Ben Engel. — Böhler: Im Wald und auf der Heide (Vokal). — Mendelssohn: Mit Luft läßt ausreiten. — Goller: Die Jagd. — Komrat: Jägerlatein. — Der Jäger aus Kurpfalz, Volkslied. — Schubert: Der Alpenjäger. — Rohmann: Horrido! Jagdlied-Vokal.

Stettin. 22.30: Lustige Stunde. Mitw.: Ann Rys, A. Görner, A. S. Graumann vom Stadtkl. Stettin. Am Flügel: S. Schättenhofer.

Königswehlerhausen. Freitag, 4. November, 15: Rektor Schmidt, Stephan Konehn: Aus der Praxis der Grundschularbeit (in Dialogform). • 15.35: Wetter und Börse. • 16: Dr. Kroschmann: Welche Bedeutung hat das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten für die Allgemeinheit. • 16.30: B. A. Graf: Sprechstück. • 17: Prof. Dr. Franke: Die weltgeschichtliche Bedeutung der Vorgänge in China. • 17.30: Dr. Falkenberg: Hauptfragen der Ethik: das Problem des Sollens. • 18: Prof. Dr. Marcul: Wissenschaftl. Grundfragen der Luftfahrt. • 18.30: Engl. für Anfänger. • 18.55: Geh. Ob.-Reg.-Rat Flach: Grundbegriffe der Handelsvertragspolitik. • 19.20: Wissenschaftl. Vortrag für Ärzte.

Hamburg — Hannover — Bremen

Freitag, 4. November. 16.15: Hamburg (nur Hamburg): Plattdeutsche Märchen, geprt. von Hans Balzer. • 16.15: Hannover (für Hannover und Bremen): Heitere Kofotolieder. Mitwirkende: Albrecht Linke-Leipzig, Norag-Dräger. • 16.15: Kiel (nur Kiel): Alvariestonart Hedwig Stein. • 17: Hamburg (alle Noragi): Kunstheimelmanns Märchenkunde: Hansel und Gretel. Regie: Hans Freundt. • 18: Für die Frau am Seetisch. • 18.30: English für Vorgesährtenne. • 19: Für die Frau am Seetisch, Konzert. • 19: Hannover (nur Hannover): Uebertr. aus dem Stadt. Opernhaus, Hannover: Margarethe. Romantische Oper in fünf Aufzügen von Gounod. Musik. Leit.: Schüller. • 19.25: Hamburg (für Hamburg, Bremen und Kiel): Landesgartenbauinspektor Jänich, Rofitor. Sit das ausländische Obst hochwertiger als das einheimische? • 19.50: Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. • 20: Kiel (für Kiel, Hamburg und Bremen): Schleswig-Holsteinischer Heimatabend. Heimatliches für Einzelkimmern und Chor, komponiert von Heinrich Johannsen. Mitw.: Klara Sasse-Beesemann (Soprano), Inge Weemes (Soprano), Kurt Sproß (Bariton), Erik Uhl (Bass), der Schleswig-holsteinische Heimatchor. Leitung und am Flügel: Der Komponist. Voller: Schleswig-Holsteinische Landshaft. — Vokal: Mein Schleswig-Holstein, Volkshymne. — Voller: Heimatlund. — Storm: Die Stadt. — Willhagen: Es war auf Jütlands Auen. — Storm: Zwei Vieder im Volkston. — Storm: An die Freunde. — Groth: Min Waderbrat. — Hornig: Holtein. — Erke: Sommerabend. — Hornig: Heimblut. — Storm: Tod und weitere 14 Darbietungen. • 22.30: Hamburg (alle Noragländer): Aktuelle Stunde. Anschl.: Konzert.

Der Sinn des Sports ist die harmonische Ausbildung des Vollmenschen, nicht nur einzelner Muskeln oder Organe. Die vollkommene Entwicklung des Körpers setzt ein völliges Gleichgewicht aller Organe voraus. Wer etwa an unregelmäßiger Verbauung leidet, wird stets unglücklich sein zu Spiel und Sport und nie in seinem Leben zu jenen Champions zählen, die die Masse zur Bewunderung hincitzen. Man sollte also keinesfalls Verbauungsstörungen chronisch werden lassen, sondern zur rechten Zeit ein milde und sicher wirkendes Abführmittel (Paxin) nehmen.

Feld und Garten, Kleintierzucht

Novemberarbeit im Garten

Während wir noch die letzten Früchte des scheidenden Jahres bergen, denken wir zugleich an das Wachstum des kommenden. Seineckwillen graben wir um und düngen wir. Dabei suchen wir die Lehren zu beherzigen, die uns die abgelaufene Kulturperiode gegeben hat. Je zeitiger mit der Bearbeitung des Bodens begonnen wird, um so besser, denn gelodeter Boden friert stärker durch. Je öfter er gefriert und wieder auftaut, desto mürber wird er. Deshalb sollte man, wenn irgend möglich, vor Weihnachten graben. Die dem Boden entzogenen Nährstoffe werden durch Düngung wieder ersetzt. Dabei vermeide man den noch viel beachteten Fehler, Stalldünger erst über die ganze zu grabende Fläche zu verfahren und dann tage- oder gar wochenlang liegenzulassen. Man schaffe immer nur soviel Dünger heran, wie man im Laufe des Tages untergraben kann. Auch soll man ihn erst ausbreiten, wenn man ihn vor den Spaten nehmen will. Düngerhaufen, die man nicht hintereinander verarbeiten kann, bedecke man mit Erde, damit keine Stickstoffverluste entstehen. Gedüngt werden jetzt auch Dauerkulturen wie Hasenbäcker und Erdbeeren.

Das Land, das für Neuanlagen, Obstplantagen oder tiefwurzelnde, ausdauernde Gemüse bestimmt ist, grabe man mindestens zwei Spaten tief um. Dabei kann man den Boden nach Bedarf mit Lehm, Komposterde, Kalkmangel verbessern. Stalldünger darf nicht in die Tiefe gebracht werden, weil die Kleintierbewesen, die ihn den Pflanzenwurzeln erst zugänglich machen, unter Luftabschluss nicht leben können.

Das Wintergemüse wird nun vollends eingebracht, soweit es nicht auf den Beeten zur Ernte nach Bedarf bleibt. Das ist möglich bei Karotten. Petersilienwurzeln, wenn man sie nach dem ersten stärksten Frost mit Laub gehörig eindeckt. Grünkohl und Rosenkohl läßt man stets auf den Beeten. Die Beete mit Winteralat sind nur in schneelosen kalten Wintern zu bedecken.

Bei Eintritt stärkeren Frostes müssen die in Mieten aufbewahrten Gartenfrüchte sorgfältiger mit Erde bedeckt werden. Obstvorräte und Gemüse im Keller und Haus sind nachzusehen und auszuliegen. Alle Gartenbauten und Geräte müssen jetzt nachgesehen und ausgebessert werden, damit im Frühjahr alles in Ordnung ist. Bäume und sonstige Entzweigungen sind dicht zu machen, damit Hasen und wilde Kaninchen nicht in den Garten gelangen können.

Im Obstgarten kann gepflanzt werden, solange der Boden offen ist. Bäume und Sträucher werden beschnitten. Ältere Obstbäume sind auszulichten. Dabei sind die Zweige mit Milienanfaß zu schonen, aber alle morschen Äste zu entfernen. Abgestorbene Rindenteile, Moos und Flechten sind abzutragen. Die Baumstämme müssen umgegraben und gedüngt werden. Alle Bäume erhalten flüssigen Dung, der in Löcher unterhalb der äußersten Zweigbüschel gegossen wird. Die Leitringe werden von Zeit zu Zeit nachgesehen und nötigenfalls mit neuem Leim bestrichen. Für empfindliche Obstbäume ist Frostschutz bereitzuhalten. Das Bedecken mit Strohweiden genügt in der Regel, nur soll man nicht zu früh bedecken. Für Weinreben genügt eine dünne Strohhede.

Bedenken gegen das Nigolen

Von Hans Küste.

Die gebräuchlichste Form der Bodenbearbeitung ist im Gartenbau noch das Umgraben mit dem Spaten. Es erfolgt bei jeder, die humusreiche obere Bodenschicht gründlich zu lockern und zu durchlüften. Man erreicht dabei eine Tiefe von 20 bis 30 Zentimeter. Für noch tiefere Bodenbearbeitung wird das Nigolen empfohlen, das in einem Abstand von der obersten Bodenschicht bis zu einem Meter Tiefe besteht. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die obere Bodenschicht nach Jahren ausgereicht ist und die untere ausgereichte, nährstoffreiche Boden darstellt. Nur, wo der Untergrund ganz unerschöpfliche Sand- oder Kieschichten enthält, reicht man von dem Instanz des Oben nach Unten ab. Damit hat man jedoch noch nicht alle Voraussetzungen des Pflanzenlebens, vor allem der Tätigkeit der Wurzeln im Boden, erfüllt. Was weiß heute, daß die Bodenbakterien von größter Bedeutung für den Pflanzenwuchs sind. Diese brauchen aber Luft zum Leben und entwickeln sich deshalb am lebhaftesten in den oberen Bodenschichten. Verschlüssen wir beim Nigolen die Bakterien enthaltende Schicht, dann sterben sie an Sauerstoffmangel, und die neue Oberflächenschicht ist frei von Bakterien. Auch bei gutem Boden entsteht dadurch ein ungünstiger Zustand für Pflanzenkultur. Durch organische Dünger oder sonstige Humuszusätze muß jetzt erst wieder Leben belebt werden. Darüber vergeht natürlich Zeit.

Das Nigolen im üblichen Sinn ist also als ein sehr zweifelhaftes Mittel, die Wachstumsbedingungen zu verbessern, anzusehen. Nur, wo es sich darum handelt, den Boden für Tiefwurzler zugänglicher zu machen, hat es noch einen gewissen Wert, wenn dabei bemerkt wird, daß die lebendige Bodenschicht in der Tiefe existiert. Für die meisten gärtnerischen Kulturen genügt eine gründliche Lockerung der Oberflächenschicht durch Graben oder Züßeln.

Sechspflanzung von Blumenzwiebeln

Speziellen Vorzügen und auch Nutzen aller in früh als möglich in den Garten anzuheften. Sie haben die Eigenschaft, recht früh ihr Wurzelwerk zu bilden. Je früher sie die Fähigkeit der Wurzelbildung erhalten, um so bessere Blüten. Der richtige Standort für diese Pflanzen ist die Sonnenlage. Am geeignetsten ist ein lockerer, nährreicher und genügend feuchter Boden. — Die Zwiebeln sollen stets in tief liegen, das eine Handbreit hoch die Erde über den Zwiebeln liegt. Durch den etwas kühleren Stand bleibt die Zwiebel und auch das Wurzelwerk immer in einer etwas

feuchtern kühleren Erde, wenn der April oder Mai zu sonnig und trocken ist. Auch ist durch das tiefere Pflanzen den Blütenstäben ein etwas festerer Halt geboten. Das kommt besonders den langstieligen Tulpen sehr zustatten. Zu tief pflanzen darf man die Zwiebeln nicht, denn dadurch kann es vorkommen, daß die jungen Sprossen verkümmern.

Ein Auswässern nach dem Pflanzen darf niemals erfolgen. Dagegen ist es üblich, im spätem Herbst die Blumenzwiebelbeete mit kurzem Dung abzudecken; darauf kommt dann noch Nadelholzreisig. Ein Abdecken der Beete mit Laub soll nicht erfolgen. Es hat mitunter große Nachteile. Es ist üblich, Blumenzwiebelbeete allein für sich zu pflanzen, doch ist es schön, eine Verbindung von Blumenzwiebeln mit andern Frühjahrblühern zu schaffen.

Spalierbäume nur bis zur Mauerhöhe

Wer eine niedrige Mauer mit Spalierbäumen bepflanzen will, kann dies nur in der Weise tun, daß er niedrige Formen wählt. Man gibt den Bäumen der Höhe der Mauer entsprechend möglichst viele Leitäste. Mauern von 1,50 Meter Höhe wird man z. B. nicht mit senkrechten Säulenbäumen bepflanzen, sondern dazu U-Formen oder vierästige Verrierpalmetten, etwa auch sechsästige Palmetten bei entsprechend gutem Boden verwenden. Solange die Form mit der Mauer abschließt und keine Schwarzertriebe vorhanden sind, die über die Mauer hinauswachsen, bleiben die Fruchtzweige bis untenhin lebenskräftig. Dagegen werden Spalierbäume, die über die Mauer wachsen, unten lahm, während die frei von Licht und Luft umspülten oberen Triebe sich üppig entwickeln. Selbst durch sorgfältigen Schnitt ist es dann nicht zu vermeiden, daß die unteren Fruchtzweige absterben.

Krankheiten im Mistbeet

Sämlinge und Stecklinge unserer landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturpflanzen zeigen oft krankhafte Stellen an Stempel und Wurzel, die als Wurzelbrand, Wurzelgäule, Schwarzbeinigkeit usw. dem Fachmann bekannt sind. Ihre Ursache sind weitverbreitete, mit bloßem Auge gewöhnlich nicht wahrnehmbare Pilze, die meist durch den Boden übertragen werden. Sie sind darin sehr verbreitet, wenn sie auch nicht in allen Bodenarten gleich häufig vorkommen. Sie sind, wie Regierungsrat Dr. Peters in einem Flugblatt der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft schreibt, in der Regel nicht an einzelne Wirtspflanzen gebunden, sondern können die verschiedensten Pflanzenarten befallen, sich aber auch von toten organischen Stoffen ernähren. Außerdem können einige Mistpilze mit dem Saatgut in die Saatbeete gelangen und bei ihren Wirtspflanzen Wurzelbrand erzeugen. Die Wurzelbranderreger dringen gewöhnlich dicht unter der Erdoberfläche in die Pflanze ein und von hier aus nach oben, weniger nach unten vor. Der ergriffene Pflanzenteil wird grau-grün, braun oder schwarz, erweicht und trocknet ein, wobei er zusammenkrumpft.

Da die Wurzelbranderreger schnellwüchsig oder durch Bildung zahlreicher Fortpflanzungsorgane ausgezeichnet sind, die mit dem Gießwasser leicht verbreitet werden, findet außerst leicht von den ersten Infektionsstellen aus eine Verfallschleppung der Krankheit statt, so daß größere Gehäusen entstehen aber die Mehrzahl der Pflanzen eines Beetes erkranken kann.

Mit dem Wurzelbrand der Sämlinge ist die gefährlichste Schwarzbeinigkeit oder Gäule der Stecklinge nahe verwandt. Sie wird durch diese oder ähnliche Schwammpilze hervorgerufen, beginnt gewöhnlich ebenfalls unter oder an der Erdoberfläche und geht dann auf die oberirdischen Teile über. Die erkrankten Gewebe werden mürbig, vielfach braun oder schwarz, erweichen und trocknen später ein. Wenn ausnahmsweise die Wasserzufuhr nicht völlig unterbunden ist, kann Ausheilung erfolgen, doch tritt nach dem Umplanzen oft ein Rückschlag ein, dem die Pflanzen zum Opfer fallen.

Die Bekämpfung dieser Krankheiten besteht hauptsächlich in vorzuziehenden Maßnahmen. Man bedende zu Anzäuten nur gut abgelagerte, jandige Erde, die keine verwesbaren Bestandteile enthält. Niemals darf Boden, in dem Wurzelbrand schon stark auftritt, wieder benutzt werden, da in ihm die Pflanzen wieder erkranken würden. Mistbeet-, Kompost- und ähnliche Erden sollten der ihrer Benutzung erst mehrere Jahre unter wiederholter Bearbeitung lagern, da dann erst ihre organischen Bestandteile so weit zerfallen sind, daß sie den Parasiten nicht mehr als Nahrung dienen können. Stiel verkrüppelte Böden sind nicht brauchbar, weil in ihnen die jungen Pflanzen infolge der Verzögerung der Keimung geschwächt und daher anfälliger werden. Vorteilhaft ist die Bedeckung der Saatbeete mit Sand, weil die Krankheitserreger in dieser leicht eintrocknen und nährstoffarmen Oberflächenschicht absterben. Man ist auf die Oberfläche der Erde aus und bedeckt mit einer Schicht gemauerten Sandes, deren Dicke sich nach der Art der Sämerei zu richten hat.

Zu den für Anzuchtbeete verwandten Böden sind Nährstoffe gewöhnlich in genügender Menge vorhanden, um kräftige Pflanzen zu erzielen, nur Sand und die meisten Sandmischungen verlangen eine mineralische Ergänzung, die man vor der Beetzanlage trocken beimischt oder gleich nach der Keimung in halb- bis einprozentiger wässriger Lösung zusetzt (kleines Messerlöffel mit Gießwasser!). Bei anderen Bodenarten wirkt, da der Stickstoff aus den oberen Schichten durch das Gießen ausgewaschen werden kann, oft eine Stickstoffergänzung der jungen Sämlinge ein. Nachstehend sind die Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Wurzelbrand angegeben. Man gieße daher je 1 Quadratmeter der Beete bald nach vollendeter Keimung mit 2% bis 5 Liter einer halb- bis einprozentigen Lösung von Salpeter, worauf man am besten ein leichtes Ueberdecken der jungen Pflanzen mit Gießwasser folgen läßt.

Die Anzucht soll möglichst dünn gesät werden, da ein zu dichter Stand die Keimlingsentwicklung sehr begünstigt. Die Pflanzen werden durch gegenseitige Beschattung geschwächt, die Entwicklung der Pilze durch die mit dichten Stand verwandene große Luft- und Bodenfeuchtigkeit gefördert. Man halte die Saatbeete möglichst trocken und gieße nach der Keimung möglichst selten, aber häufiger.

Mistbeete sind, wenn jung anzuheften, in jüngerer Lage und auf gut durchlässigem Boden anzulegen. Die Wände der Mistbeete, Töpfe usw. können, wenn in ihnen verfaulende Erde geblieben war, Träger der Krankheitserreger sein und sind daher vor weiterer Benutzung sorgfältig auszuwaschen und mit hochtemperiertem Wasser oder mit einer Mischung von einem Teil Ätzpotasche mit 200 Teilen Wasser gründlich auszuwaschen. Da manche Wurzelbranderreger in das Holz eindringen, ist eine Behandlung mit Holzschutzmitteln, die einige Zeit Schutz gewährt, geboten. Bei Bedarf wird vor Beschulung gewarnt, weil seine Ausdehnungen die Sämlinge ihrer Wurzeln beraubt. Scharf mürbig und wässrig wirken ist ein Anzucht mit einer 1- bis 2prozentigen Kupferlösung, der aber noch maßvoller Benutzung der Beete wiederholt werden muß. Das gleiche gilt von Kaliumpermanganat. Einem gewissen Schutz gewährt auch die Behandlung mit heißen Seifen und des Strängens mit Jod- oder Desinfiziermittel.

Der Champignon

Zur Pilzzeit liegt uns oft der Gedanke nahe: es ist doch schade, daß die Pilzzeit so abhängig von Feuchtigkeit und Wetter ist. Wie wäre es, wenn man auch hier künstliche Kulturen versuchte, die von dem Samenstand und andern Naturbedingungen unabhängig sind. Diese Erfindung ist längst gemacht, aber nur einen Pilz gibt es nicht, der sich diesen Wünschen fügt: der Champignon. Man kann ihn zu jeder Zeit züchten, auch im Herbst und Winter. Es gehört dazu nur ein passender Raum mit möglichst gleichmäßiger Temperatur, dem man nach Bedarf frische Luft zuführen kann, und Pflanzkultur. Noch besser eignet sich Gießung, dieser dürfte aber den meisten Champignonfreunden unerschwinglich sein. Die Beschaffenheit des Dünges, der den Nährboden für die Pilze abgeben soll, ist sehr wichtig für das Gelingen der Kultur. Man suche zu erfahren, womit die Tiere, von denen er stammt, gefüttert wurden. Was es Grünfütter, Wiesengras usw., so ist der Düng für die Champignonkultur ungenügend. Mit Trodenfütter, Heu usw. müssen die Tiere ernährt gewesen sein. Ferner acht man darauf, daß sich keinerlei frische Pflanzenabfälle und dergleichen unter den Düng gemischt haben. Er muß kurz und nicht zu strohig sein.

Man setzt den Düng auf einen Haufen, tritt ihn leicht an und bedeckt ihn mit einigen alten Brettern. Hat er sich nach ein paar Tagen erwärmt, so setzt man den Haufen um, d. h. man bringt ihn auf eine andre Stelle, wobei man das Äußere nach innen bringt. Dieses Verfahren wiederholt man einigemal. Ist der Düng zu trocken, um sich genügend zerlegen zu können, so gießt man ihn mit warmem Wasser etwas an. Er ist gebrauchsfertig, wenn er seinen starken Ammoniakgeruch verloren und einen feinen Pilzgeruch angenommen hat, wenn alle Strohhälften mürbe geworden sind und er in der Zerlegung begriffen ist, jedoch seinen höchsten Wärmegrad bereits überschritten hat, wenn er eine gleichmäßig braune Färbung angenommen hat und so durchzogen ist, daß man ihn gleichsam formen könnte. Er muß feucht sein, aber nicht wässrig.

Aus solchem Düng formt man in dem Stall oder Keller dampfartige Beete. Sie können mit Brut „gespielt“ werden, wenn sie im Innern 25 bis 30 Grad Celsius zeigen. In kühle Beete gepflanzt wächst trockene Champignonbrut selten gut an. Diese besteht aus feinen, weißen Fäden, den Mycelstäden, die ihren feinsten Nährboden durchzogen haben. Sie riechen genau wie der Pilz selber, daran prüft man ihre Echtheit und Güte. Mit einem Solze bohrt man in 20 Zentimeter Abstand fingertiefe Löcher, in die man die Brut etwa in Eiergröße legt. Darauf deckt man Dungerbe darüber und drückt vorsichtig, aber fest an. Auf das Geviertmeter Beet rechnet man 1 bis 1½ Kilogramm Brut. Jetzt bleibt das Beet 14 Tage lang bis 3 Wochen unberührt. Ist der Raum sehr hoch, dann empfiehlt es sich, Strohheden oder Säcke darüber zu breiten. Haben die weißen Pilzfäden das ganze Beet durchzogen, dann mischt man eine feuchte Erde aus je einem Teil Gartenerde, Lehm und Kalkschutt, siebt sie und bringt sie zwei Finger hoch gleichmäßig verteilt auf das Mistbeet. Mit dem Spaten klopf man sie leicht an.

Nun ist noch dafür zu sorgen, daß die Beetoberfläche nicht trocknet, sondern gleichmäßig feucht bleibt. Erfahrene Züchter gießen weniger die Beete selbst, als die Umgebung, den Fußboden, die Wege, die Wände, wodurch eine feuchte Luft entsteht. Denn wie bei allen Pilzen gehört auch bei den Champignons zu ihrem Gedeihen Wärme und Feuchtigkeit. Gibt man ihnen diese, dann schießen sie wie Pilze aus der Erde!

Nach etwa 14 Tagen, wenn die Temperatur nicht zu niedrig war, erscheinen die Champignons als kleine Büntchen in großer Menge. Um ihre Ausbildung zu fördern, bestreut man sie dünn mit feingefiebter Erde. Sie entwickeln sich jetzt sehr schnell und bringen wochenlang — 8 bis 10 Wochen — ununterbrochen reiche Ernten. Das Abnehmen der Pilze geschieht derart, daß man sie am Hute faßt, durch Links- und Rechtsdrehen lockert und dann heraushebt, niemals herausreißt. Abschneiden soll man die Pilze nur, wenn das Ausbrechen nicht gelingt.

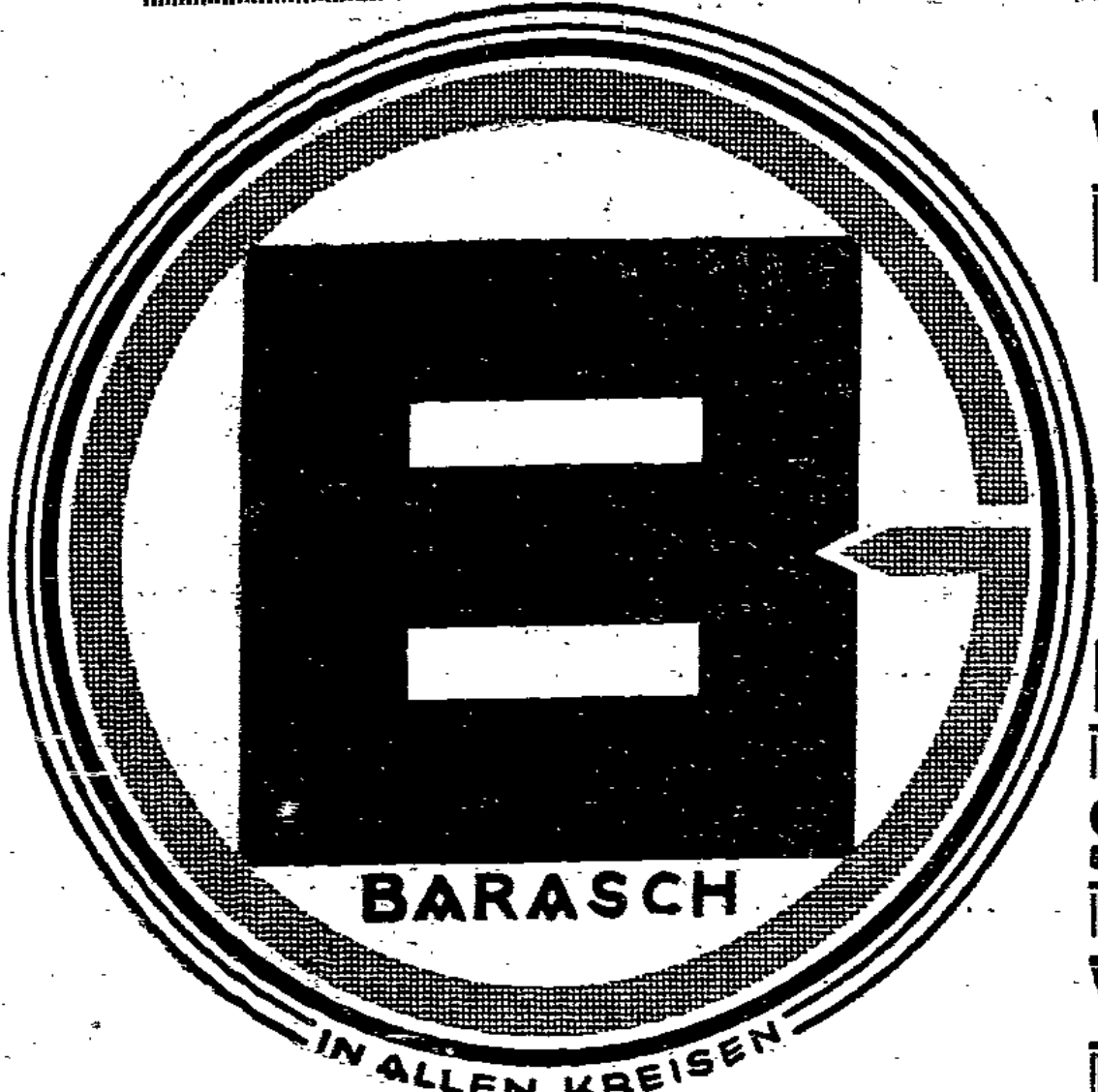
Wohin mit den Blumentöpfen?

Die Ueberwinterung der Pelargonien, Begonien, Fuchsen und so weiter, die im Frühjahr wieder zur Vermehrung benutzt werden sollen, bereitet manchem Blumenfreund Kopfweh, denn Glashäuser sind natürlich nicht vorhanden und auch passende frostfreie Räume zu ebener Erde fehlen oft. Dann empfiehlt es sich, helle, trockene und gut lüftbare Kellerräume zum Winterquartier zu wählen. Wegen ihrer gleichmäßigeren Temperatur sind sie den meisten Gelassen über der Erde sogar vorzuziehen. Für die kleineren und für alle lichtbedürftigen Gewächse werden an den lichtesten Stellen zweckmäßige Gestelle, am besten Treppenhänge, aufgebaut. Die harten immergrünen oder winterharten Stülppflanzen wie Eponymus, Oleander, Lorbeer u. a. begnügen sich mit weniger Licht und nehmen den Hinterrand ein, ragen überdies mit ihren Kronen meistens in den Lichtkreis der Fenster.

Wir dürfen aber die Pflanzen nicht zu früh in den Ueberwinterungsraum bringen, sondern müssen danach streben, die lange Winterzeit möglichst abzukürzen. Dies Ziel erreicht man dadurch, daß man alle Pflanzen zunächst in die Ueberwinterungsquartier bringt. Alle Töpfe werden, sobald rauhe Witterung eintritt, vorläufig im Schutz einer Mauer zusammengestellt und über feine Mistbeetenfenster jähig gegen die Mauer gelehnt. Auch hier sind die Pflanzen natürlich zu ordnen, daß die Keinen vorn stehen, die großen hinten, wie es die Schräge des Fensters verlangt. Bei starkem Nachfrosten wird dieses improvisierte Glashaus mit Strohheden oder dergleichen bedeckt und an den Seiten verschlossen. So können die Pflanzen manchmal bis Anfang oder Mitte Dezember das unentbehrliche Licht und freie, frische Luft genießen; sie behalten dabei ihre kurzgedrungenen natürlichen Triebe und die Gefahr des Vergeilens oder Verkümmerns im Winterstand wird erheblich verringert.

Zum Einräumen in den Keller wählt man möglichst einen hellen sonnigen Tag. Dabei müssen die Pflanzen vollständig trocken sein. Ihre weitere Pflege besteht dann vor allem darin, daß man frische Luft herein läßt, so oft und so lange es die Frostgefahr irgend gestattet. Bei nur 1 Grad Wärme im Freien öffnet man getrost die Kellerfenster; in tiefliegenden, warmen Kellern darf man sogar bei einigen Kältegraden lüften. Alles, was die natürliche Winterruhe der Pflanzen unterbrechen und sie zum Treiben anregen könnte, ist zu vermeiden. Aus dem Grunde sei man im Gießen vorsichtig. Man darf die Topfballen ganz austrocknen lassen; erst das Welken der Blätter zeigt an, daß gegossen werden muß. Wobann gieße man aber ebenso gründlich wie im Sommer, überzeuge sich jedoch, ob die Abzuglöcher der Gefäße in Ordnung sind. Durch stauende Rässe in den Töpfen sind schon manche herrlichen Pflanzenbestände angrunde gegangen. Das Gießwasser soll nicht wärmer sein, als es die Wasserleitung hergibt, sonst würden die Pflanzen, besonders bei milder Witterung und in warmen Kellern, leicht zu frühem Treiben veranlaßt werden. Alle überflüssigen, kranken und toten Wäcker und Triebe müssen schon im Herbst, alle stehenden und faulenden Pflanzenstücke während des Winters recht sorgfältig entfernt werden.

WIR STEHEN WIEDERUM IM MITTELPUNKTE



DES VERKEHRS

MIT UNSEREM

HERBST-SERIEN-VERKAUF

BARASCH

95
195
295
395
495

Der WURM kostet im STORCHNEST 20 Pfg.

Enorm billig Möbel auf Kredit

10% Anzahlung wöchentl. von 2 Mk. an oder monatl. von 8 Mk. an. Verkauft geg. bar. nussbaum od. eiche: 1 Bettstelle, 1 Aufleg., 1 Spiegel 20 bis 35 Mk. Schränke mit u. ohne Spiegel, 58 b 125 Mk. Vertikals 58 bis 75 Mk. Tische 20 bis 35 Mk. Stühle 6 bis 20 Mk. Waschkommoden 50 bis 95 Mk. Chaiselong, 35 b 50 Mk. Sutralmatten 12,50 bis 14 Mk. Auflegematten 14 bis 28 Mk. Truemeub. 50 b 75 Mk. Plüschsofa 95 b 110 Mk. Metallbestellen m. Spiegel 35 bis 48 Mk. Schreibtische 85 b 100 Mk. Korbfessel, 10 bis 15 Mk. Nachtschranke 22 b. 30 Mk. Küchen-Tische 70 bis 85 Mk. Stühle 30 b. 45 Mk. Stühle 95 bis 250 Mk. Speise-, Schlafstimm., Federbetten

Ernst 188 Geissler Breiter Weg 124, I. Galteifelle Schreiberstraße Alle Kund u. Beamte evtl. ohne Anzahlung.

Grammophon-Apparate u. Schallplatten in Riesenauswahl zu billigsten Preisen. Teilzahlung Flügel- u. Klavier-Magazin. Staatsbürgerplatz 1 am Panorama.

Was Vereine aller Art

für Geschäftsführung und Veranstellungen an Druckmaschinen benötigten, stellen wir in technisch einwandfreier Art schnell und preiswert her

W. Pfannkuch & Co. Fernruf 624-67

Deutsche Spiel-Karten Gute Verdrucker zum Preise von 1.20 Mark halten wir ständig am Lager Buchbdl. Volksstimme

Der WURM kostet im STORCHNEST 20 Pfg.

Der WURM kostet im STORCHNEST 20 Pfg.

Appetitlosigkeit! Heißes, einmaltiges Speise-Popowein. In jeder Apotheke, Südfrauen-Drogerie, Hauptstraße 24.

Öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Angehörige Arbeiter zur Errichtung eines Schlafhauses für 6 Polizeiposten in Burg bei Magdeburg, Güte Hofstr. 21, sind gesucht werden.
1. Erd- und Holzarbeiter; 2. Zimmerarbeiter; 3. Dachdecker; 4. Klempnerarbeiten.

Bekanntmachung.
Betrifft Straßenreinigung.
Die Straße Burg-Steinweg 2, von dem Gehsteig des Landwirts Schürke bis an die Felsenwand des Grundstückes Schürke sind wichtige Arbeiten der Straße über den großen Graben des Grundstückes vom 3. November bis auf weiteres für den Verkehr gesperrt. Als Sperrung steht der Gehsteig zwischen der Felsenwand und Mauerwerk 3 an der Felsenwand unter Sperrung stehen.
Burg, den 1. November 1927.
Der Magistrat, Bauverwaltung.

Bekanntmachung.
Der nächste hiesige Jahrmarsch findet am 8. und 9. November d. J. statt. Am 1. Tage ist Schützen- und Kunstwettbewerb, am 2. Tage ein Schützenfest.
Burg, den 1. November 1927.
Der Magistrat, Bauverwaltung.

Bekanntmachung.
Es habe die Zahl:
1. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge;
2. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge;
3. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge;
4. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge.
Der Gemeindefürsorge, 1. November 1927.
Der Magistrat, Bauverwaltung.

Bekanntmachung.
Es habe die Zahl:
1. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge;
2. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge;
3. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge;
4. des Schulunterrichts, Robert Schickel, zum Gemeindefürsorge.
Der Gemeindefürsorge, 1. November 1927.
Der Magistrat, Bauverwaltung.

Der WURM kostet im STORCHNEST 20 Pfg.

Spezielle Schenkung und Spezialpreise. In jeder Apotheke, Südfrauen-Drogerie, Hauptstraße 24.

Parlophon Columbia
Reka Odeon

Sprechapparate Schallplatten

Das Edelste und das Vollkommeinste der gesamten Sprechmaschinenindustrie. In allergrößter Auswahl stets im

Parlophon-Silbermann Breiter Weg 10.

Achtung! Achtung!

Schuhwaren jeder Art bis zu 50% ermäßigt

Beachten Sie bitte die Auslagen

Schuhhaus Sander Halberstädter Straße Nr. 126c (neben der Post)

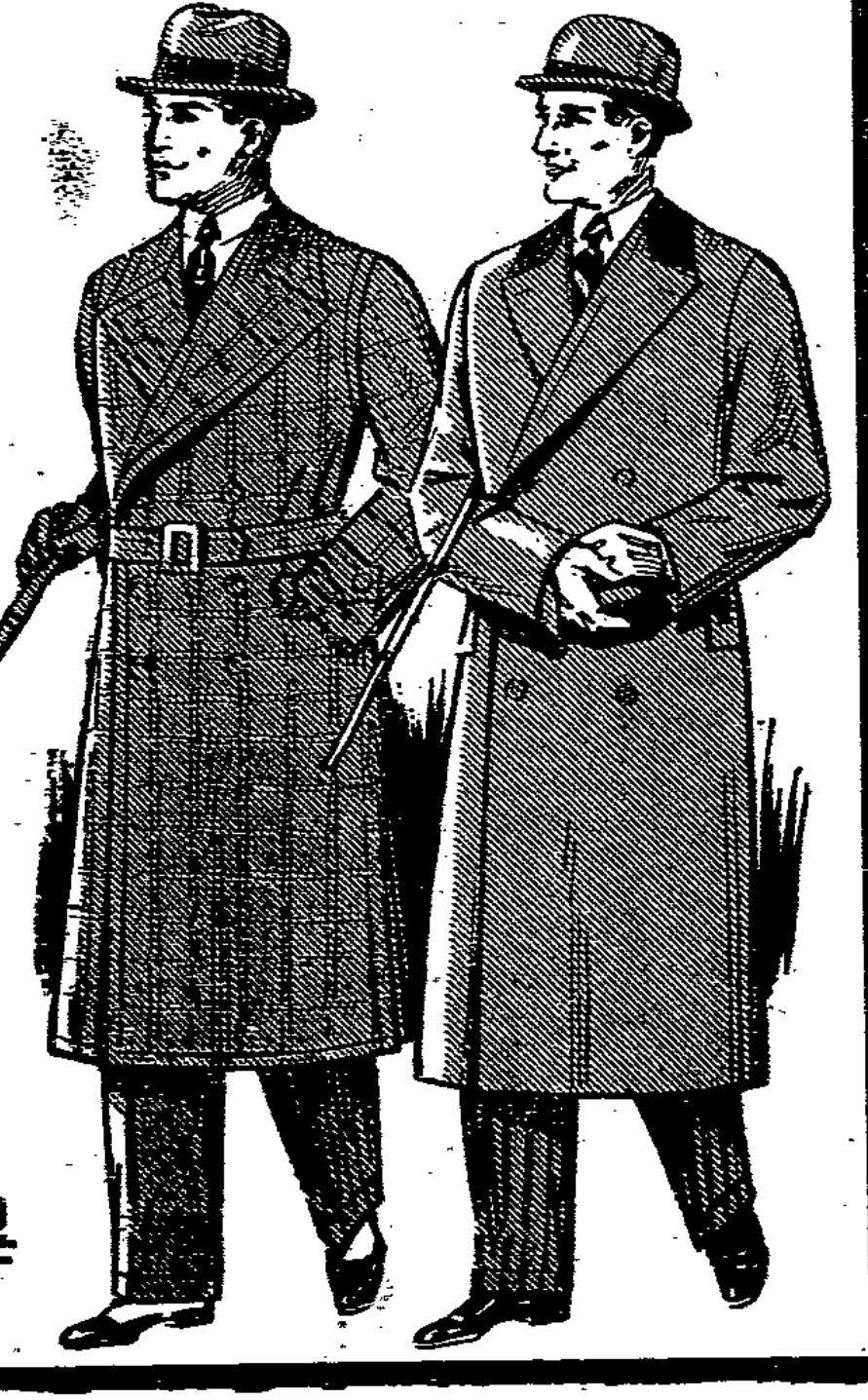
Bücher jeder Art empfiehlt. Buchhandlung Volksstimme

Die schönsten Mäntel!
Die besten Qualitäten!
Die billigsten Preise!

finden Sie im

Spezialgeschäft für moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Georg Schneider
Magdb.-Buckau
Schönebecker Straße 35/36, Ecke Thiemstraße.
Strassenbahn-Haltestelle der Linien 2, 7, 12, 14.
Fahrtgeld wird vergütet.



Der WURM kostet im STORCHNEST 20 Pfg.

Das sind offensichtlich Vorteile, die man nicht beachten muss!

Teilzahlung

Sie brauchen auf Ihren Wintereinkauf nicht zu verzichten, wenn Sie Ihre Kleidung und andere Waren bei uns kaufen. Auch bei dem kleinsten Einkommen sind Sie in der Lage, sich modern zu kleiden, denn unsere vorteilhaften Zahlungsbedingungen und mäßigen Preise ermöglichen Ihnen den Einkauf.

Kleinste Anzahlung — Kleinste Abzahlung
Wochenrate von 1 Mk. oder Monatsrate von 4 Mk. an.

Damen-Kleidung

Damen- und Backfisch-Mäntel
aus Tsch., Belour, Jilb., Dittomane und Seidenstoffe
12.- 18.- 24.- 35.- 42.- 49.- 58.- 65.- 75.- 95.-
Wollkleider und Seidenkleider
aus Popeline, Flus., Stoff, Beloutine, Crêpe de Chine, Georgette
11.- 14.- 18.50 23.- 29.- 36.- 42.- 49.- 55.-
Frauen-Kleider und -Mäntel
in Extrawellen
Stoffkostüme — Strickkostüme
Blusen — Kinder-Kleider — Kinder-Mäntel

Herren-Kleidung

Ulster — 38.- 46.-
Paletots — 54.- 62.- 68.- 75.- 85.- 98.-
Gehrock-paletots
aus feinfarbigem und gemusterten Stoffen
29.- 34.- 38.- 46.- 55.- 63.- 75.- 85.-
Herren-Sakko- und Sport-Anzüge
Smoking, Tanz-, Frack-, Gehrock-Anzüge, Burschen- und Kinder-Paletots, Jünglings-, Kinder-Anzüge, Burschen- und Kinder-Paletots, Windjacken, Streifen-, Kellner-, Breches-, Arbeitshosen,
Gummi-Mäntel — Winterjoppen
18.- 23.- 28.- 35.- 42.-

Kleiderstoffe / **Mantelstoffe** / **Blusenstoffe** / **Seidenstoffe**
Samte / **Pulloverstoffe** / **Baumwollwaren** / **Blusenstoffe** / **Weiß-**
waren / **Bettwäsche** / **Inlett** / **Drelle**
Leibwäsche / **Oberhemden** / **Strickwesten** / **Tischwäsche**
Trikotagen / **Steppdecken** / **Chaiselonguedecken** / **Teppiche**
Sportjacken / **Gardinen** / **Tischdecken** / **Wandbehänge**
Gardinen / **Chaiselonguedecken** / **Teppiche**

Auswärtige Kunden
erhalten Fahrtvergütung.
Staats- und Kommunalbeamte besondere Vergünstigungen.
Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren ohne Anzahlung.
— Ausweispapiere zwecks Legitimation sind mitzubringen. —

Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster!

Magdeburg
Breiter Weg 227
Ecke Moltkestraße
Nähe Hasselbachplatz

Kaufhaus Merkur

Magdeburg
Breiter Weg 227
Ecke Moltkestraße
Nähe Hasselbachplatz

DEN NEUEN
Herbst-Hut
zu 3.50
950 850 750 600 490
von
Max Matthes
Köln (Wilhelm-) Straße Nr. 9
und Breiter Weg Nr. 73-74.

Reparaturen
bei billiger Be-
rechnung und
fachmännischer
Ausführung.
la. Werke
8.25 Mk.
Sonarne, Schallbox
in allen Preislagen.
Platten in größter
Auswahl
Reiß das Neue am
Bager.
**la. Musik-
Apparate**
in sämtlichen Preis-
lagen bei bequemer
Zahlung
nur im
Spezialgeschäft.

Einladung
zur praktischen Vorführung des
Kaffeefilters „Original Melitta“
am 4. u. 5. November
täglich von 10 bis 1 u.
3 bis 7 Uhr in unserm
Schaufenster
Kostproben werden
gern gratis
ohne Kaufzwang
abgegeben
Kaufhaus Karliner
Grosse Diesdorfer Strasse 30

Gustav Beyne - Baumschule
Pechau - Magdeburg
lieert beste, sortenreife
Obstbäume, Beerenträucher
und andere Baumschulartikel.
Verkaufsstelle in Magdeburg:
Gärtnerei Ernst Mohrenweiser
Cracau, Buttersteig 4b.

Südenburger Ruppentlinn
1. Etage Kurfürststraße 4 1. Etage
Größte Auswahl in sämtlichen Erzieh-
teilen. Jede Reparatur wird gut und
preiswert ausgeführt. Billigste
Werkzeugquelle für Wiedervertäuer.
Große Steinmetzstr. 19, dicht am Breiten Weg.

Müllers
Sprechmaschinen-
haus
Apfelstr. 6. Tel. 5812.
Sonderangebot!
Schlafzimmer m. gr.
Speisezimmer
1/2 Wägel, 1/2 für
Kleider gr. Schlaf-
kommode m. Warm-
u. Spiegel, 2 Nach-
tischchen, 2 Stühle m.
Pat. Matr. 550 Mk.
1 ganz schwer, ein
Speisezimmer, hoch-
wert. 900 Mk.
Gutten Gröblich,
Br. Weg 33, 1. Stnd.

ARBEITER-SPORTLER!
Dr. Julian Marcuse
Die Hygiene des Arbeitersports
Aus dem Inhalt: Einführung — Was ist Gesundheit? —
Im Pulsschlag des Lebens — Wozu Muskeln? — Mensch
und Sport — Was erreichen wir durch den Sport? —
Methodik und Hygiene der Leibesübungen — Schlusswort.
Kartoniert 2,75 Mark
Buchhandlung Volksstimme

Sprechmaschinen
werden bei 10 % An-
zahlung u. wöchen-
tlichen Raten von
3 bis 5 % verkauft.
Reparaturen
gut und billig.
Böhmert
Friedrichstraße 16

TARRAGONA
rot, ca. 19%, erstklassig, pro Liter vom Faß 1.60, 1/4 Fl. 1.25
Weißweine von M. 1.00 an
Montagne griech. Rotwein M. 1.00
Roussillon, franz. Rotwein M. 1.10
Insel Samos M. 1.60
Malaga (golden) M. 1.60
Portwein M. 2.00
Johannis- und
Stachelbeerwein M. 0.65
Kirsch- u. Heidelbeerwein
ohne Glas M. 0.75
Jam.-Rum 8288
Verchnitt
prima Qual., ca. 45 Vol. %,
per Liter M. 4.00
vom Faß ausgemessen
1/4 Liter M. 1.10
Weinbrand
prima Qual.-Marke „Asco“
1/4 Flasche M. 3.00
Branntweinquelle und **Alex Schiller**
Kutscherstraße 17 Nikolaiplatz 1

Berufs-Kleidung
nur von **Heinrich Casper**
Monteur-Jacken 4.50 8.90 3.50
Monteur-Hosen 4.50 8.90 3.50
Pilotosen 6.90 9.90 4.80
Manchesterhosen 12.50 11.50 10.50
Maurer-Hosen 11.50 10.50 9.50
Fleischer-Jacken 8.50 7.50 6.50
Konditor-Jacken 9.50 8.50 7.50
Nesselmäntel 7.50 6.90 5.25
Lagermäntel 10.50 9.50 8.50
Aerzte-Mäntel 11.50 10.50 9.50
Heinrich Casper
Magdeburg, Breiter Weg 133.

Der wahre Jacob
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 80 Pf.
Buchhandlung Volksstimme

Obstbäume!!
prima Wuchs
reichhaltige Sortimente
verbürgte Sortenechtheit
liefert franko Magdeburg aus unserem Lager
(Stadtverkaufsstelle L. Thiers, Leiter- u. Prälate-str., Ecke)
Magdeburger Obstplantagen
Inhaber Schmitz-Hübisch
Spezialität Edelobst-Baumschulen
Post Langenweddiges

Gummi-Mäntel
Herren-Mäntel .. von Mk. 12.50 an
Damen-Mäntel .. von Mk. 16.50 an
1 Posten Mäntel besonders im Preise herabgesetzt
Kinder-Gummimäntel
Pelerinen — Windjacken — Regenhüte
in größter Auswahl
Hugo Nehab, Magdeburg
Johannisbergstr. 2 (gegenüber den Rathaus-Kolonnaden)

„20 Jahre jünger“ (ges. gesch.)
auch genannt
„Exlepäng“
(ges. geschützt). Gibt grauen Haaren die
Jugendfarbe wieder. „Exlepäng“ er-
hielt die Goldene Medaille 1913. Es färbt
nach und nach, also unauffällig. Kein
gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg ga-
rantiert. „Exlepäng“ ist wasserfest,
schmutzt nicht und läßt nicht ab, es fördert
den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebrauch-
er selbst überzeugen kann. Vollständig un-
schädlich. Kinderleicht zu handhaben.
Tausende Dankschreiben. Von Ärzten,
Professoren usw. gebraucht und empfohlen.
„Exlepäng“ ist durch seine vorzüglichen
Eigenschaften weltberühmt. Preis 7 Rmk. Für
dunkle Haare und solche, welche die Farbe
schwer annehmen, „Extra stark“, Pr. 12 Rmk.
Nachahmungen weisen man zurück. In Friseur-
gesch., Parfüm-, Drogerie- u. Apoth. zu haben,
wo im Schaufenster ausgestellt, wo nicht,
direkt zu haben vom alleinigen Fabrikanten
Parfümeriefabrik Exlepäng
Hermann Schellenberg
Berlin N 55, Bornholmer Str. 7.
Export nach allen Weltteilen.
Nur echt in diesem
Original-Karton.
Enthaarungs-Milch-Creme „Exer“
entfernt überflüssige Haare, ärztlich empfoh-
len. Tube
Mk. 2.—, Glasflasche Mk. 7.—, „Exollin“ färbt Augenbrauen und
Wimpern, unwaschbar und unschädlich, Preis Mk. 5.— u. 7.50

Aus vielen Tausenden ausgewählt, empfehlen wir als besonders vorteilhaft!

Ein großer Posten **Damen-Schirme** 1.95
schwarz u. farb., a. 2. Halbseide, u. Knopfg. u. Knopfknäfen Stück 2.75 5.25 4.50

Gardinen

Verhangstoff 80 cm breit, mit farbigen eingewebten Streifen Stk. 1.25 0.95
 Etamin-Halbstoren m. breitem Einzug u. Spitze Stk. 2.95 1.85 0.95
 Matrasstoff buntfarbig, 180 cm breit, für Heber-Gardinen Meter 3.75 2.50 0.95
 Möbelkronen u. Kallko bunt gemustert, 80 cm br. Stk. 1.50 1.35 1.00
 Bettvorleger doppelseitig, mit Perlen St. 3.75 2.50 1.75
 Nachtschleier-Tischdecken beschützt in versch. Größen, und bunte Dessins St. 3.50 2.50 1.95

Baumwollwaren

Wischtücher geerntet und gebündelt Stk. 0.50 0.35 0.15
 Rocktüll doppelseitig und gefaltet Meter 1.50 1.00 0.85
 Schürzendruck und Gingham ca. 120 cm breit Meter 1.65 1.35 0.95
 Köperleint gar. eckfarbig, 180 cm breit Meter 3.10 2.25
 Köperleint gar. eckfarbig, 80 cm breit Meter 1.35 1.35
 Betttücher bunt und weiß mit buntem Saum, eckfarbig 3.95 2.75 1.95
 Bettbezüge mit 2 Rippen, weiß und bunt 9.75 8.95 6.25

Stoffe

Popeline in riesiger Auswahl Meter 1.90 1.60
 Atlastrikot 140 cm, gefaltet, fast alle Farben Meter 4.80 3.50
 Crêpe de Chine 92/98 cm, reine Seide, großes Farbsortiment Meter 4.90 3.75
 Lindener Köpervelvet 10 cm, u. verschiedene Farben, prima feinste Qualität Meter 3.90 3.90
 Rips 180 cm, für das elegante Winterkleid Meter 6.95 4.95
 Mantel-Ottomane 120 cm, reine Wolle, marine, schwarz und alle Farben Meter 12.50 9.50

Strümpfe

Herrn-Schweißsocken grau, haltbare Qual. Paar 0.48 0.28
 Herren-Socken reine Wolle, gefaltet, grau, 2x2 Schaff. 1.95 1.45
 Kinder-Strickgamaschen reine Wolle in rot u. weiß, Gr. 1 jede weitere Größe 15 Pf. mehr 0.95
 Kinder-Schulstrümpfe reine Wolle, schwarz, Gr. 1 Paar jede weitere Größe 25 Pf. mehr 1.10
 Damen-Strümpfe feinste künstl. Wäsche, in mod. Farben 1.45 1.25
 Damen-Strümpfe reine Wolle, englisch lang, mit Doppelknie, in schwarz u. mod. Farben 2.10 2.10

Konfektion

Fresche Straßenkleider einfarbig, weiches Aussehen 19.50 12.50 9.75
 Trenchkleider in Trench, Crêpe de Chine und Crêpe Georgette 27.50 16.50 9.75
 Crêpe de Chine-Kleider mit auflegem Rockteil 39.50 23.50 26.50
 Aparte Wintermäntel mit reichem Besatz 29.50 19.50 12.50
 Ottomane-Mäntel mit reichem Besatz oder Pelzbesatz 49.50 39.50 29.50
 Seaphisch-Mäntel elegant gefaltet 59.50 39.50 39.50

Putz

Hier schicke Filz-Capeline 3.50 2.95
 Jugendliche Filzlocke feinstes Sportkleid 3.75
 Flotte Filzkappe mit Samtkante 4.50
 Filz-Capeline alle Farben, reich garniert 5.90
 Frauen-Filzhat mit breitem Rand, auch große Seiten 6.75
 Eleganter fecher Filzhat schwarz und farbige 12.50

Wollwaren

Lumberjacks für Kinder 7.50 5.95 4.50
 Sportwesten für Damen u. Herren, reine Wolle, ein- und gefaltet 6.50 4.95
 Sweater-Anzüge reine Wolle in versch. Farben 6.50 7.50 4.95
 Pullover u. Lumberjacks Wolle u. Wolle mit Seide 9.50 6.50 5.75
 Herren-Pullover reine Wolle, engl. Häcker 19.50 16.50 12.50
 Strick-Kostume Wolle u. Wolle u. Seide, in viel Farb. 29.50 19.50 15.50

Wäsche

Damen-Hemden Hüftträger oder Vollsüßel m. Süßerei od. Knöpfen 2.25 1.45 0.95
 Damen-Hemdhosen farbig oder weiß, mit reicher Spitze od. Süßerei 3.75 3.25 2.75
 Frauen-Hemden Vorderknie od. Hüft, weiß, Körper-Bordern, opt. Verarbeitung 3.50 2.95 2.75
 Damen-Prinzbröcke alle Seiten mit reicher Süßerei, بهتر Verarbeitung 4.25 2.95 2.50
 Frauen-Nachtjacken weiß Körper-Bordern, in Lang- od. Stid. 4.75 3.95 2.75
 Männer-Hemden extra weiten Schnitt, weiß Körper-Bordern 4.50 3.95 3.25

Herrn-Artikel

Selbstkleider zweifache moderne Stoffe 6.25 0.25 0.50
 Krawatten mit Selbstkleid, in Farben u. Mustern 1.50 0.50
 Schmalbänder alle Farben, lang 0.25 0.15
 Einseitige Hemden mit Selbstkleid, gefaltet und garniert 2.50 2.00
 Oberhemden-Pantal u. Schürze gefalt. u. garniert, mit 2 oder 3 Taschen 3.75
 Oberhemden sehr guter Qualität mit Selbstkleid 2.90 2.50 4.50

Lederwaren

Besuchtaschen schwarz Stk. 2.50 1.50 0.60
 Aktenaschen Stk. mit Schlüssel 6.95 3.95
 Besuchtaschen u. mit Doppelstich, schwarz 2.50 2.50 6.95
Modewaren
 Kostümsatz Crêpe de Chine u. Seide, gefaltet Stk. 1.35
 Eleg. Crêpe de Chine-Tragen in Schwarz-Grün gefalt. 1.45
 Strick- u. Zolkaninensatz 6.50

Spielwaren

Würfelpuppen mit und ohne Gelenkstränge 1.00 0.25
 Kletterkasten in viel verschiedenen Sorten 1.10 0.25
 Gebl. Puppen u. Spielzeug, Stücken zum Basteln 1.00
Toilettenartikel
 Kasserolle in Stangenform 0.25
 Toilettenseife in 3 Sorten, in Gefäßform 1.95 0.48
 Kasserollentisch kompl. Email- od. Messing Stk. 1.75 0.65

Haushalt

1 Post. Porzellan-Goldrandtassen mit Unterklasse 0.22
 1 Post. Glas-Kompottschüsseln 0.48
 21 Zentimeter
 1 Post. Emaille-Nachtgeschirre weiß, für 20 Zentimeter 0.58
 1 Posten Emaille-Schüsseln beste Formen, weiß, 16 Zentimeter 1.25
 1 Posten Kohlenkasten mit Deckel, nur rechte Seite 2.95
 1 Posten elektrische Plattenisen mit Leitung und Garantie, halten auf 2 Jahre, in Fabrikat 7.75

Wittkowski Breite-weg 61
 Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg.

Billige Möbel

Von einer der größten Spezialfabriken Deutschlands kamen Sie:

Kompl. Betten eine geistl. u. Stahlrahmen u. Auflegematr. von netto 45.00 an

Metallbetten mit Auflegematr. von 39.00 an

Chaiselongues gute Verarbeitung, von 35.00 an

Schlafzimmer, komplett, auch gefaltet, Chaiselongues, Federbett, Polsterauflagen, komplette Kissen u. a. m. äußerst preiswert.

Sehr gute Qualität! Bequeme Teilzahlung! 10% Rabatt bei Barzahlung!

Gustav Gaa, Gera
 Fabrikniederlage
 Tischlerbrücke II (Kohn Laden)
 Vertr.: Wilhelm Heil

1928

steht vor der Tür, Sie brauchen einen Kalender. Wählen Sie!

Neue-Welt-Kalender nur 80 Pf.
 100 Seiten stark, 56 Bilder im Sept. 1 Kunstbeilage (Eberhard), 1 Wandtafel der

Republikanischer Kalender 2.00
 Rosmos-Zeichenkalender 1.60
 Mienen-Blätter-Kalender 1.00
 Weiners Kinder-Kalender 0.50
 Gemaltkalender 0.50

Kunstkalender
 Deutscher Kalender 2.50
 Deutscher Weltkalender 2.50
 Rosmos-Abreißkalender 2.50
 Lotte-Perlick-Kalender 3.50
 Sport- u. Körperkult.-Kalender 2.40
 Das technische Jahr 2.40
 Bayern-Kalender 2.50
 Kunst und Leben 3.00

Demnächst erscheinen
 Vorwärts-Kalender, Naturarzt-Kalender, Lehrer-Hintere Wote, Auswahls deutscher Kinderkalender, Gesundheits-Kalender, Hausfrauen-Zeichenkalender, Schöneberg-Kalender, Frauenhilfs-Kalender, Film-Kalender, Ludwig-Bücher-Kalender, Volkslieb-Kalender, Eilhorn-Kalender, Greifen-Kalender.

Zur Baumpflanzung empf. kräftige Obstbäume, Beerengobst, Rosen u. Ziersträucher.
 D. Busse, Baumhulen, Genthin
 Sichtstraße 32.

Achtung! Meine Schlager!
 H. Knoblauchwurst Pfd. nur 1.10 M.
 H. Jagdwurst Pfd. nur 1.40 M.
 Täglich frische Wodwurst, Würstchen, Sülzoteletts und Schmorwurst

Breitfelds Wurstfabrik
 Große Schulstraße 15 Fernsprecher 584

Der gute Einkauf für Qualitätswaren

Durch Niedrigste Spesen billigste Preise.

Webwaren Groß- Einzelverkauf

Stolze
 Karlstraße 7 gegenüber G. Münzstraße

Bilder als Geschenke!
 Wir haben eine große Auswahl Buchhandlung Volksstimme